Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Sonnabend
Sonntag
14./15. Sept. 1940

47. Jahrgang
Nummer 218
Einzelpreis 10 Pf.
mit Boch. Illustrierte 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Verheerende Schäden in London

Nach durchwachter Nacht mußten die Londoner Freitag früh erneut in die Luftschutzkeller — Passieren der Straßen in Ost-London lebensgefährlich

Der Buckingham-Palast getroffen

Stockholm, 13. September.

Wie der Londoner Nachrichtendienst behauptet, soll der Buckingham-Palast (der Wohnsitz des englischen Königs) von einem deutschen Bomber im Tiefflug mit insgesamt fünf Bomben getroffen worden sein. Der König und die Königin seien unverletzt geblieben. Ein Brand sei ausgebrochen, der aber bald habe gelöscht werden können.

Nachdem in der Nacht zum Freitag die Londoner Bevölkerung bis 5.45 Uhr nahezu neun Stunden in den Luftschutzräumen verbracht hatte, heulten am Freitag früh 6.37 Uhr wieder die Sirenen. Der Luftalarm dauerte bis 8.20 Uhr. Um 9.47 Uhr wurde neuer Alarm gegeben, der um 13 Uhr noch andauerte.

Am Freitag morgen teilte der Londoner Nachrichtendienst lediglich kurz mit, daß die Flak die ganze Nacht hindurch geschossen habe und daß die Grundmauern der Stadt unter einem gewaltigen Krach erzitterten. Aus diesen, wie auch aus anderen Meldungen aus englischer Quelle geht eindeutig hervor, daß die britische Zensur seit der Nacht zum Donnerstag sehr stark verschärft worden ist. Seit dieser Zeit werden alle Einzelheiten über die Kämpfe um London und besonders über die Schäden unterdrückt.

Am Donnerstag abend sei in London zweimal Luftalarm gegeben worden. In der Umgebung der Hauptstadt und im Südosten Englands seien zahlreiche Bomben gefallen. Auch in der Nacht zum Freitag seien im Gebiet von London Bomben eingeschlagen. Eine Hauptstraße in einem Vorort habe gesperrt werden müssen. In einem anderen Stadtviertel sei ein Wasserturm getroffen worden. Ueber die Schäden, die am Mittwoch entstanden seien, teilt der britische Nachrichtendienst noch mit, daß in der Regent Street Bomben gefallen seien. Die Bank von England und einige Zeitungsgebäude in der Fleet Street seien beschädigt worden.

Ueber den Verlauf der morgendlichen Angriffe gab der Londoner Nachrichtendienst die kurze, schonende Meldung heraus, „daß ein kleiner Verband feindlicher Flugzeuge in einem Londoner Bezirk eingedrungen sei und dort eine Anzahl Explosiv- und Brandbomben abgeworfen" habe. Ein Korrespondent berichtet, daß im Londoner Westend, in der Nähe kriegswichtiger Anlagen, ganze Straßenzüge abgesperrt seien, da

meterhohe Trümmerhaufen

sie verstopften. Im Osten, in der Gegend der Docks, sei durch geborstene Mauern und brennende Trümmer ein Passieren der Straßen lebensgefährlich. Die unterbrochenen Angriffe, deren Staffeln und Geschwader eine regelrechte „Prozession" bildeten, hätten das Leben in London dermaßen gestört, daß ein Aufenthalt fast unmöglich erschiene.

Angesichts des immer größer werdenden Chaos, das England selbst über seine Hauptstadt heraufbeschworen hat, wagt es auch die Londoner Presse nicht mehr, von der „ausgezeichneten Stimmung" und der „guten Haltung" der Bevölkerung zu sprechen.

„Daily Mirror" teilt mit, daß sofort eine Urlaubssperre für die Polizei verhängt und alle in Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen worden seien, um den Plünderungen und Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß diese Plünderungen auf die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhren zurückzuführen seien.

Charakteristisch für die immer fühlbarer werdende Mangellage ist es auch, daß die „Times" den Umfang ihrer Ausgabe erneut reduzieren mußte. Das ist für ein Land mit einem solchen Zeitungskonsum wie England, wo sich noch bei Kriegsbeginn die Hetzer in den Spalten der Blätter ungehemmt austoben konnten und die Ausgaben in Form von wahren Paketen erschienen, ganz besonders bezeichnend.

Große Schwierigkeiten bereiten auch

die weitgehenden Verkehrsstörungen,

die durch die Bombenabwürfe entstanden sind. Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist jetzt ein Bootsverkehr zwischen Süd-Woolwich und Westminster durchgeführt worden. Bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit ist, daß, wie der Nachrichtendienst meldet, heute morgen ein Arbeiter halb besorgt, halb ironisch gefragt hat, ob man nicht einen Zerstörer brauche, der das Boot beschütze.

Der Londoner Berichterstatter der „Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung" hebt hervor, der deutsche Vergeltungsschlag auf London für die britischen Verbrechen sei für England sehr verhängnisvoll. „Für die militärische Führung ergaben sich ungeheure Schwierigkeiten, zumal die Metropole des Empire so überaus viele Rüstungsbetriebe beherberge." Das Osloer Blatt bestätigt damit nicht nur, daß die deutschen Flieger sich kriegswichtige Anlagen zum Angriffsziel machten, sondern es enthüllt auch die Lächerlichkeit des Churchillschen Wortes: „Wir werden diesen Krieg bequem gewinnen!", mit dem er das britische Volk in sein Unglück stürzte.

USA.-General: „England im Begriff, die Luftschlacht um London zu verlieren"

Noch deutlicher offenbart ein USA.-General den verbrecherischen und skrupellosen Leichtsinn des Kriegsmachers und widerlegt seine dreisten Lügen über die angeblichen großen Verluste der deutschen Luftwaffe.

In einem Artikel der Newyorker Zeitung „PM" erklärt der General, der seinen Namen nicht nennt, „die Engländer seien im Begriff, die Schlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Die Hoffnung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen. (!) Hingegen habe die britische Luftwaffe unmißverständliche Kennzeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruches gegeben, so daß Deutschland seine Drohung wahrmachen könne, durch diesen Vergeltungsschlag alle wichtigen militärischen Objekte in London zu stören, um die britische Hauptstadt als militärisches Zentrum Englands auszuschalten."

Entgegen den lügnerischen englischen Behauptungen hält es der Verfasser für ausgeschlossen, daß deutsche Flieger sich englische Arbeiterwohnungen willkürlich als Angriffsziele ausgesucht hätten. Da sich jedoch Arbeiterwohnungen in Industriegegenden befänden, sei es selbstverständlich, daß diese weit mehr gelitten hätten, als Wohnstätten der Wohlhabenden, die außerhalb dieser Gegenden lägen. Der USA.-General glaubt, daß dieser Umstand den Unwillen der armen Bevölkerung gegen Wohlhabende, gegen die wohlgenährten Männer der britischen Regierung (!), hervorrufen werde.

Gedrückte Stimmung der Konservativen

Aber selbst auch in den Reihen der Konservativen nimmt nach den neuesten Meldungen aus London die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik Churchills zusehends zu. Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer Nationalbesitz für immer verloren geht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchillsche Politik führt, nachdem sich alle Voraussagen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

Im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Ostvierteln Londons bei den Explosionen und Bränden der Docks und Industriewerke obdachlos geworden sind, kommt der gedrückten Stimmung der Konservativen schlechthin entscheidende Bedeutung für die Frage der Fortführung des Krieges im Sinne der Churchillschen Lösung „Krieg um jeden Preis" zu.

Luftschutzraum mit Musik und Bar

Wie „bequem" es sich die Londoner Plutokraten und Hasardeure machen, „ihren" Krieg durchzusetzen, während die Arbeiterbevölkerung ihren frevelhaften Leichtsinn in einer einzigen Nacht mit 5500 Toten und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, so heißt es in dieser Meldung, in dem „man" sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochenlohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt — denn man hat es dazu —, hat sich eine besondere Attraktion zugelegt. Sein Luftschutzkeller ist nicht nur mit einer wohlausgestatteten Bar versehen worden, nein, sogar eine Kapelle spielt im Luftschutzraum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Kuponschneiden und dem sorgenvollen Studium des Börsenzettels erholen wollen. „Ein reichhaltiges Bufett ist vorhanden", rühmt „Daily Scetsch", und „Tische können reserviert" werden.

Das ist englischer „Sozialismus"

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet:

„Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 und der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund."

1000 Pfund Sterling sind 10 000 Mark. Soviel hat also König Georg für die Opfer der Londoner Kriegsverbrecher übrig; aber Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10 000 Mark übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausposaunen zu lassen. Das ist englischer Sozialismus! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freudigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

Weiter wird berichtet, daß die Lebensmittelversorgung der englischen Hauptstadt nicht mehr ganz funktioniere, z. B. müssen die Fleischer schon seit Tagen nur Konservenfleisch in kleinen Mengen verkaufen, weil gegenwärtig kein Frischfleisch zu haben sei.

Die Ernährungslage hat den Landwirtschaftsminister Hudson veranlaßt, im englischen Rundfunk die Parole auszugeben: „Pflügt für den Sieg." Die landwirtschaftliche Produktion müsse wesentlich gesteigert werden. Jeder Engländer müsse unbedingt dazu gebracht werden, daß er im kommenden Jahr alles, was er verbrauche, im eigenen Garten ziehe. Hitler habe Großbritannien von den Gemüsezufuhren abgeschnitten.

„Daily Scetsch" lobt wider Willen unsere Luftwaffe

Die Genauigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die empfindlichsten Stellen des Gegners sucht und findet, geht den Engländern offenbar stark auf die Nerven, so daß „Daily Scetsch" ein Rätselraten darüber anstellt, wie dies möglich sei. Das Blatt behauptet auf Grund von Berichten aus den besonders häufig angegriffenen Ortschaften, daß die deutschen Bombenflugzeuge unbedingt durch Luftsignale von Verrätern zu ihren Zielen geleitet werden müssen, und es wird daher ein „Durchkämmen" der Städte nach Angehörigen der sagenhaften „Fünften Kolonne" empfohlen.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir dem „Daily Scetsch" mitteilen, daß nach einer Auskunft von Madame Tabouis die „Fünfte Kolonne" große, hell illuminierte Wegweiser mit der Aufschrift „Nach London" aufgestellt hat. Im Ernst aber: Das ungewollte Lob, das das Blatt in diesem Artikel der deutschen Luftwaffe zollt, wollen wir gern registrieren.

Der Buckingham-Palast getroffen

Stockholm, 13. September.

Wie der Londoner Nachrichtendienst behauptet, soll der Buckingham-Palast (der Wohnsitz des englischen Königs) von einem deutschen Bomber im Tiefflug mit insgesamt fünf Bomben getroffen worden sein. Der König und die Königin seien unverletzt geblieben. Ein Brand sei ausgebrochen, der aber bald habe gelöscht werden können.

Nachdem in der Nacht zum Freitag die Londoner Bevölkerung bis 5.45 Uhr nahezu neun Stunden in den Luftschutzräumen verbracht hatte, heulten am Freitag früh 6.37 Uhr wieder die Sirenen. Der Luftalarm dauerte bis 8.20 Uhr. Um 9.47 Uhr wurde neuer Alarm gegeben, der um 13 Uhr noch andauerte.

Am Freitag morgen teilte der Londoner Nachrichtendienst lediglich kurz mit, daß die Flak die ganze Nacht hindurch geschossen habe und daß die Grundmauern der Stadt unter einem gewaltigen Krach erzitterten. Aus diesen, wie auch aus anderen Meldungen aus englischer Quelle geht eindeutig hervor, daß die britische Zensur seit der Nacht zum Donnerstag sehr stark verschärft worden ist. Seit dieser Zeit werden alle Einzelheiten über die Kämpfe um London und besonders über die Schäden unterdrückt.

Am Donnerstag abend sei in London zweimal Luftalarm gegeben worden. In der Umgebung der Hauptstadt und im Südosten Englands seien zahlreiche Bomben gefallen. Auch in der Nacht zum Freitag seien im Gebiet von London Bomben eingeschlagen. Eine Hauptstraße in einem Vorort habe gesperrt werden müssen. In einem anderen Stadtviertel sei ein Wasserturm getroffen worden. Ueber die Schäden, die am Mittwoch entstanden seien, teilt der britische Nachrichtendienst noch mit, daß in der Regent Street Bomben gefallen seien. Die Bank von England und einige Zeitungsgebäude in der Fleet Street seien beschädigt worden.

Ueber den Verlauf der morgendlichen Angriffe gab der Londoner Nachrichtendienst die kurze, schonende Meldung heraus, „daß ein kleiner Verband feindlicher Flugzeuge in einem Londoner Bezirk eingedrungen sei und dort eine Anzahl Explosiv- und Brandbomben abgeworfen" habe. Ein Korrespondent berichtet, daß im Londoner Westend, in der Nähe kriegswichtiger Anlagen, ganze Straßenzüge abgesperrt seien, da

meterhohe Trümmerhaufen

sie verstopften. Im Osten, in der Gegend der Docks, sei durch geborstene Mauern und brennende Trümmer ein Passieren der Straßen lebensgefährlich. Die unterbrochenen Angriffe, deren Staffeln und Geschwader eine regelrechte „Prozession" bildeten, hätten das Leben in London dermaßen gestört, daß ein Aufenthalt fast unmöglich erschiene.

Angesichts des immer größer werdenden Chaos, das England selbst über seine Hauptstadt heraufbeschworen hat, wagt es auch die Londoner Presse nicht mehr, von der „ausgezeichneten Stimmung" und der „guten Haltung" der Bevölkerung zu sprechen.

„Daily Mirror" teilt mit, daß sofort eine Urlaubssperre für die Polizei verhängt und alle in Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen worden seien, um den Plünderungen und Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß diese Plünderungen auf die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhren zurückzuführen seien.

Charakteristisch für die immer fühlbarer werdende Mangellage ist es auch, daß die „Times" den Umfang ihrer Ausgabe erneut reduzieren mußte. Das ist für ein Land mit einem solchen Zeitungskonsum wie England, wo sich noch bei Kriegsbeginn die Hetzer in den Spalten der Blätter ungehemmt austoben konnten und die Ausgaben in Form von wahren Paketen erschienen, ganz besonders bezeichnend.

Große Schwierigkeiten bereiten auch

die weitgehenden Verkehrsstörungen,

die durch die Bombenabwürfe entstanden sind. Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist jetzt ein Bootsverkehr zwischen Süd-Woolwich und Westminster durchgeführt worden. Bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit ist, daß, wie der Nachrichtendienst meldet, heute morgen ein Arbeiter halb besorgt, halb ironisch gefragt hat, ob man nicht einen Zerstörer brauche, der das Boot beschütze.

Der Londoner Berichterstatter der „Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung" hebt hervor, der deutsche Vergeltungsschlag auf London für die britischen Verbrechen sei für England sehr verhängnisvoll. „Für die militärische Führung ergaben sich ungeheure Schwierigkeiten, zumal die Metropole des Empire so überaus viele Rüstungsbetriebe beherberge." Das Osloer Blatt bestätigt damit nicht nur, daß die deutschen Flieger sich kriegswichtige Anlagen zum Angriffsziel machten, sondern es enthüllt auch die Lächerlichkeit des Churchillschen Wortes: „Wir werden diesen Krieg bequem gewinnen!", mit dem er das britische Volk in sein Unglück stürzte.

USA.-General: „England im Begriff, die Luftschlacht um London zu verlieren"

Noch deutlicher offenbart ein USA.-General den verbrecherischen und skrupellosen Leichtsinn des Kriegsmachers und widerlegt seine dreisten Lügen über die angeblichen großen Verluste der deutschen Luftwaffe.

In einem Artikel der Newyorker Zeitung „PM" erklärt der General, der seinen Namen nicht nennt, „die Engländer seien im Begriff, die Schlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Die Hoffnung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen. (!) Hingegen habe die britische Luftwaffe unmißverständliche Kennzeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruches gegeben, so daß Deutschland seine Drohung wahrmachen könne, durch diesen Vergeltungsschlag alle wichtigen militärischen Objekte in London zu stören, um die britische Hauptstadt als militärisches Zentrum Englands auszuschalten."

Entgegen den lügnerischen englischen Behauptungen hält es der Verfasser für ausgeschlossen, daß deutsche Flieger sich englische Arbeiterwohnungen willkürlich als Angriffsziele ausgesucht hätten. Da sich jedoch Arbeiterwohnungen in Industriegegenden befänden, sei es selbstverständlich, daß diese weit mehr gelitten hätten, als Wohnstätten der Wohlhabenden, die außerhalb dieser Gegenden lägen. Der USA.-General glaubt, daß dieser Umstand den Unwillen der armen Bevölkerung gegen Wohlhabende, gegen die wohlgenährten Männer der britischen Regierung (!), hervorrufen werde.

Gedrückte Stimmung der Konservativen

Aber selbst auch in den Reihen der Konservativen nimmt nach den neuesten Meldungen aus London die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik Churchills zusehends zu. Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer Nationalbesitz für immer verloren geht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchillsche Politik führt, nachdem sich alle Voraussagen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

Im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Ostvierteln Londons bei den Explosionen und Bränden der Docks und Industriewerke obdachlos geworden sind, kommt der gedrückten Stimmung der Konservativen schlechthin entscheidende Bedeutung für die Frage der Fortführung des Krieges im Sinne der Churchillschen Lösung „Krieg um jeden Preis" zu.

Luftschutzraum mit Musik und Bar

Wie „bequem" es sich die Londoner Plutokraten und Hasardeure machen, „ihren" Krieg durchzusetzen, während die Arbeiterbevölkerung ihren frevelhaften Leichtsinn in einer einzigen Nacht mit 5500 Toten und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, so heißt es in dieser Meldung, in dem „man" sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochenlohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt — denn man hat es dazu —, hat sich eine besondere Attraktion zugelegt. Sein Luftschutzkeller ist nicht nur mit einer wohlausgestatteten Bar versehen worden, nein, sogar eine Kapelle spielt im Luftschutzraum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Kuponschneiden und dem sorgenvollen Studium des Börsenzettels erholen wollen. „Ein reichhaltiges Bufett ist vorhanden", rühmt „Daily Scetsch", und „Tische können reserviert" werden.

Das ist englischer „Sozialismus"

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet:

„Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 und der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund."

1000 Pfund Sterling sind 10 000 Mark. Soviel hat also König Georg für die Opfer der Londoner Kriegsverbrecher übrig; aber Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10 000 Mark übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausposaunen zu lassen. Das ist englischer Sozialismus! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freudigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

Weiter wird berichtet, daß die Lebensmittelversorgung der englischen Hauptstadt nicht mehr ganz funktioniere, z. B. müssen die Fleischer schon seit Tagen nur Konservenfleisch in kleinen Mengen verkaufen, weil gegenwärtig kein Frischfleisch zu haben sei.

Die Ernährungslage hat den Landwirtschaftsminister Hudson veranlaßt, im englischen Rundfunk die Parole auszugeben: „Pflügt für den Sieg." Die landwirtschaftliche Produktion müsse wesentlich gesteigert werden. Jeder Engländer müsse unbedingt dazu gebracht werden, daß er im kommenden Jahr alles, was er verbrauche, im eigenen Garten ziehe. Hitler habe Großbritannien von den Gemüsezufuhren abgeschnitten.

„Daily Scetsch" lobt wider Willen unsere Luftwaffe

Die Genauigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die empfindlichsten Stellen des Gegners sucht und findet, geht den Engländern offenbar stark auf die Nerven, so daß „Daily Scetsch" ein Rätselraten darüber anstellt, wie dies möglich sei. Das Blatt behauptet auf Grund von Berichten aus den besonders häufig angegriffenen Ortschaften, daß die deutschen Bombenflugzeuge unbedingt durch Luftsignale von Verrätern zu ihren Zielen geleitet werden müssen, und es wird daher ein „Durchkämmen" der Städte nach Angehörigen der sagenhaften „Fünften Kolonne" empfohlen.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir dem „Daily Scetsch" mitteilen, daß nach einer Auskunft von Madame Tabouis die „Fünfte Kolonne" große, hell illuminierte Wegweiser mit der Aufschrift „Nach London" aufgestellt hat. Im Ernst aber: Das ungewollte Lob, das das Blatt in diesem Artikel der deutschen Luftwaffe zollt, wollen wir gern registrieren.

U-Boot versenkte 37600 BRT.

Bomben auf Industrie-, Hafen- und Dockanlagen in London, Liverpool und anderen Orten — Wieder deutsche Wohnviertel von Briten bombardiert

dnb Berlin, 13. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 37 600 BRT., darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfliegenden britischen Flugzeugen gelang es nicht, ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an.

Bei der eigenen bewaffneten Aufklärung über Südengland wurden Bomben auf Industrie-Anlagen in London, Bexhill, Brighton, Banbury und andere Orte abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. 9. belegten Kampfflugzeuge wiederum die Hafen- und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und riefen neue Brände und Explosionen hervor.

Britische Häfen wurden erneut vermint.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In der Nacht zum 12. und 13. 9. versuchten leichte feindliche Seestreitkräfte den Hafen von Boulogne zu beschießen. Der Gegner wurde, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

Bauern- und Wohnhäuser getroffen

Das sind die „militärischen" Ziele der Briten

Berlin, 13. September.

Die britische Luftwaffe richtete auch in der Nacht vom 12. zum 13. September ihre Bombenangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung. In der Nähe einer westdeutschen Stadt fiel eine Brandbombe auf ein Bauernhaus, das völlig eingeäschert wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. In einem anderen Falle griffen englische Flieger ein völlig alleinstehendes Bauerngehöft an. Scheune und Stall des Gehöfts gingen in Flammen auf, jedoch konnte das Vieh mit Ausnahme des Kleinviehs gerettet werden. Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Im Ruhrgebiet wurde ein Wohnhaus durch mehrere englische Fliegerbomben stark beschädigt. Außerdem warfen die englischen Flieger eine Reihe von Bomben auf freies Feld. Hierdurch hat die britische Luftwaffe abermals die übliche Planlosigkeit ihrer nächtlichen Bombenwürfe unter Beweis gestellt.

Erfolgreiches italienisches U-Boot

Im Atlantik 18000 BRT. versenkt — Italienische Bomber weiter im Angriff

dnb Rom, 13. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18 000 BRT. englischen Schiffsraumes im Atlantik, bestehend aus einem Tankschiff von 10 000 BRT. und einem vollbeladenen 8000-BRT.-Dampfer, nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzinlager wurde in Brand geschossen, verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Ostafrika griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Abia im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katulo (Kenia) an.

Feindliche Luftangriffe wurden ausgeführt auf Massaua, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Assab, wo ein Krankenhaus, eine Lazarettküche und Wohnungen im Zentrum der Ortschaft zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der Eingeborenen-Bevölkerung sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Asmara und Gura, wo ein beschränkter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flughäfen von Gimma und Sciasciamanna, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

Die Bluthändler

Kein Volk der Erde hat durch die Jahrhunderte begabter, aber auch skrupelloser aus der großen Politik auch das „große Geschäft" zu machen verstanden als das englische. Niemand hat aus europäischen Kriegen klingendere Gewinne eingestrichen als englische beamtete und pseudonyme Großverdiener. Am Vermögen jedes englischen Pluto-Aristrokraten klebt europäisches Blut, vom Blutzins britischer Kolonialvölker ganz zu schweigen. Im Frieden darauf bedacht, mit Waffenlieferungen den Krieg zwischen den europäischen Kontinentstaaten vorzubereiten und gleichzeitig stinkend hohe Versicherungsprozente einzustreichen, sein eigenes britisches Blut schonend, hat England in zwei Jahrhunderten stets erst in dem Augenblick das Schwert gezogen, wo es galt, diese im Frieden gemachten Kriegsanlagen dann auch sicherzustellen. So ließ England das Preußen Friedrichs des Großen den Krieg gegen Frankreich führen, um dann das große Kolonialgeschäft in Nordamerika zu tätigen. Selbst die Truppen, die das französische Kolonialheer auf nordamerikanischem Boden schlugen, waren Deutsche, von deutschen Fürsten gegen Judaslohn an England verschachert. Vor Waterloo hat ebenfalls nicht der Engländer Wellington gesiegt, hier kämpften die Preußen, Blüchers Regimenter, die Londoner City aber strich mit diesem preußischen Sieg ihre Blutgewinne ein.

Der Brite macht diese Eigenschaft, andere kämpfen zu lassen und sein eigenes Blut zu erhalten, als „die" große politische Ueberlegenheit preisen. Der für geschichtliche Psychologie nicht sonderlich begabte Durchschnittsbrite glaubt das auch. Die Völker Europas hingegen sind hellhörig geworden. Polen hat seine englische Unterwürfigkeit mit der staatlichen Existenz büßen müssen. Norwegen wurde von den politischen Buchhaltern der City sang- und klanglos abgeschrieben wie Holland und Belgien, und Frankreich hat die Geschäftstüchtigkeit seiner englandverschworenen Spekulanten abermals mit Blut und schließlich mit seiner kontinentalen Vormachtstellung bezahlen müssen. So haben denn die politischen Geschäftsführer des Empire, nachdem die kontinentalen Hilfsvölker vernichtet worden sind und die Schwankenden aus den ersten zwölf Kriegsmonaten eine deutliche Lehre gezogen haben, sich zum ersten Male an das englische Volk selbst wenden müssen. Die englische Heimat muß heute kämpfen. Mit Kolonialtruppen, Fettlandsdegen und Expeditionsarmeen ist es nicht mehr getan. Der Krieg ist über England. Er ist kein Geschäft mehr, er ist eine Entscheidung. Die Börsen in London und Newyork stehen im Aktienschock und Kursfieber. Selbst die Rothschilds versagen. Dafür aber bezahlt die Londoner Bevölkerung heute die Vorzugsaktien der englischen Rüstungsindustrien und die politische Baisse der Churchill und Genossen mit ihrem eigenen Blut. 5500 Tote klagen die englische Börse an, und das heißt die britische Politik.

Wie lange? Das zu beurteilen ist schwer. Denn so wenig wie möglich hinzuzulernen und auf erprobte Geschäftstricks unentwegt zu schwören, ist bis zum heutigen Tage eine der Grundeigenschaften des Engländers geblieben. Hier hat sich gezeigt, wie wenig das vielgerühmte „demokratische Prinzip" die Menschen und ganze Systeme aufklärt und für die Probleme der Gegenwart und Zukunft empfänglich macht. Vielleicht muß nun eben einmal dieser von der britischen Hochfinanz gewollte Krieg noch härtere Opfer fordern, ehe die große Masse des geistig und materiell enteigneten englischen Volkes sich darüber schlüssig wird, wo es nunmehr wie alle europäischen Völker der letzten zwei Jahrhunderte mit eigenem Blut und Leben die großen Spekulationen seiner Händler bezahlen muß.

Englische Händler schworen den Weltkrieg herauf. Englische Händler wollten den neuen europäischen Krieg. Englische Händler kauften in früheren Jahrhunderten deutsche Fürsten-Untertanen als Kanonenfutter für ihre Kolonialkriege, kauften das Blut von Millionen Franzosen und Russen für ihren Weltkrieg und schreckten selbst vor der letzten Gemeinheit nicht zurück, in den Jahren 1914/16 dem deutschen Feinde diejenigen kriegswichtigen Materialien zu liefern, mit denen Deutschland mehr als zwei Jahre den Kampf gegen die Entente durchstehen konnte. Englische Händler haben während dieser Jahre über die skandinavi-

Regierung will London verlassen

Sie trifft bereits alle Vorkehrungen

Newyork, 13. September.

Die britische Regierung trifft alle Vorbereitungen, London zu verlassen, berichtet der Londoner Korrespondent der „Columbia Broadcasting Corporation" am Donnerstag. Ueber den neuen Sitz der Regierung ist nichts bekannt. Bereits im Laufe des Donnerstags war in diplomatischen Kreisen Londons bekannt geworden, daß für den Hof und das Diplomatische Korps die Uebersiedlung in eine Provinzstadt geplant wird. Doch hieß es zu der Zeit noch, daß die Regierung in der Hauptstadt zu bleiben gedächte.

schen Staaten, insbesondere über Dänemark, trotz der verhängten Blockade kriegswichtige Materialien in jeder Form an Deutschland geliefert, während auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern englische Armeen verbluteten. Während den englischen Frontsoldaten vorgeredet wurde: „Ihr kämpft für die Freiheit der Welt und für die Ewigkeit des Empire", lieferten englische Händler über Dänemark, Norwegen und Schweden die Schmieröle, mit denen die deutschen Munitionsmaschinen eine Zeitlang in Betrieb gehalten wurden, pflanzliche Oele, Baumwolle, Kaffee, Tee und Kakao, mit denen sich der deutsche Schützengrabensoldat, für die großen Schläge gegen das englische Expeditionskorps stärkte.

Im Jahre 1930 war unter dem Titel „Generäle, Händler und Soldaten" aus der Feder von Maxim Ziese und Hermann Ziese-Beringer ein Werk erschienen, das diese Praxis des englischen Bluthändlers nüchtern und doch mit innerlichster Verachtung an Hand von Statistiken nachweist. Obwohl England gegen Deutschland die Blockade erklärt hatte, obwohl es sich gegenüber dem eigenen englischen Volk den Anschein gab, sofort und endgültig den Vernichtungskampf gegen Deutschland zu führen, obwohl es in Flandern und Nordfrankreich 400 000 seiner Söhne opferte, unterstützten seine Händler das feindliche Deutschland auf jede nur erdenkliche Weise. Folgende statistische Zahlen enthüllen dieses kaufmännische Verbrechen der Londoner City. Während die nordischen Staaten im Jahre 1913 ungefähr 150 000 Doppelzentner pflanzlicher Oele importierten, stieg dieser Import allein aus England im Jahre 1915 auf 400 000 Doppelzentner, bei Mineral- und Schmierölen von 25 000 auf fast 40 000 Doppelzentner, bei Baumwolle von 2500 auf 200 000, bei Kaffee von 20 000 auf weit über 50 000, bei Tee von 5500 auf 18 000 und bei Kakao von 0 auf 30 000 Doppelzentner, wobei — wohlgemerkt — diese Ziffern nur die Einfuhr aus England angeben.

Das sind nackte Zahlen, aber sie sind eine Blutrechnung für den englischen Tommy der Westfront. Dasselbe England, das seine Söhne zu Hunderttausenden in die deutschen Maschinengewehre und in den Tod schickte, konspirierte also hintenherum über seine Handelsbilanz mit dem Feinde. Erst im Jahre 1917 mußte der englische Händler das lukrative Geschäft auf Drängen der Vereinigten Staaten abbrechen. Unter ungeheuren Verdiensten — denn das blockierte Deutschland bezahlte damals jeden Preis — wurde also vom englischen Handel unter Duldung, wahrscheinlich sogar unter Mitbeteiligung der Londoner Regierung ein Geschäft betrieben, das nach normalem Menschenverstand und nach nationalen Gesichtspunkten als ein vollendeter Landesverrat angesprochen wird. Aber nicht genug mit diesem Blutgeschäft in Gestalt von Oel, Kakao, Tee und Kaffee!

Der britische Admiral Consett, von 1912 bis 1919 Marineattaché bei den skandinavischen Staaten, hat in seinem Buch „Der Trumpf der nichtbewaffneten Kräfte" mitgeteilt, daß sich diese englischen Krämer nicht davor scheuten, Deutschland sogar englisches Papiergeld in großen Mengen noch im Jahre 1918 zur Verfügung zu stellen, da Deutschland selbstverständlich diese Pfunde mit einem enormen Aufschlag damals bezahlte. Große Summen wurden sogar durch amtliche Kuriere des britischen Außenamts nach Skandinavien verbracht, die Deutschland zur Stützung seiner Mark benötigte und auch verwandte. Derselbe englische Admiral verrät, daß die britischen Bluthändler an diesem Geschäft mehr als 50 Prozent verdienten. Später hat Admiral Consett öffentlich Anklage gegen die Verantwortlichen dieser nationalen Unverantwortlichkeiten erhoben. Niemals ist ihm Antwort gegeben worden. Wohlweislich schwiegen die Angeklagten. Sie konnten schweigen, denn sie saßen in den amtlichen englischen Stellen. Sie stehen auch heute noch in dieser Gesellschaft.

Die beiden Autoren des zuerst genannten Buches schließen ihre geradezu für die psychologische Wertung der augenblicklichen englischen Politik wertvollen Enthüllung mit den Worten: „Neben das Denkmal des unbekannten Soldaten gehört in England das Standbild des großen unbekannten Händlers." Worte, die der englischen Regierung von heute ebenso ins Stammbuch geschrieben wie der Bevölkerung Londons und dem gesamten englischen Volk als Vademekum auf den Weg der Endentscheidung gegeben sind

War bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts Negerhandel das lukrativste Geschäft Großbritanniens, so ist es bis zum heutigen Tage der europäische Sklavenhandel geblieben, der selbst, wie die kurz angeführten Statistiken aus dem Weltkriege beweisen, vor der Opferung eigener Söhne und Soldaten nicht zurückschreckte. Und doch haben sich die politischen Rechenakrobaten jenseits des Kanals getäuscht. Die Zeiten, da Kriege in den Londoner Klubsesseln entschieden wurden, sind vorbei. Schon rutschen die englischen Machthaber nervös auf ihrem konservativen Hinterteil herum, jederzeit bereit zum Sprung aus London ins Ungewisse. Nicht den Händlern, sondern den Schaffenden gehört die Politik und damit die Welt. Auch das englische Volk wird zu dieser Erkenntnis kommen, wann, hängt von seiner Klugheit und Selbstachtung ab. Oder will es seine Soldaten nach Pfund Sterling gemessen wissen, nach der jeder nationalen und menschlichen Empfindung hohnsprechenden Rechnung, die das Unterhausmitglied Stuwart am 26. Januar 1916 folgendermaßen aufstellte?

„100 000 unserer britischen Soldaten sind durch die Deutschen getötet worden. Wenn auf jeden unserer Toten einer von der Gegenseite kommt, haben wir 100 000 Deutsche getötet. Der Krieg kostet uns bis zum gegenwärtigen Augenblick zwei Milliarden Pfund Sterling. Es kostet uns infolgedessen jeder Deutsche, den wir getötet haben, 20 000 Pfund Sterling, und wenn wir eine Million töten sollen, wird uns der Krieg 20 Milliarden Pfund Sterling kosten, ehe wir damit fertig sind."

Wir Deutschen sind es gewöhnt, von England nach Pfunden bewertet zu werden. Wir haben unser eigenes Werturteil. Das englische Volk jedoch wird sich entweder damit abfinden oder vielleicht auch einmal aufbegehren, sich seine Blutopfer in dürren Zahlen nach Rüstungsaktien und Blutdividenden ausrechnen zu lassen. Europa ist es jedenfalls satt, sich von den Geschäftsjuden aller Schattierungen, und wenn sie noch so hochtrabende Lordtitel tragen, schächten zu lassen. Dieser Praxis wird eine Ende bereitet.

Michael Haupt

Vier vermißte Flugzeuge zurückgekehrt

dnb Berlin, 13. September.

Wie amtlich mitgeteilt wird, erhöhen sich die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. September 1940 gemeldeten feindlichen Verluste um drei Flugzeuge, während die eigenen Verluste sich um vier Flugzeuge verringern, die inzwischen zu ihren Geschwadern zurückgekehrt sind.

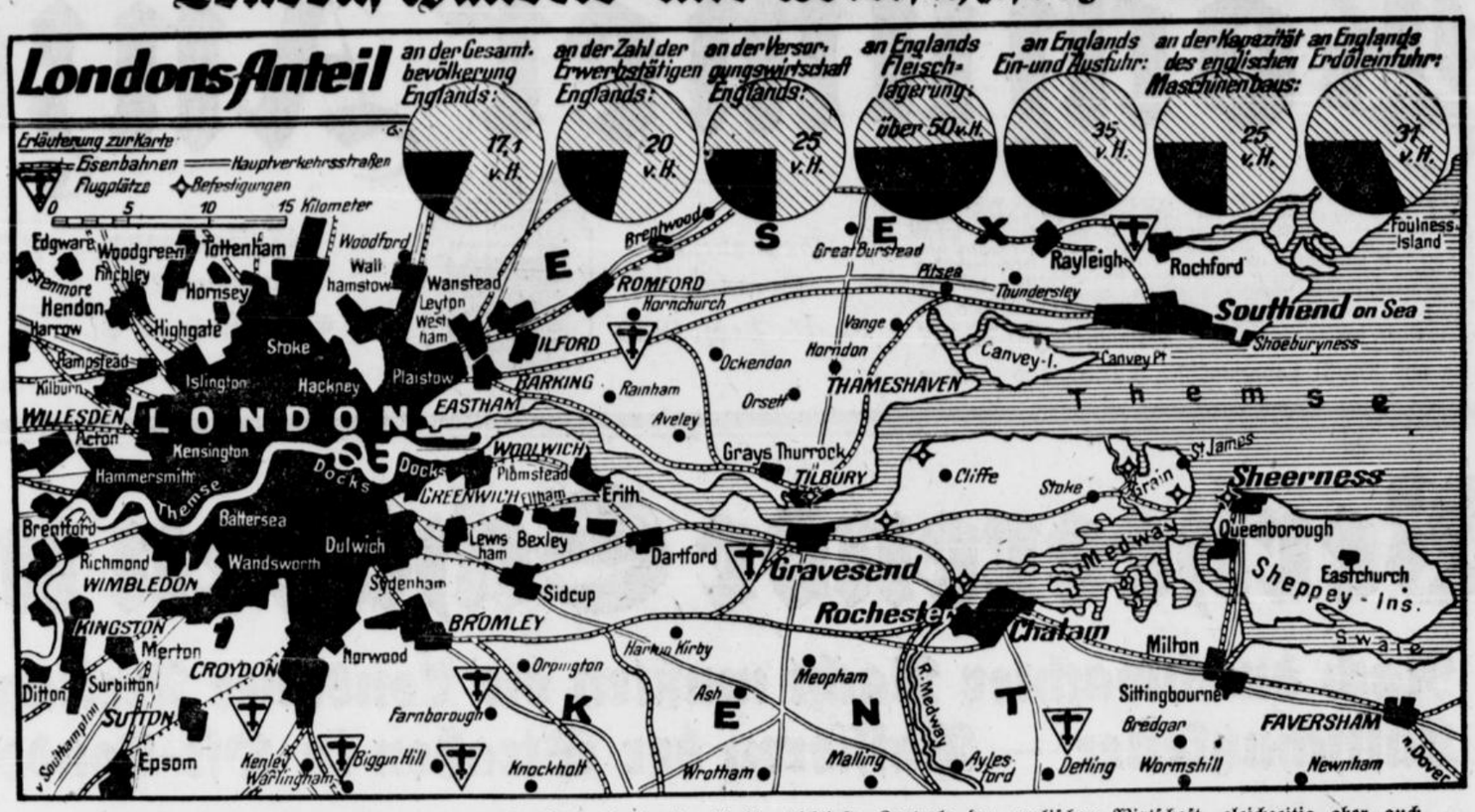
Plutokratenclique rettet sich

aus dem brennenden London

Stockholm, 13. September.

„Dagens Nyheter" läßt sich aus London melden, daß die wohlhabende Bevölkerung der Stadt in sichere Gegenden Englands übersiedele. Die wohlbemittelten Engländer, so berichtet das Blatt, haben sich seit längerer Zeit in den weniger gefährdeten Grafschaften Landhäuser gemietet, in denen sie nunmehr Wohnung nehmen. Dies trage allerdings nicht dazu bei, die Stimmung der ärmeren Bevölkerung zu heben. Um hier eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, müßte die Regierung z. B. 350 000 Kinder aus London evakuieren lassen. Wer hatte etwas anderes vom plutokratischen England erwartet? Während alles, was zur Kaste der britischen Plutokratie gehört, es versteht, sich, seine Kinder und sein Vermögen in Sicherheit zu bringen, läßt man die arbeitende Bevölkerung erbarmungslos in dem Chaos zurück, das man durch politisches Unverständnis, Macht- und Geldhunger heraufbeschworen hat. Das Volk muß arbeiten, Steuern zahlen und bluten. Dazu ist es der kapitalistischen Herrscherkaste des Inselreiches durch seine Besitzlosigkeit „verpflichtet".

London, Handels- und Wirtschaftszentrum



London, das Hauptziel der Großaktionen der deutschen Luftwaffe, ist die wichtigste Zentrale der englischen Wirtschaft, gleichzeitig aber auch der Sitz zahlreicher Werke der englischen Rüstungsindustrie. Aber die große Bedeutung Londons für die gesamte englische Wirtschaft gibt unsere Kreisstatistik Aufschluß; sie zeigt den Anteil der Themsestadt an der englischen Gesamtwirtschaft. Im Londoner Industriebezirk liegen zahlreiche Flugzeug- und Geschützfabriken, Pulver- und Sprengstoffwerke sowie viele andere Rüstungsfabriken. Der Londoner Hafen ist der größte der Welt, daneben auch der größte Lagerplatz der Erde. London ist auch der Verkehrsmittelpunkt Englands, von hier laufen alle wichtigen Eisenbahnen und Hauptverkehrsstraßen strahlenförmig aus. Rüstungsmäßig von besonderer Bedeutung sind auch die riesigen Erdöltanks des Londoner Bezirks — ein erhöhtes Angriffsziel der deutschen Flieger.

Gliese-Weltbild

Für besonders hervorragenden Einsatz

Neue Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz

dnb Berlin, 13. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: General der Artillerie Heitz, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Kortzfleisch, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Gerloch, Kommandeur eines Artillerieregiments; Oberstleutnant von Werder, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff, Kommandeur eines Schützenregiments.

General der Artillerie Heitz hat sich während der Offensive im Westen als tatkräftiger und energischer Kommandierender General erwiesen. Schon früher hatte sein Korps unter seiner klaren und zielbewußten Führung beim Maasübergang, bei Maubeuge und südwestlich von Valenciennes Erfolge erzielt, die für das Gelingen der Operationen von wesentlicher Bedeutung waren. Ganz besonders zeichnete sich General der Artillerie Heitz bei dem Kampf um die Pariser Schutzstellung aus. Am 10. 6. eilte er, mit nur wenigen Mann Begleitung, seinem Korps weit voraus an die Oise, um eine Uebergangs- und Angriffsmöglichkeit zu finden. Diese Erkundung gestaltete sich sehr schwierig, da das Gelände insofern für einen Angriff ungünstig war, als das von den Franzosen besetzte Südufer zu einer mit Bunkern verstärkten, völlig beherrschenden Uferstellung ausgebaut war. Trotz immer wieder einsetzenden heftigen Abwehrfeuers beharrte General der Artillerie Heitz auf seinem Entschluß, den Oise-Uebergang zumindest mit einer Division zu erzwingen. Am Abend des 10. Juni hielt er diese Möglichkeit bei Parmain für gegeben. Persönlich leitete er nunmehr aus vorderster Linie den Angriff. Am 12., abends, war dem Vorstoß ein voller Erfolg beschieden, der — neben der Tapferkeit der Truppe — dem persönlichen Eingreifen des Generals der Artillerie Heitz zuzuschreiben ist.

General der Infanterie von Kortzfleisch hat während der Schlacht in Belgien in vorbildlicher Weise sein Ameekorps geführt und durch seine klare, schwungvolle Persönlichkeit, durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person wesentlich zu den entscheidenden Erfolgen beigetragen.

Der Entschlußkraft und dem persönlichen Einsatz des Obersten Schmidt ist es zu verdanken, daß der erste Feindwiderstand am 10. 5. an der Maas bei Reermond innerhalb von drei Stunden gebrochen wurde. Elf Bunker, die den Angriff besonders aufhielten, wurden infolge seiner Erkundungen und in Auswirkung des daraufhin befohlenen Einsatzes der schweren Waffen schnellstens genommen. In der vordersten Welle der Vorausabteilung seines Regimentes mitgehend, hat Oberst Schmidt während des ganzen Einsatzes sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit ausgezeichnet und dadurch wesentliche Erfolge erzielt.

Oberstleutnant Gerloch hat als Artilleriekommandeur einer Division während des gesamten Feldzuges in Frankreich durch persönlichen rücksichtslosen Einsatz in vorderster Linie und durch seine vortreffliche artilleristische Führung zu wesentlichen Erfolgen beigetragen. So war es bei den schweren Kämpfen am 15. und 16. Mai in der Gegend von Stonne-Chemery nur seinem persönlichen Einsatz zu verdanken, daß ein feindlicher Panzerangriff abgeschlagen wurde. Er brachte Infanterie und Flak erneut in Stellung, während er seine gerade im Stellungswechsel befindlichen Artillerie-Abteilungen gegen die Panzer abdrehte. Ein Teil der Feindpanzer wurde vernichtet, der Rest ging zurück. Bei dem Kampf um Calais vom 24. bis 26. Mai vernichtete Oberstleutnant Gerloch durch persönlich geleitetes Feuer bereits am ersten Tage zwei feindliche Batterien und brachte zwei weitere Feindbatterien zum Schweigen.

Oberstleutnant von Werder hat sich bereits im Feldzug gegen Polen durch hervorragende Tapferkeit, schnelle Entschlußkraft und tatkräftiges Handeln ausgezeichnet. In den schweren Kämpfen im Westen bewährte sich Oberstleutnant von Werder erneut als überragender Bataillonskommandeur und als Offizier von unerhörter Kühnheit. Am 23. Mai riß er sein Bataillon beim Angriff gegen die Höhe 277, deren Besitz von entscheidender Bedeutung war, durch persönliches Beispiel vorwärts. Trotz eines Rückschlages gelang es ihm, diese Höhe im Zusammenwirken mit anderen Teilen des Regiments zu nehmen und gegen feindliche Gegenangriffe zu halten. Er selbst stürmte im Nachstoß hinter dem Gegner mit einer schnell zusammengefaßten Abteilung über die als Angriffsziel befohlene Linie hinaus vor und eroberte eine feindliche Batterie.

Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff war mit seinem Bataillon nach dem Uebergang über die Maas bei Montherme am 15. Mai bis zum Abschluß der Kämpfe in Flandern stets am Anfang der Vorausabteilung der Division oder einer Kampfgruppe eingesetzt. Durch sein forsches Vorwärtsschreiten ohne Rücksicht auf etwaige Flankenbedrohung und sein scharfes, geschickt geführtes Zupacken hat er maßgebend zu dem schnellen Vorwärtskommen der Division in der Verfolgung beigetragen. Auch im zweiten Abschnitt des Frankreich-Feldzuges, in den Verfolgungskämpfen über die Aisne, den Rhein-Marne-Kanal und über Langres nach Lothringen wurde Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff immer wieder an die Spitze gestellt, wenn es galt, die Verfolgung rücksichtslos vorwärtszutreiben.

Das Ritterkreuz für 20 Luftsiege

dnb Berlin, 13. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, dem Oberfeldwebel Macholdt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Jagdflieger Oberfeldwebel Werner Macholdt hat als vorbildlicher tapferer Soldat 20 Luftsiege errungen.

Das neueste Phantasieprodukt

über einen englischen Piratenangriff auf Berlin

Berlin, 13. September.

In London ist man aufs äußerste bestrebt, mit allen Mitteln von den Erfolgen abzulenken, die die deutschen Kampfflugzeuge bei ihren Angriffen auf die britische Hauptstadt erzielen. Die Mittel der Londoner Agitation sind allerdings recht beschränkt und bestehen darin, immer neue Lügen über sagenhafte eigene Erfolge in die Welt zu setzen. In krankhaftem Wetteifer überbietet man sich an Erfolgsmeldungen, die immer phantastischere Dinge zu berichten wissen. So stellte Duff Cooper, als letzten Trumpf, einen Offizier der RAF. vor das Mikrophon des Londoner Senders, der über seine „eigenen Erfolge" bei dem englischen Piratenangriff in der Nacht zum Mittwoch auf Berlin zu berichten hatte.

Dieser Mann erzählte:

„Ueber der Stadt hatten wir ziemlich schweres Geschützfeuer, aber wir wurden nicht getroffen. Wir fanden unser Ziel ohne jede Schwierigkeit. Es war eine Gasanstalt, wenige Meilen vom Zentrum Berlins entfernt. Als die Bomben krachten, gab es hier schwere Explosionen in den Fabrikanlagen. Ich glaube, daß eine Bombe einen Gasometer getroffen hat. Auf die vier schweren Explosionen folgte eine Reihe kleinerer Explosionen. Zwei ungeheure Feuer entstanden und riesige Flammenzungen leckten zu uns hinauf; ich glaube, sie müssen 1500 Fuß hoch gewesen sein. Dann begannen dichte Rauchwolken auszuströmen. Es war der schrecklichste Anblick, den ich jemals gesehen habe. Darauf sah ich, wie auch Brände an der Westecke des Werkes entstanden. Ganz Berlin muß diese Brände gesehen haben, wie sie bis zum Himmel hinaufleuchteten."

Wir wissen nicht, wer der Mann ist, der diese Halluzinationen als Eigenerlebnisse ausgibt und wo er sie gesehen hat. Der Feuersbrunst nach, die er beschreibt, können wir uns aber vorstellen, daß es etwa ein englischer Flieger war, der über den Londoner Brandherd geflogen ist und auf Befehl Duff Coopers seine Erlebnisse auf Berlin projizieren mußte. Wie es auch sei: was wir sicher wissen, ist, daß nicht einer der 4½ Millionen der Berliner Einwohner eine brennende Gasanstalt gesehen hat. Wir aber können nichts Besseres tun, als London den eigenen Lügen und dem Feuer zu überlassen, das die deutsche Vergeltungsaktion in London entfachte.

Holländer, bedankt euch

bei eurem geflüchteten Königshaus für die Bombardierungen eurer Häuser und Wohnungen!

Genf, 13. September.

Wenn die Engländer demnächst wieder, wie sie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belegen und holländische Frauen und Kinder diesen Piratenangriffen zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei ihrem geflüchteten Königshaus bedanken, das dem englischen Rundfunk zufolge einen hohen Geldbetrag für die Herstellung von 40 Spitfire- und 80 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt hat. Diese „hochherzige Spende", für die der englische König in einem besonderen Schreiben seinen Dank aussprach, stammt selbstverständlich aus den Geldern der holländischen Steuerzahler, die das Königshaus bei seiner Flucht mit ins Ausland nahm.

Pokal der Biennale

für den deutschen Film „Der Postmeister"

Mailand, 13. September.

Die Leitung der Biennale in Venedig hat im Einvernehmen mit den Vertretern des deutschen und italienischen Films als außergewöhnliche Preise für die bei der deutsch-italienischen Filmkunstwoche vom 1. bis 8. September vorgeführten Werke je einen Pokal der Biennale von Venedig dem deutschen Film „Der Postmeister" und dem italienischen Film „Die Belagerung des Alcazar" zuerkannt.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte in Beantwortung eines Telegrammes, durch das ihm der Erfolg der Filmschau in Venedig mitgeteilt worden war, dem Präsidenten der Biennale seinen Dank zum Ausdruck.

Die Bedeutung des Liverpooler Hafens

dnb Berlin, 13. September.

Wie in den Berichten des OKW. vom 12. und 13. September mitgeteilt wurde, richteten sich Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Liverpool. Der Hafen von Liverpool ist für England von besonderer Bedeutung; er ist der zweitgrößte Hafen Englands nach London und besonders wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel. Ueber Liverpool werden rund ein Fünftel der englischen Fleischeinfuhr sowie große Teile der Anfuhren von Getreide und Genußmittel geleitet. Da der Hafen von Liverpool als Schleusenhafen gebaut ist, ist er durch Bombenangriffe besonders verwundbar. Zerstörungen im Hafen von Liverpool müssen in kurzer Frist ernste Rückwirkungen für die Ernährungslage Englands und insbesondere für das benachbarte dicht bevölkerte Industriegebiet von Lancashire zeitigen.

Die ebenfalls in den letzten OKW.-Berichten erwähnten Angriffe auf Flugzeugfabriken in Southampton treffen solche Flugzeugwerke, in denen englische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire und Hurricane hergestellt werden.

Britischer Frachtdampfer versenkt

Newyork, 13. September.

Nach einer Meldung aus Newyorker Schiffahrtskreisen wurde der britische Frachtdampfer „Earlspark" (5250 BRT.) im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt.

Abschiedsbesuch des rumänischen Gesandten bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern den von Berlin abberufenen rumänischen Gesandten Romalo zur Verabschiedung.

Amerikanische Journalisten bei dem Bombardement in Dover zu Schaden gekommen

Wie das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter" berichtet, sollen am Donnerstag bei dem Bombardement von Dover einige amerikanische Journalisten zu Schaden gekommen sein. Die deutsche Artillerie habe ein Hotel getroffen, in dem sich diese Journalisten aufhielten.

Begnadigungserlasse in Rumänien

Durch zwei vom König Michael und dem Ministerpräsidenten General Antonescu unterzeichnete Dekrete wurden zahlreiche Personen, die vom verflossenen Regime aus politischen Gründen verurteilt worden waren oder die sich aus politischen Gründen zu Straftaten hatten hinreißen lassen, begnadigt.

Wieder 120 britische Haßurteile gegen Aegypter

Das britische Militärgericht in Kairo fällte an einem einzigen Tage nicht weniger als 120 Urteile gegen Aegypter wegen Verletzung der von den Engländern erlassenen Kriegsvorschriften.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.

Der Kenner raucht die gute Cigarette in bedächtigen Zügen*)

ATIKAH 5Pf

*) Er vermeidet hastige Züge, die eine viel zu scharfe Glut entstehen lassen und das köstliche Aroma einer guten Cigarette gar nicht zur Entwicklung bringen.

Bochumer Nachrichten

Am 17. September

Wiederaufnahme des Schulunterrichts

Ab Dienstag, 17. September, läuft nun auch in Bochum wieder der Schulunterricht an. An diesem Tage beginnt der Unterricht wieder für die städtischen und staatlichen höheren Schulen. Die Mittelschulen eröffnen am Donnerstag, und die Volksschulen ebenfalls an diesem Tage den Unterricht. Die Städtische Gewerbliche Berufs-, Berufsfach- und Fachschule und die Städtische Berufs- und Berufsfachschule für Mädchen beginnen ebenfalls am Donnerstag den Schulbetrieb, wie auch die Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer am Donnerstag den Unterricht wiederaufnehmen.

Vier Schwerverletzte

bei einem Verkehrsunglück in Stiepel

Am 12. September, gegen 12.30 Uhr, kam es in Bochum auf der Kemnader Straße, zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad mit Beiwagen und einem Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Sämtliche Insassen, vier Personen, wurden schwer verletzt und nach Anlegung von Notverbänden in das Bergmannsheil gebracht.

Reiche Beute bei einem Einbruch

in einer nicht verschlossenen Wohnung

Am 10. September, in den Vormittagsstunden, wurden aus der unverschlossenen Parterrewohnung eines Hauses auf der Kruppstraße in Bochum folgende Gegenstände gestohlen: eine schwarze Saffianledertasche mit 15 RM., ein Scheck über 36 RM. auf die Diskontobank Bochum, drei goldene Damenarmbanduhren, davon zwei mit goldenen Metallarmbändern und eine mit schwarzem Ripsarmband, sechs Kleiderkarten auf die Namen Wiegartz und eine Kennkarte auf den Namen Frau Adelheid Wiegartz.

Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum (Polizeipräsidium), Zimmer 242.

In ein Büro eingebrochen

In der Nacht zum 11. September wurde in das Büro eines Hauses auf der Bergstraße in Bochum eingebrochen. Entwendet wurden drei karierte Tischdecken, ein Handtuch, ein blauer Herrenregenmantel und mehrere Zigarren und Zigaretten. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum (Polizeipräsidium), Zimmer 242.

Eine tapfere Mutter

Als am Donnerstag mittag auf der Alleestraße, Ecke Humboldtstraße, eine Mutter im letzten Augenblick ihren vierjährigen Jungen vor einem Kraftwagen zurückgerissen hatte, wurde sie dabei erfaßt und auf die Straße geworfen, wo sie mit einer Gesichtsverletzung liegenblieb. Das Kind blieb unverletzt. Die Verletzungen der Mutter waren zum Glück leichter Natur, sie konnte nach Anlegung eines Verbandes ihre Wohnung wieder aufsuchen.

Aus dem Jugendherbergswerk

Die Dienststelle des Ortsverbandes Bochum, Viktoriastraße 38, ist in der Zeit vom 26. September bis einschließlich 23. Oktober geschlossen. Es empfiehlt sich daher, wo dies noch nicht geschehen ist, die Markenerneuerung möglichst an den noch zur Verfügung stehenden Mittwochnachmittagen des 18. und 25. September vornehmen zu wollen. Eine Benutzung der Herbergen ohne gültigen Jahresausweis ist ausgeschlossen.

Bochums älteste Bürgerin Witwe Anna Klimek

Eine Hundertjährige feiert Geburtstag

Aufnahme: Brüning

Wir können am Sonntag in Bochum eine Mitbürgerin zu der Vollendung ihres 100. Lebensjahres beglückwünschen. Es ist die Witwe Anna Klimek, die in Altenbochum auf der Goystraße wohnt. 100 Jahre alt zu werden, ist ein glückhaftes Ereignis, das nur wenigen Menschenkindern beschieden sein dürfte. Wenn wir die Geburtstagsjubilarin fragen würden, wie sie es angestellt hat, ihre Leben auf hundert Jahre zu bringen, dann würde sie wahrscheinlich um eine Antwort sehr verlegen sein.

In Ostpreußen, und zwar in Nonzken (Kreis Neidenburg), hat ihre Wiege gestanden. Hier verlebte sie als Tochter eines Großbauern eine sonnige Jugend, die durch eine kurze, aber glückliche Ehe mit einem Zimmermann, der ebenfalls ein gebürtiger Ostpreuße war, abgelöst wurde. Im Jahre 1894 kam sie auf Bitten ihrer Kinder nach Bochum. Seit dieser Zeit ist ihr Bochum zu einer zweiten Heimat geworden. Man sieht der ehrwürdigen Mutter beileibe ihr Alter nicht an. Gewiß, sie geht etwas gebückt, aber sie geht ohne Stock, und das will wahrhaftig viel bedeuten. Sie fühlt sich noch so stark, daß sie ihre Hausarbeiten ohne fremde Hilfe verrichtet. Tagtäglich geht sie über die Straße und macht ihre Einkäufe. Und wenn Not am Mann ist, packt sie sogar im Haushalt ihrer Tochter mit an. Das Gehör hat etwas gelitten, aber das Lesen, das heute ihre liebste Beschäftigung ist, macht ihr keine Schwierigkeiten.

Wir trafen Oma Klimek beim Hausputz. Das schien uns wie ein kleines Wunder. Auf alle unsere Fragen stand sie Rede und Antwort. Auch die kleinste Phase ihres arbeitsreichen Lebens war ihr noch in bester Erinnerung. Wer sie heute sieht, wird ihr unbedenklich auf Grund ihrer Rüstigkeit und ihres gesunden Aussehens noch manches Jährlein zubilligen. Größere Krankheiten hat sie in ihrem Leben nicht gekannt. Ihr Sohn, der selbst schon 70 Jahre alt ist und vor einer Woche noch die silberne Hochzeit mit seiner zweiten Gattin feiern konnte, kennt sie nur als eine Frau, die niemals Zeit hatte, müßig zu sein.

Drei Töchtern und zwei Söhnen schenkte sie das Leben. Drei Kinder leben noch. Auch sie sind schon hoch bei Jahren. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind am Sonntag alle beisammen sind, um das seltene Fest im großen Familienkreise zu feiern. 38 Enkel und 64 Urenkel sind die Gratulanten. Dazu kommen noch einige Ur-Urenkel.

Das Haus Goystraße 47 wird am Sonntag morgen zur offiziellen Geburtstagsfeier der ältesten Bochumer Bürgerin viele Gäste sehen, darunter auch Vertreter der Regierung, der Partei und der Stadtverwaltung.

Neue Beitragsmarken der DAF.

Für die südwestfälischen Schaffenden

SNG. Die Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF. hat die Ausgabe neuer Beitragsmarken zum 1. November 1940 angeordnet. Die zur Zeit noch gültigen Beitragsmarken werden mit Ablauf des 31. Oktober 1940 außer Kraft gesetzt. Die für die Baubetriebe eingeführten Teilmonats-(Wochen-)Beitragsmarken und die für die zur Wehrmachteingezogenen Mitglieder geschaffene Monatsbeitragsmarke Klasse 4 W mit dem Aufdruck 1940 werden nicht eingezogen, sondern bleiben nach wie vor im Umlauf.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle etwa bestehenden Beitragsrückstände der in Arbeit stehenden oder zur Zeit erwerbslosen DAF.-Mitglieder sowie diejenigen der Invaliden bis zum 31. Oktober 1940 durch Erwerb der jetzt gültigen Beitragsmarken aufgeholt sein müssen.

Die rückständigen Beiträge sind entsprechend den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront in der Höhe des in den jeweiligen Monaten erzielten Bruttoeinkommens zu entrichten.

Dank für eine kriegswichtige Arbeit

Urkunde für Heilkräuter- und Teesammlung

NSG. Jeder Junge und jedes Mädel aus dem Gau Westfalen-Süd erhält bei Sammlung von mindestens ein Kilogramm trockener Kraut-, Blatt- und Fruchtdroge oder 100 Gramm trockener Blütendroge eine Urkunde. Es dürfte ein leichtes sein, diese Auszeichnung zu erwerben. Jede HJ.-Einheit oder Klasse erhält so viele Urkunden, wie Kilogramm bzw. Gramm in guter Qualität abgeliefert wurden. Die drei besten Einheiten des Kreises erhalten ein Gaudiplom. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Schüler aller Schulgattungen, also Volks-, Mittel- und Oberschulen zur Sammlung verpflichtet sind. Für die Benutzung der Hausböden zum Trocknen liegt die ausdrückliche Genehmigung des Luftfahrtministeriums vor. Die bisherige Sammlung gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, die Mühe des Sammelns nicht durch unsachgemäßes Trocknen und Verpacken auf dem Transport zunichte zu machen. Wie der Gaufachbearbeiter mitteilt, können jetzt auch Rainfarnblüten (die ganzen Trugdolden mit der Schere abschneiden), die ja in großen Mengen zu haben sind, gesammelt werden. Ferner sollen jetzt noch in besonderem Maße Fingerhutblätter, Himbeerblätter und Schafgarbenblüten (Dolden) eingebracht werden.

Ausgabe der neuen Reichskleiderkarte für 1940/41

und der Seifenkarten für die nächsten 4 Monate

Die neuen Reichskleiderkarten für 1940/41 und die Seifenkarten für die nächsten vier Monate werden in der Zeit vom 18. bis 28. September 1940 in den 48 Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes nach folgender Einteilung ausgegeben:

Am Mittwoch, 18. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A und B.
Am Donnerstag, 19. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben C, D und E.
Am Freitag, 20. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben F und G.
Am Sonnabend, 21. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben H, I und J.
Am Montag, 23. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben K.
Am Dienstag, 24. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben L, M und N.
Am Mittwoch, 25. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q und R.
Am Donnerstag, 26. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben S.
Am Freitag, 27. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben T, U und V.
Am Sonnabend, 28. September, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben W, X, Y und Z.

Ausgegeben werden die Reichskleiderkarten an die zum Bezuge von Lebensmittelkarten berechtigten Personen. Vorübergehend in das Krankenhaus aufgenommene Personen oder zur Erholung verschickte Kinder erhalten ebenfalls die Kleiderkarten bei dieser Ausgabe.

An zum Arbeitsdienst und zum Heeresdienst einberufene Personen werden Kleiderkarten nicht ausgegeben.

Offiziere der Wehrmacht und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang sowie Offiziere der Ordnungspolizei und uniformierte Polizeiverwaltungsbeamte im Offiziersrang sowie sonstige uniformierte Angehörige der Ordnungspolizei, der Feuerschutzpolizei und des Sicherheits- und Hilfsdienstes erhalten ihre Kleiderkarten nicht in den Außenstellen, sondern durch das Wirtschaftsamt.

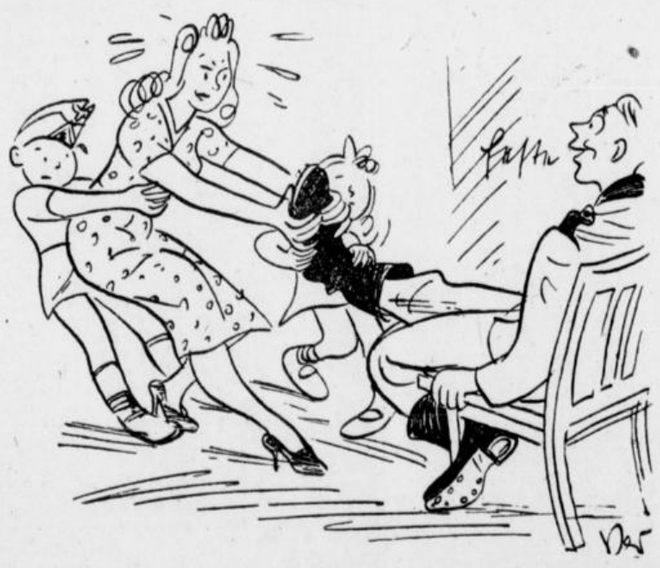
Die Insassen von Altersheimen, Waisenhäusern, Erziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten, die in Krankenhäusern wohnenden Aerzte, das Pflegepersonal der Krankenhäuser und Klosterinsassen erhalten die zuständige Reichskleiderkarte gleichfalls durch das Wirtschaftsamt. Die Leiter dieser Heime und Anstalten haben dem Wirtschaftsamt namentliche Listen der am 1. September 1940 zum Bezuge der Kleiderkarte berechtigten Personen einzureichen und hierbei das Geburtsdatum der Personen anzugeben.

Um eine reibungslose und ordnungsmäßige Ausgabe zu gewährleisten, werden die Volksgenossen dringend gebeten, sich an die für die einzelnen Ausgabetage festgesetzte Buchstabenfolge zu halten.

Bei der Abholung der Reichskleiderkarten und Seifenkarten sind das Familienbuch oder polizeiliche Anmeldebescheinigungen usw. vorzulegen.

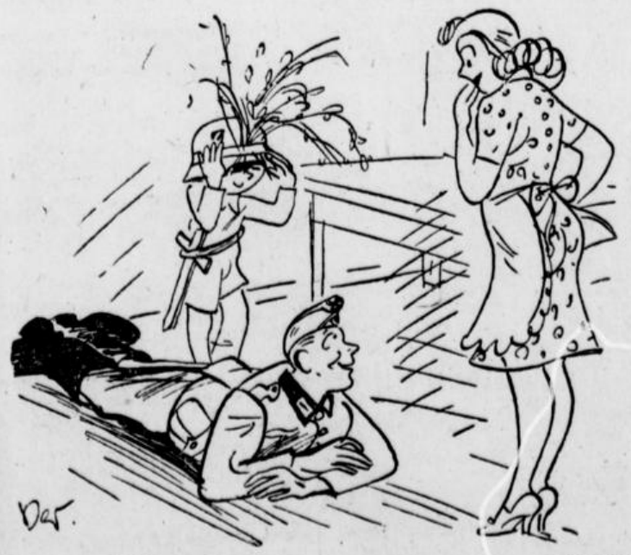
Vater auf Urlaub

„Ob die Leute mir ansehen, daß ich Urlaub hab'?"

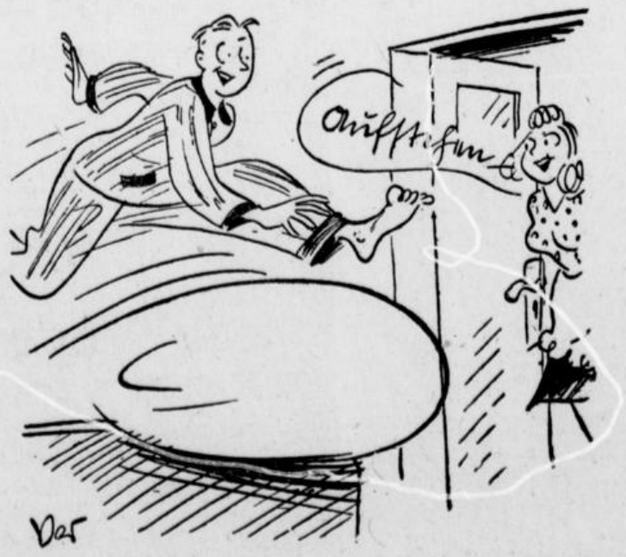


„Keine Angst, es geht auch ohne Stiefelknecht. — Alles hört auf mein Kommando: Hau-ruck!"

„Ganze sechs Mann — das war natürlich eine Kleinigkeit für mich."
Zeichnungen: Otto Berenbrock



„Jeden Morgen einmal durch die Wohnung robben, dann bleibst Du jung und schön."



„Gelernt ist gelernt."

„Um Himmels willen, ich habe meine Uniform ja gar nicht an."
„Schwein gehabt!"

Arbeitssitzung der Obermeister und Lehrlingswarte

der Kreishandwerkerschaft Bochum

Die Kreishandwerkerschaft für die Kreise Bochum und Wattenscheid hielt am 12. September eine Arbeitssitzung der Obermeister und Lehrlingswarte ab, an der auch die Vertreter des Arbeitsamtes sowie die Direktoren der Berufs- und Fachschulen Bochum und Wattenscheid teilnahmen. Nach einleitenden Worten des Kreishandwerksmeisters J. Esch behandelte der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Grünewald, Fragen der Nachwuchsausbildung und des Lehrlingsrechts. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß die Nachwuchsfrage im Handwerk und die Form der besten Ausbildung nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses stehen. Er ging weiter auf verschiedene Vorschläge zur Lösung des Nachwuchsmangels im Handwerk ein und betonte die Notwendigkeit, sich schon jetzt im Handwerk mit diesen Fragen zu beschäftigen. Positive Maßnahmen zur Nachwuchsförderung sind bereits in großem Umfange seitens der Organisation des Handwerks getroffen worden, trotzdem sei weiterhin die Ergänzung und Verbesserung der Meisterlehre zu fördern, wie sie auch auf der letzten Tagung der Bezirkswirtschaftskammer seitens des Landeshandwerksmeisters Westfalen gefordert wurde. Das geltende Lehrlingsrecht wurde dann ausführlich vorgetragen und auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß in allen Werkstätten des Handwerks die sozialrechtlichen Bestimmungen eine genaue Beachtung finden. Ueber die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung durch das Arbeitsamt sprach ausführlich Berufsberater Herwig. Er behandelte die Berufswünsche der Jugendlichen, das Zuteilungsverfahren und die bisherigen Bemühungen des Arbeitsamtes, den einzelnen Berufsgruppen den anteilmäßigen, notwendigen Nachwuchs zu vermitteln. Besonders betonte er die Notwendigkeit einer noch engeren Zusammenarbeit der Lehrlingswarte mit dem Arbeitsamt, um nur wirklich guten Lehrbetrieben Jugendliche als Lehrlinge zuzuführen. Schließlich wies er auf das Meldeverfahren hin, nach dem die zum Frühjahr freiwerdenden Lehrstellen bis zum 1. Oktober dem Arbeitsamt zu melden sind.

Kreishandwerksmeister J. Esch wertete die gemachten Ausführungen in einem Rückblick aus und behandelte die Herbstgesellenprüfung sowie die Zusammenarbeit zwischen Organisation und Berufsschule. Er betonte die Notwendigkeit weiterer Vertiefung dieser Beziehungen und die Möglichkeit, die zusätzliche Ausbildung in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen noch weiter auszubauen. Die Zusammenarbeit zwischen Handwerk, Arbeitsamt und Berufsschule sei schon immer die beste gewesen und die Einrichtungen der Berufsschule in Zusammenarbeit mit der Organisation ständig ausgebaut und verbessert worden. Berufsschule und Lehrmeister in den Werkstätten müßten weiterhin an der Ausbildung eng zusammenarbeiten. Die Einführung der Fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens für die einzelnen Handwerkszweige sowie die Führung des Werkstattwochenbuches böten Möglichkeiten enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Berufsschuldirektor Cramer gab abschließend einen Bericht über die Erfahrungen der Zusammenarbeit und betonte, die Bereitschaft der Berufsschulen, die Zusammenarbeit mit dem Handwerk zu verstärken und besonders auch während der Kriegszeit der Aus- und Fortbildung des Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

MONDAMIN-Auflauf

mit Himbeersaft-das mögen die Kinder besonders gern!

Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

„Heize richtig"!

Lehrgänge im Gau Westfalen-Süd

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaufachgruppe „Haus- und Grundstückswesen", Westfalen-Süd, weist darauf hin, daß zur Zeit die Lehrgänge zur Unterweisung der Heizer im Gange sind, die Zentralheizungen bedienen mit einem Jahresverbrauch von mehr als 300 Zentner Brennstoff.

Diese Ausrichtung erfolgt in ganz Großdeutschland im Auftrage des Reichskohlenkommissars im engsten Einvernehmen mit den Wirtschaftsämtern.

Noch fehlt eine erhebliche Anzahl von Anmeldungen zur Teilnahme an den Lehrgemeinschaften. Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung bittet um unverzügliche Rückgabe der ausgefüllten Anmeldekarten, damit in der Vorbereitung und Durchführung der Ausbildung keine Stockung eintritt.

Beginn der Gaumeisterschaftskämpfe

im Reichskriegerbund

Nach Abschluß der Kreismeisterschaften in den Kreiskriegerverbänden setzen jetzt die Ausscheidungsschießen der Gaumeisterschaften ein. Aus den etwa 800 Mannschaften des Kreiskriegerverbandes Bochum, die sich am Wettkampfschießen 1940 beteiligten, ging die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Bochum-Hiltrop als Meistersieger hervor. Sie erwarb damit die Berechtigung zur Teilnahme am Wettkampfschießen im Gaukriegerverband West. Der Wettkampf innerhalb der Gaue wird im Kriege als Fernwettkampf durchgeführt, um den in dieser Zeit bestehenden Verkehrsschwierigkeiten zu begegnen. Das Schießen führte nun die Kreismeistermannschaft Bochum-Hiltrop am Sonntag auf dem Schießstand Düppe in der Wanne unter Leitung des stellvertretenden Kreiskriegerführers Dr. Schönert und des Kreisschießwartes Klüting durch. Die Mannschaft trat wie folgt an und erreichte die nachstehenden Ringzahlen: Volkmann 104 Ringe, Hieronimus 111, Plange 102 und Bönnemann 107, mithin insgesamt 424 Ringe. Weiter schoß die gleiche Uebung als Einzelsieger und Kreismeister der Schütze Gustav Köhler von der Lindener Krieger- und Landwehrkameradschaft. Dieser schoß 106 Ringe.

Personal-Nachrichten

Die auf der Ehrenfeldstraße wohnenden Eheleute Arbeitsinvalide Franz Schröder und Frau, Hermine geb. Becker, konnten am Donnerstag im Familienkreise das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar konnte seinen Ehrentag bei verhältnismäßig gutem Wohlbefinden begehen. Mit den Familienangehörigen und Bekannten beglückwünschten das Jubelpaar auch Vertreter der städtischen und staatlichen Körperschaften.

Der Gauleiter gratulierte

Der Gauleiter übermittelte den Eheleuten Franz Schröder, Bochum, und Josef Voßmeier, B.-Langendreer, zu ihrer goldenen Hochzeit seine persönlichen Glückwünsche.

Gausieger wird Hochschulstudent

Bei dem Ausleselager für die südwestfälischen Bewerber für das Langemarck-Studium in Mülheim-Ruhr/Menden erreichte der Gausieger Helmut Eiserloh, Jakobstraße 17, Sohn des Technikers Matthias Eiserloh, das Ziel, vor 38 Bewerbern Langemarck-Student zu werden.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

Eröffnungsabend des Gerther Feierabendringes

Heute, Sonnabend, eröffnet der Feierabendring der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Ortswaltung Bochum-Gerthe seine Winterarbeit 1940/41 mit einem vielversprechenden Varieté-Abend der weltbekannten Artistengruppe Gebr. Malmström. Wie diese wirklich erstklassige Künstlerschar mit ihren hervorragenden Darbietungen der vorjährigen Spielzeit in Gerthe einen prächtigen Abschluß gab, so wird sie auch diesmal bemüht sein, einen guten Auftakt für das neue Winterprogramm abzugeben. Wer diese Künstlergruppe einmal gesehen hat, der weiß, daß ihm einige nette und genußreiche Stunden bei Tanz, Gesang, Humor und Akrobatik bevorstehen.

Stadtteil Langendreer

NSKOV.-Schießabteilung Bochum-Langendreer

Sonntag, 15. September, vormittags 9.30 Uhr, findet auf dem Schießstand Kneist ein Uebungsschießen statt.

Auszeichnung erfolgreicher Taubenzüchter

Der Reichsverband für das Brieftaubenwesen gibt jetzt die Namen der Brieftaubenzüchter bekannt, denen seitens des Verbandes für ihre besonderen züchterischen Erfolge eine Verbandsauszeichnung zuerkannt worden ist. Unter den ausgezeichneten Züchtern befindet sich auch eine Anzahl von Brieftaubenfreunden aus den Reisevereinigungen Langendreer und Werne. Von den silbernen Auszeichnungen, die in diesem Zusammenhang vergeben wurden, vermochten die heimischen Taubenzüchter in diesem Jahre allerdings keine zu erringen. Die bronzenen Auszeichnungen, die auf den Hauptversammlungen der Reisevereinigungen demnächst zur Verteilung gelangen werden, wurden den Züchtern Friedrich Dreer („Kurier" Langendreer), Heinrich Boehmecke und Dr. Willi Pleskes („Eintracht" Langendreer), Hohnstädt-Wagner („Tempo" Langendreer), Feldmann („Oelzweig" Laer), Burdel-Schneider („Heimatliebe" Werne), Besser („Fortuna" Werne), Strube („Gut Flug" Werne), Platzmann („Gut Flug" Uemmingen), Berg („Westfalentreu" Langendreer), Golle („Kurier" Querenburg) und Burdel-Huso („Heimatliebe" Werne) zuerkannt.

Stadtteil Wiemelhausen

Vor der Staatlichen Prüfungskommission an der Ingenieurschule der Seestadt Wismar (Ing.-Akademie) bestand Herr Walter Nieder-Eichholz, Sohn des Häuserverwalters Ewald Nieder-Eichholz, sein Ingenieurexamen mit „gutem Erfolg".

Stadtteil Weitmar

Neue Mütterschul-Lehrgänge

Die Mütterschule in Weitmar Mitte richtet Anfang Oktober neue Lehrgänge für Nähen „Neues aus Altem" und Krankenpflege ein. Plätze für beide Kurse sind noch frei. Meldungen sind zu richten an die Ortsabteilungsleiterin für Mütterschulung, Frau Wedler, Am Diedmannshof 30.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Geänderte Sprechstunden bei der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Linden, teilt mit, daß ihre Dienststunden auf dienstags und donnerstags verlegt sind. In der Zeit von 18 bis 20 Uhr können nun alle Volksgenossen hier Rat und Auskunft erhalten.

Die auf dem Bahnhof in Dahlhausen Bediensteten Hans Kortmann und Hans Bonnekamp bestanden bei der Reichsbahn-Direktion Essen die Prüfung als Reichsbahninspektor. — Der Technische Reichsbahn-Inspektor Schöttler, der auf dem Bahnhof Dahlhausen in Dienst stand, wurde von hier nach Bochum versetzt.

Wer macht mit?

Beim Ausstellungswettbewerb von Säuglingsausstattungen

Die Einschränkung des Spinnstoffverbrauchs hat bei vielen Frauen neue, ungeahnte Kräfte geweckt, und wir bewundern, wie ihre Erfindungsgabe beinahe aus dem Nichts noch brauchbare Dinge hervorzaubert. Diese praktischen Erfahrungen und Einfälle geschickter Frauen will nun das Deutsche Frauenwerk der Allgemeinheit und in diesem besonderen Falle den werdenden Müttern durch einen Ausstellungswettbewerb von Säuglingsausstattungen zugänglich machen.

Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb sind alle Volksgenossinnen aufgerufen, die selbst aus eigenem Material eine Säuglingsausstattung gearbeitet haben, oder gerade damit beschäftigt sind, und diese für die angegebene Zeit der Mütterschule zur Verfügung stellen können. Die Säuglingsausstattungen müssen Säuglingsleibwäsche, Kleidung und Bettwäsche umfassen und folgende Forderungen erfüllen:

1. Besonders geschickte Verwendung von altem Stoff, Garnresten usw.

2. Sparsame und zweckmäßige Auswertung der Säuglingskleiderkarte.

3. Technisch und geschmacklich einwandfreie Ausführung. Eine aus altem Material besonders gut gearbeitete Matratze würde den Wert der Säuglingsausstattung erhöhen.

Es kommt bei diesem Wettbewerb darauf an, daß nicht nur im Rahmen des Möglichen vollkommene Säuglingsausstattungen gezeigt werden können, sondern daß alle Einzelerfahrungen auch bei der Herstellung von Teilstücken erfaßt und nutzbar gemacht werden.

Alle Teilnehmerinnen erhalten jederzeit Rat und Hilfe bei den Dienststellen des Mütterdienstes. Außerdem werden in der nächsten Zeit besondere Nähkurse eingerichtet, in denen solche Säuglingsausstattungen unter sachverständiger Leitung angefertigt werden. Doch ist die Teilnahme an einem derartigen Kursus keineswegs Bedingung.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Wettbewerb werden in allen Mütterschulen wie auch bei allen Orts- und Kreisdienststellen des Deutschen Frauenwerks entgegengenommen.

Traditionsecke

Artilleriekameradschaft. In vorbildlicher Art hat die Artilleriekameradschaft 1894 das Filmwesen während der Kriegszeit in die Unterhaltung eingesetzt. So war auch der letzte Monatsappell wieder mit der Wiedergabe einer Reihe guter Filme verbunden. Den Monatsappell leitete der stellv. Kameradschaftsführer Hassenpflug mit einer Würdigung der Großtaten unserer Truppen im ersten Kriegsjahre ein. Kreispropagandaobmann Kaup erläuterte die Aufgaben der Kameradschaft auf dem Gebiete der Bekämpfung des unsichtbaren Krieges unserer Feinde. Kameradschaftsführer Dr. Karlsfeld sandte aus dem Felde kameradschaftliche Grüße. Für ihr starkes Eintreten beim Admiral-Graf-Spee-Schießen erhielt die Kameradschaft eine Ehrenurkunde. Das Schießen wird auch in der Folgezeit in der Uebung bleiben.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 16. September

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim, Malteserstraße. — **Ortsgruppe Gerthe.** 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim. — **Ortsgruppe Wiemelhausen.** 15 bis 17 Uhr: Kindergruppe für Knaben und Mädchen im Evangelischen Gemeindehaus. — **Hofstede-Riemke.** 16 Uhr: Zusammenkunft aller Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Josef-Wagner-Heim, Poststraße.

ROMAN VON FRANZHANS VON SCHÖNTHAN

Copyright Promotheus-Verlag München/Gröbenzell

5)

Der ganze Mann war mit einem Schlag wie verwandelt, „jünger geworden, elastisch und lustig, er sprach auch auf einmal zusammenhängende Sätze, lachte dazwischen wieder, küßte sogar Marietta die Hand, die jetzt vor ihm stand, und machte ihr sofort grobe Komplimente, wobei er sie unverschämt und lüstern ansah:

„Solch eine Type wie Sie, meine Gnädige, suche ich schon lange, Sie werden drüben riesig gefallen."

Was, dachte Marietta, so schnell? Sie war vor Freude glühend rot geworden . . . meinte er das im Ernst? Und sie suchte blitzschnell Pfeils Augen, der aber leider ganz woanders hinsah!

„Darüber werden wir noch eingehend sprechen, wenn ich Sie erst bei der Arbeit gesehen habe", fuhr Mister Kean fort, „aber heute abend würde ich mich freuen, wenn Sie mein Gast sein wollten."

Marietta triumphierte! So einfach hatte sie sich ihren Sieg doch nicht vorgestellt, wenn sie auch ganz genau wußte, wie gerade ihr Typ auf solche widerwärtigen Kerle wirkte. Zur größten Ueberraschung Degenhardts und aller andern sprudelte sie in fließendem Englisch einige Sätze hervor und nahm natürlich auch die Einladung an, denn Pfeil sollte zerspringen! Der Zudringlichkeiten dieses schwatzenden Nilpferdes würde sie sich schon zu erwehren wissen. Erst einmal den Dollarvertrag in der Tasche, alles andere würde sich dann schon finden, frohlockte Marietta. Wie oft hatte sie davon geträumt, nun war er in greifbarer Nähe, der Dollarvertrag! Ein beschriebener Bogen Papier bloß, aber wenn man diesen Bogen entfaltet, dann steigt aus seinen Seiten wie beim Zauberer ein Märchenland auf.

Wunschträume sind dann plötzlich Wirklichkeit geworden, eine Luxuskabine auf einem der herrlichen, großen Ueberseedampfer, eine lange interessante Reise vor sich . . man knüpft Bekanntschaften an mit internationalen Größen — man wird umworben und gefeiert. Ist man aber erst drüben in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, dann bewohnt man plötzlich ein prächtiges Haus unter Palmen, hat einen gravitätischen Butler, dunkelhäutige Boys — nein, noch besser gelbe Chinesen, die auf dicken Filzsohlen lautlos gleiten, zur Bedienung! — Natürlich auch einen eigenen Koch und im üppig blühenden Garten einen Swimming pool! Man ist mit Cooper, mit Clark Gable, mit der Macdonald, mit Marlene, vielleicht auch mit Greta Garbo auf du und du, ja — man steht plötzlich auf schwindelnder Höhe, und, dachte die praktische Marietta weiter, wenn man dann nur ein ganz klein wenig klug ist, hat man „ausgesorgt" für das ganze Leben!

*

„Na, jetzt haben Sie ja für einige Zeit wieder ausgesorgt, Fräulein Füßli", sagte zur selben Zeit, als Marietta dies in ihrer Garderobe träumte, der beliebteste Mann in der Filmstadt, nämlich der Mann hinter dem Kassenschalter, zu Käthe. „Sie sind die einzige, die ihr Geld bei mir stehen läßt, Sie bekommen noch", der Mann rückte die Brille zurecht und überflog schnell noch einmal eine Tabelle, „ja, für fünf Drehtage zu Reichsmark 60 ist 300 Reichsmark, eine ganz stattliche Summe, wollen Sie große Scheine?"

Ausgesorgt?, dachte Käthe. Ja, das letzte Geld, das ich hier draußen verdient habe, nicht ausgesorgt, aber ausgespielt, denn ich bin ja fristlos entlassen. — Das Ganze war für sie zu überraschend gekommen, so daß sie es noch gar nicht fassen konnte . . . sie plötzlich fristlos entlassen . . . gerade sie, die sich stets im Hintergrund gehalten hatte, die stets fleißig und pünktlich gewesen war und jetzt endlich eine kleine Rolle erhalten hatte und . . . fristlos entlassen!

Ihr Kopf war leer, wie ausgehöhlt, und die Gedanken liefen wirr durcheinander, die Augen brannten, die Beine waren so schwer, daß sie nur langsam gehen konnte, denn sie war eigentlich ja noch krank. — So schlich sie denn im Schatten des Verwaltungsgebäudes, von keinem Menschen beachtet, dem Ausgang zu. — Drüben aber, vor dem Restaurant auf der „Sonnenseite", ging es hoch her, da stand eine lange, festlich geschmückte Tafel. Da kam gerade Marietta mit dem Amerikaner und trällerte in übersprudelnder Laune ein Liedchen.

Käthe krampfte sich das Herz zusammen. Da waren sie alle, die Herren des Vorstandes, die sie nur vom Sehen kannte, die Direktoren, der freundliche Degenhardt und alle Prominenten, nur Willy von Pfeil und Stohansl fehlten. Vielleicht hätte sie, trotz ihrer kleinen Rolle, jetzt auch da drüben auf der Sonnenseite des Lebens Platz nehmen dürfen, nur weil sie im Atelier dem Amerikaner zufällig aufgefallen war. Stohansl hatte ihr das noch auf dem Garderobengang zugeflüstert. „Fräulein Kätehrl", hatte er gesagt, „er hat nach Ihrem Namen gefragt, na, i halt beide Daumen!" und dabei hatte der liebe gute Peter sie sehr besorgt und treuherzig angesehen. Aber das hatte er doch sicher nur gesagt, um sie zu trösten, aus Mitleid! Eigentlich, schrecklich, daß jemand mit ihr Mitleid haben mußte. Ihn würde sie ja nun auch nicht mehr sehen, nie wieder sein fröhliches „Grüß Gott, Fräulein Kätherl!" hören, mit dem er sie an jedem Morgen begrüßte. Bei diesem „Grüß Gott, Fräulein Kätherl!" war ihr stets warm geworden, lag das nur an dem einschmeichelnden Scharm des Dialektes oder vielleicht auch daran, weil sie wußte, daß er keine der anderen so herzlich begrüßte?

Jetzt aber ging sie unbeachtet und einsam hier auf der Schattenseite und trug in ihrer Tasche die letzten verdienten 300 Reichsmark und hatte keine Hoffnung und keine Aussicht, irgendwo wieder Geld verdienen zu können, denn eine fristlos entlassene, kleine, unbekannte Darstellerin nimmt ja niemand. Wenn dieses letzte Geld ausgegeben war, was dann? Kein Studium mehr, kein Geld, um die Miete zu bezahlen, die Mutter konnte sie dann auch nicht mehr unterstützen . . . was sollte überhaupt aus ihr werden? . . . Sie fühlte sich elend, krank und verlassen.

In dem kleinen Wäldchen hinter dem Bahnhof war es ganz still und einsam, der Boden duftete würzig und kräftig, Bienen summten, und in der sonnenwarmen Luft gaukelten die ersten Schmetterlinge. Hell erklang das Hämmern eines Spechtes durch die Stille. Zwei flinke Eichhörnchen spielten hoch droben in den Aesten, eines von ihnen huschte blitzschnell an dem Stamm herab, setzte sich auf, machte ein Männchen und blickte Käthe aus seinen schwarzen Perlenäugelchen fragend an. Trotz ihres schweren Herzens mußte sie lächeln . . . es waren ihre kleinen Freunde des Winters, die gewöhnt waren, von ihr gefüttert zu werden, auch sie grüßten sie jetzt zum letztenmal . . . Frühling! . . . Ja, es war ja Frühling, wo alles wieder neu auflebt, dachte Käthe und lehnte sich gegen einen Baumstamm. Sie wollte ja so gerne mutig und tapfer bleiben, aber vor ihren Blicken verschwammen die Bäume, und Tränen flossen wieder über die Wangen. Sie preßte das Gesicht in das Taschentuch. Ein herber Duft schlug ihr entgegen, ach ja, es war nicht ihres, Pfeil hatte es ihr ja gegeben. Auch er hatte sie getröstet, hatte gütige Worte gesprochen und sogar ihre Partei ergriffen. Wie gegen eine Menschenbrust, die für sie fühlte, preßte Käthe jetzt ihr Gesicht in das Tuch, das ihm gehörte. Nur einen Menschen haben, einen einzigen Menschen, dem man sein Herz ausschütten kann, aber sie war ja einsam! Nicht einmal die Mutter durfte von ihrer Entlassung und ihrem Kummer etwas erfahren, denn sie war kränklich und machte sich sowieso zu viele Sorgen. Käthe mußte es auch ihr verheimlichen, Komödie spielen und tapfer sein, denn das Leben geht weiter!

*

Dieser Montag in der Filmstadt schloß als ein Tag der Sensationen. Für die größte Sensation sorgte Marietta, denn was sie mit diesem Amerikaner aufführte, war doch etwas stark. Dies fanden wenigstens die würdigen Herren des Vorstandes, fanden auch Degenhardt und der Spielleiter, fanden der Kameramann und der lustige Tonmeister und fand sogar Peter Stohansl, von den Kollegen und Kolleginnen überhaupt nicht zu reden.

Ueber Willy von Pfeil waren sich alle einig, er benahm sich wie ein Gentlemann von ganz großer Klasse, einfach fabelhaft! Wie er ihr dann noch zum Abschied die Hand küßte, ihr gute Unterhaltung wünschte, zuckte kein Muskel in seinem Gesicht, war keine Spur einer sichtbaren Erregung zu bemerken, trotzdem der Amerikaner ganz offenkundig hämisch und wie ein Faun ihm ins Gesicht grinste! Marietta war ja auch dann, trotz ihres kleinen Schwipses, gar nicht wie eine Siegerin, sondern eher wie eine Besiegte und etwas kleinlaut davongefahren.

Aber lieber der Reihe nach.

An ein so festlich und toll verlaufenes Mittagessen, das ursprünglich nur als einfacher Lunch gedacht war, und das kein Ende nehmen wollte, konnte sich niemand in der Filmstadt erinnern! Was sollte man aber machen! Der Mann aus Amerika war Gast, und solange er saß und trank, konnte niemand die Tafel aufheben.

Der einzige, der mit dieser unerwarteten Wendung sehr zufrieden war, war der rein kaufmännische Leiter. Er setzte sofort in seine Kalkulation einen neuen, wichtigen Faktor ein: Marietta! . . . Dieser Faktor würde den Mann aus Amerika gefügig machen und bei den kommenden geschäftlichen Verhandlungen zu großen Konzessionen zwingen, denn Marietta stand ja noch ein volles Jahr im Vertrag bei der Gesellschaft. Dieses Jahr würde man sich teuer, sehr teuer ablösen lassen. Dr. Bauer, der kaufmännische Direktor, erwog, während er mit Mr. Kean zum x-ten Male freundlich anstieß und dabei selbst keinen Tropfen trank, sehr ernstlich schon eine runde Summe von einer Million Dollar als Ablösung für die famose Marietta! — Degenhardt aber hatte Angst. Wie sollte das enden? Im Atelier war die große Szene zwischen Marietta und Pfeil längst vorbereitet. Wie sollte Marietta so illuminiert und mit so viel Alkohol im Leibe spielen? Die ganze Kalkulation konnte durcheinander geraten, ein halber verlorener Drehtag, den nur er dann zu verantworten hatte.

Mr. Kean behauptete zwar, zwischen stets neugefüllten Gläsern, immer wieder, er brauche sie gar nicht zu sehen, es genüge vollkommen, daß sie neben ihm sitze (sehr eng sogar, trotzdem an der Tafel sehr viel Platz war). Er sei schon jetzt davon überzeugt, daß sie großartig wäre, er sie engangieren und zu ganz großer Weltklasse machen werde.

Dieser Mann, der am Vormittag zwischen seinen schmalen, stets aufeinandergepreßten Lippen kein Wort außer „Well!" hervorbrachte, war seit dem Besuch in der Halle 4 tatsächlich wie verwandelt! Alle flüsterten: „Natürlich Marietta!" Und staunten, denn schließlich gab es doch drüben in Hollywood so viele zauberhaft schöne Frauen, daß der Amerikaner nicht extra nach Europa fahren mußte, um sich hier auf den ersten Blick zu verlieben. Und daß er verliebt war, sah selbst ein Blinder. Er verschlang sie ja förmlich mit den Augen, und als er dann bei dem endlosen Essen unentwegt Sekt trank, verirrten sich sogar seine schwammigen Hände, er tappte sie an, das heißt, er wollte in aller Oeffentlichkeit sehr eindeutig zärtlich werden. Er benahm sich so, daß sich der Generaldirektor schämte und einem Kollegen gegenüber bemerkte: „Der Kerl benimmt sich ja wie ein Neger!" Gott sei Dank, dachte Degenhardt, daß sich Pfeil unter irgendeinem Vorwand hatte entschuldigen lassen und an diesem denkwürdigen Essen nicht teilnahm, denn sonst hätte es noch einen Skandal gegeben.

Als Degenhardt dann endlich nicht mehr anders konnte, an die Aufnahme erinnerte und die Tafel ganz gegen den Wunsch des Amerikaners aufgehoben wurde, geschah dann später das große Wunder.

Marietta spielte nämlich so gut wie noch niemals, und Pfeil? . . . Pfeil küßte ihr nach dem Abblenden die Hand und sagte in seiner ruhigen Art, als ob überhaupt nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre:

„Wunderbar warst du, Marietta!"

Sie sah ihn beinahe ein bißchen erschrocken und erstaunt an und fragte ihn leise und schnell:

„Kommst du mit hinüber, wenn der Kerl mich engagiert hat?"

Pfeil schüttelt lächelnd den Kopf!

„Raubritter, überleg dir's . . . sonst . . ." Aber Marietta vollendete diesen Satz nicht mehr, sie warf mit einem Ruck den Kopf in den Nacken und rannte in ihre Garderobe. — Niemand außer Peter Stohansl bemerkte diesen kleinen Auftritt zwischen Marietta und Pfeil!

Zu Pfeil sagte Mr. Kean nach der Aufnahme nur flüchtig auf englisch:

„Very well, aber um Ihre Rolle zu verstehen, fehlt mir die Erfahrung bezüglich der österreichischen Armee!" Und dann lachte er wieder sein mißtönendes, vollkommen unmotiviertes Lachen.

Dann trug sich noch folgendes Erstaunliche zu: Marietta ließ Degenhardt, den Spielleiter, Stohansl und Pfeil plötzlich in ihre Garderobe bitten. Dort saß sie schon abgeschminkt vor dem großen Spiegel, schien ermüdet, aber sehr glücklich, nur etwas verlegen. Sie spielte mit ihrem Talisman, einem kleinen Elfenbeinelefanten mit aufgestelltem Rüssel, einem Geschmack von Pfeil, denn Marietta sammelte Elefanten und besaß sie in allen Größen.

„Lieber Degenhardt," sagte sie mit ihrem bezauberndsten Augenaufschlag, „ich habe eine große Bitte, ihr andern seid Zeugen!" Und dabei sah sie nur Willy von Pfeil an. „Degenhardt, bitte, mache die Entlassung dieses jungen Mädchens wieder rückgängig, nur ich bin schuld gewesen und die Direktion weiß ja noch nichts davon! — Bitte versprich mir's." Sie streckte, während sie immer nur Pfeil in die Augen sah, dem Produktionsleiter die Hand hin.

Degenhardt lachte:

„Das ist wieder einmal die echte Marietta . . ."

Pfeil aber sah Marietta mit einem langen, warmen Blick an, denn nur er wußte, wie schwer gerade der eigenwilligen Marietta sicher dieser Entschluß geworden war. Peter Stohansl sprang auf, stürzte zu Marietta, gab ihr zur allgemeinen Verblüffung einen schallenden Kuß, sprach kein Wort, sondern rannte spornstreichs aus der Garderobe.

Aus der kleinen, heißen Telephonzelle der Tonfilmhalle führte er jetzt, nachdem er zweimal falsche Nummern gedreht hatte, sehr aufgeregt folgendes Telephongespräch:

„Ist dort Füßli? . . . Ja? . . . Mein geliebtes Kinderl Kätherl, hier ist Peter! . . . Wie? . . . Dort ist gar nicht Füßli . . . ah, die Mutter, Frau Füßli . . . pardon . . . hier spricht nämlich der Aufnahmeleiter. Könnt ich Ihr Fräulein Tochter einen Moment sprechen . . . sie ist eben nach Hause gekommen . . . na wunderbar, ich warte . . . Kätherl, da sind Sie ja endlich, hier ist Peter . . . Also bitt' dich, hör' mich amal an . . . I bin ja ganz aus'n Häusl . . . Sie verstehen nicht? . . . Na wart' a Momenterl . . . alsdann, alsdann: Marietta hat alle Schuld auf sich genommen . . . Ja, und bei Degenhardt für Sie gebeten. Alles ist wieder in Ordnung, und du sollst morgen früh pünktlich kommen . . . Degenhardt und Pfeil lassen dich grüßen . . . was, Sie glauben's nicht? . . . Ja, ja, es stimmt schon! . . . Und ich?" — Peter Stohansl stockte und fühlte plötzlich einen Knödel im Hals — „Na, ich bin" — stotterte der sonst so energische Aufnahmeleiter noch einmal — „na, das sag' i dir heut, heut abend! . . . heut abend natürlich . . . wieso nicht? . . . Ah, richtig, das hab i ja total vergessen . . . Pfeil hat dich und mich zum Nachtmahl eingeladen, das heißt, zu einem kleinen Souper mit Sekt! . . . Wie? . . . Was? . . . Noch immer krank? . . . Nein, Kätherl, das gibt's net . . . Das muß heut gefeiert werden . . . Wir holen dich um acht in der Gervinusstraße ab, na Schluß jetzt . . . Bist du glücklich? . . . Ich hab mi wie a Schneekönig g'freut. Servus, mein Kinderl! . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Filmschau

Ufa-Tonhalle: „Sommer, Sonne, Erika"

Vom unwirtlichen Wetter draußen kommt man in eine Atmosphäre von sommerlicher Freude, Sonne, Jugend und beschwingter Heiterkeit — da muß man sich erst einmal gewaltig umstellen, diese lichten Bilder einer herrlichen Landschaft und eines frohgemuten, tempovollen Spiels in der rechten Stimmung in sich aufzunehmen. Aber es wird dem Besucher nicht allzu schwer gemacht, und schnell ist man mitten unter der lachenden Jugend am Wasserstrand und in der blühenden Natur. Karin Hardt in der Titelrolle gibt den frischen, scherzhaften Ton übermütiger Freude an, und es ist mit Interesse zu beobachten, wie sie nicht nur in diesen Momenten in Haltung und Spiel, in Gebärde und stimmlicher Färbung die Linie hält, sondern auch in geschmeidiger Wandlungsfähigkeit die weitere Entwicklung ihrer Rolle menschlich mit einer reichen Skala echter Gefühlsäußerungen so zu beleben weiß, daß man ihre eindrucksvolle Leistung mit Aufmerksamkeit und Teilnahme verfolgt. Im Verlauf des romantischen Liebesromanes wird es ihr nicht immer leicht gemacht, und die kriminelle Komplizierung ist etwas gewaltsam in das kleine schwindelhafte Abenteuer hineinbezogen. Aber sie wahrt tapfer ihre unverfälscht mädchenhafte Haltung und findet im losen Spiel an Paul Klinger einen in seiner übertriebenen Eifersucht glaubhaft wirkenden, sympathischen Partner. Fritz Genschow muß in der verzwickt geschachtelten Entwicklung einen leichtlebigen Herzensbrecher spielen, und er entledigt sich seiner Aufgabe mit frischem Draufgängertum. Ganz herrlich ist in seiner Gegensätzlichkeit das direktorliche Ehepaar, das von Willi Dohm und in einer ergötzlich aufgeregten Art von Erika von Thellmann verkörpert wird. Auch die weiteren Figuren des bunten Spiels sind trefflich besetzt und wirksam gezeichnet. Das Publikum folgt dem lebhaften und vielfach recht amüsanten Film mit sichtlichem Verständnis und hat helles Lachen für die komischen Situationen des harmlosen Schwindels.

Dr. Josef Schwermann

Apollo: „Tat ohne Zeugen"

Die altitalienische Geschichte ist für den italienischen Film eine unerschöpfliche Fundgrube. Ein geschichtlich beglaubigter Kriminalfall aus dem mittelalterlichen Venedig ist für den Spielleiter John Bard der gegebene Anlaß, um die berühmte Dogenstadt in ihrem alten Glanze neu erstehen zu lassen. Mit einem nächtlichen Gondelfest blendet der Film auf. In prachtvollen Bildern, die manchmal alten Gemälden gleichen, ist das buntbewegte Leben und Treiben der venezianischen Bürgerschaft eingefangen. Träger berühmter Adelsgeschlechter marschieren auf, darunter der Großinquisitor Lorenzo Loredano, den Eifersucht und hinterhältige Gesinnung zum Schurken und Mörder an seinem Vetter werden lassen. Der Mordverdacht fällt auf einen einfachen Bäckergesellen. In einem Mitglied des Zehnerrates ersteht ihm ein Verteidiger seiner Unschuld. Das ist, im Großen gesehen, das Gerüst der Handlung, die in der logischen Abwicklung der Ereignisse manches zu wünschen übrig läßt, aber in ihrem Aufbau und in der wirklichkeitsechten Milieugestaltung den Kenner der italienischen Volksseele verrät. Das amerikanische Vorbild ist unverkennbar, so in der Bemühung der filmischen Mittel, die klug eingesetzt werden, um das Interesse der Zuschauer wachzuhalten. Die Massenaufzüge sind ein Fest für das Auge. Es besticht das große Können der Darsteller, unter denen Clara Calmai, Enrico Glori und Osvaldo Valenti die beste Figur machen. Stimmung strahlt die untermalende und illustrierende Musik von Piero Giorgio aus.

Lichtburg: „Die 3 Codonas"

Wegen der anhaltenden starken Nachfrage ist der Film um eine weitere Spielwoche verlängert worden. Es gibt bei den Besuchern nur ein Urteil: ein Artistenfilm ganz großen Formats, den jeder Filmfreund gesehen haben muß.

Capitol: „Trenck, der Pandur"

Hans Albers hat die Bochumer Filmfreunde begeistert, und so kam man an einer Verlängerung nicht vorbei. Die Rolle des Panduronoberst Freiherr von Trenck ist ihm auf den Leib geschrieben. Ab Sonnabend läuft die neueste Wochenschau. Als Beikost gibt es den interessanten Kulturfilm: „Treibjagd in der Südsee."

Welt-Licht: „Johannisfeuer"

Dieses nach Motiven von Sudermann geschriebene Filmschauspiel, das in einer nachschöpferischen Gestaltung die seelische Tragödie eines jungen Menschenkindes aufzeigt, hat überall die besten Eindrücke hinterlassen. Es ist von einer unmittelbaren und packenden Wirkung. Die ostpreußische Landschaft gibt dem Geschehen einen eindrucksvollen Rahmen. Alles atmet Leben und Stimmung. Manchmal meint man, die Dinge mit den Händen greifen zu können. Es besticht die fein aufeinander abgestimmte Darstellung, die in alle Tiefen der menschlichen Seele hinabloiet. An erster Stelle ist Anna Dammann zu nennen, die der Gestalt des Mädchens vom Lande, das sich um seine Liebe betrogen fühlt, ein künstlerisch festumrissenes Profil gibt. Ernst von Klipstein, dessen große Begabung immer mehr hervortritt, überzeugt durch ein kultiviertes Spiel, das alle Bezirke des Menschlichen durchmißt. In den Vordergrund spielen sich Otto Wernicke, Hans Brausewetter und Maria Koppenhöfer, die mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwarten.

Lichtspielhaus: „Meine Tochter tut das nicht"

Man muß es Spielleiter Hans Zerlett lassen, er versteht sich auf Lustspiele. Was er anpackt, in diesem Falle ein Bühnenstück, wird ein Treffer. Die Geschichte von der verzogenen Tochter aus gutem Hause, die erst moralische Ohrfeigen einstecken muß, um sich der Grenzen der wahren persönlichen Freiheit bewußt zu werden, könnte das Leben selbst geschrieben haben. Es wird Sturm gelaufen gegen die moderne Erziehungssünde der falsch verstandenen Rücksicht, wie überhaupt der Film bis zum Rande gefüllt ist mit Erziehungsweisheiten, die nicht für den Tag, sondern für das Leben gesprochen sind. Die Zuschauer fühlen sich von dem Film selbst angesprochen. Darum geben sie begeistert mit. Von der Darstellung kann man nur mit Anerkennung sprechen. Mit dem Tode von Ralph Artur Roberts hat das deutsche Filmschaffen einen seiner besten Komiker verloren. Das bezeugt dieser Film, in dem der Künstler und Menschengestalter Roberts im Kreuzfeuer der Blicke und des Beifalls steht.

Gloria: „Herbstmanöver"

Ein bunter, lustiger Bilderbogen aus dem deutschen Soldatenleben, in dem sich alle fröhlichen Geister des Humors ein Stelldichein gegeben haben. Die Liebe ist natürlich der treibende Motor des Geschehens. Es geht manchmal derb zu, wie das halt bei Soldaten der Fall ist. Aber es werden auch feine und feinste Töne angeschlagen. Eine schmissige, zackige Musik bringt die Herzen der Zuschauer in Wallung. Kein Wunder, daß sie begeistert mitgehen, besonders dann, wenn ein bekanntes Schlagerlied wie „Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen" oder die Weise „Lieber Kamerad, reich mir deine Hand" aufklingt. Der Darstellung gelingt es, das Parkett von der ersten bis zur letzten Szene bei Laune zu erhalten. Das Dreigestirn Leo Slezak, Hans Söhnker und Ida Wüst schießt natürlich den Vogel ab. Suit Lanner, Hertha Worell, Jupp Hussels, Ernst Dumcke und Ewald Wenck bewähren sich in Episodenrollen. Der Film ist für Jugendliche zugelassen.

Odeon-Skala: „Kriminalkommissar Eyck"

Der Kriminalkommissar Eyck ist ein sehr sympathischer und gewitzter Junge. Er ist auch ein gewiegter Kriminalist, hat aber den Fehler, daß er verliebt ist, wo er es nicht sein soll. Der Film verzichtet auf reißerische Spannungsmomente. Dem Titelhelden gibt Paul Klinger das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit, jungenhaften Persönlichkeit. Das menschliche Gegenstück zu ihm ist Herbert Wilk.

Hammer Lichtspiele: „Hurra, ich bin Papa"

Man muß mit Heinz Rühmann beginnen. Er ist und bleibt der unnachahmliche Komiker, der auch in dieser tollen Verwechslungskomödie die Zuschauer bis zu Tränen rührt. Als Erzieher in Nöten ist er eine Type für sich, der man sich noch erinnert, wenn auch das Spiel schon längst vorüber ist. Carola Höhn ist eine ebenbürtige Partnerin, die sich sehr quicklebendig gibt und vor allem durch ihr natürliches Spiel begeistert.

Kammer-Lichtspiele Gerthe: „Zwei Welten"

Der Film will nichts anderes sein als ein unbeschwertes, heiteres Spiel vor einem zeitgemäßen Hintergrund. Die verzopfte Welt des Standesdünkels und der Ewiggestrigen im Kampf gegen die natürlich denkende, aufwärtsstrebende junge Generation ist das Thema, das wegen seiner echt filmischen Gestaltung große Begeisterung auslösen muß. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die beiden sympathischen Ernstehelfer Max Eckard und Joachim Brennecke.

Union-Theater Gerthe: „Der ungetreue Eckehart"

Ein toller Schwank, der beim Publikum sehr strapazierte Lachmuskeln zurücklässt. Die übermütige Geschichte, in der die bewährten Lustspielkanonen Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden und Lucie Englisch eine vielbelachte Vorstellung geben, kann man nicht schildern, man muß sie gesehen haben. Bewährte Charakterdarsteller bewegen sich am Rande des Spiels.

Lichtburg Langendreer: „Die drei Codonas"

Ein Zirkus- und Varietéfilm größten Ausmaßes, in dessen Mittelpunkt das tragische Lebens- und Künstlerschicksal der weltberühmten Artistentruppe der Drei Codonas steht. Daß die Geschehnisse in die Ebene des Menschlichen verlagert worden sind, gibt dem Film seinen besonderen Wert. Höchste Anerkennung verdient die Darstellung mit René Deltgen, Lana Normann, Erich von Klipstein und Harald Paulsen in den Hauptrollen.

Capitol-Theater Langendreer: „Meine Tochter tut das nicht"

Die Geschichte von der verzogenen Tochter aus gutem Hause, die erst nach vielen Irrungen und Wirrungen zu ihrem besseren Selbst zurückfindet, darf auf den uneingeschränkten Beifall der Filmfreunde rechnen. Den Hauptanteil an dem durchschlagenden Erfolg hat die Besetzung, die mit Ralph Artur Roberts, Rolf Wanka, Geraldine Katt und Rudolf Platte eine hervorragende Besetzung aufweist.

Capitol-Theater Werne: „Kornblumenblau"

Der Titel weist es schon aus, was man von diesem Film zu halten hat. Die herrliche Landschaft des Rheins ist der Mit- und Gegenspieler der Menschen. Köstliche Typen ziehen an den Augen der Zuschauer vorüber, Typen, an denen jeder seine helle Freude hat. Ludwig Schmitz, Paul Kemp, Arel Monje und Leni Marenbach versprechen allen Besuchern eine Stunde vergnügter Unterhaltung.

Tonfilm-Theater Wiemelhausen: „Angelika"

Das Leben kommt immer anders als man es sich wünscht. Ueber allem aber steht die Liebe. Den Tatsachenbeweis für diese Erfahrungsweisheit liefert Frau Angelikas ungewöhnliches Lebensschicksal, das Spielleiter Jürgen von Alten in Bilder von stärkster Erlebnisdichte gebannt hat. Sehr menschlich geben sich die Darsteller, unter denen Friedrich Kayßler als Geheimrat Deuberts von einer bezwingenden tragischen Größe ist. Selten hat man Olga Tschechowa so fraulich und mütterlich gesehen.

Apollo-Theater Weitmar: „Liebesschule"

Ein nettes, reizend erdachtes und einfallsreiches Lustspiel, das seinen Weg machen wird. Was sich in der Liebesschule begibt, das kann man nicht erzählen, das muß man gesehen haben. Die Komik der Szenen und die bis aufs höchste gesteigerte Heiterkeit lösen einen Lachtaumel aus, der erst endet, wenn der letzte Filmmeter abgespielt ist. Die Hauptdarsteller: Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters und Rudolf Platte.

Schauburg Wanne-Eickel: „Polterabend"

Ein witzig-spritziges Lustspiel, das auf alle reißerischen Momente verzichtet, dafür aber ein fein geschautes und menschlich erwärmendes Spiel der Irrungen und Wirrungen gibt. Das Publikum geht begeistert mit, und das ist nicht zuletzt das Verdienst der Darstellung, die mit Ralph Artur Roberts, Rudi Godden, Camilla Horn und Grete Weiser beste Besetzung darstellt.

Josef Ruhmann

Aus Westfalen und Rheinland

Gute Hasenjagd in Aussicht

Herford, 13. September. In der hiesigen Gegend herrscht in Jägerkreisen die Meinung vor, daß im Gegensatz zum Vorjahr mit einer guten Hasenjagd zu rechnen ist. In zahlreichen Revieren wurde festgestellt, daß Junghasen in ungewöhnlich großer Zahl vorhanden sind, was in erster Linie auf das günstige Frühlingswetter zurückzuführen sein dürfte.

„Elefant im Porzellanladen"

Remscheid, 13. September. Im Remscheider Schlachthof brach ein Ochse aus und machte sich selbständig. Von einer großen Schar Metzger verfolgt, rannte das wütende Tier durch die belebte Freiheitsstraße, um schließlich in der Königstraße in den Garten einer Gaststätte einzubrechen, wo man gerade beim Kaffee saß. Sekunden später war die Kaffeegesellschaft geflohen und der Kaffeetisch ein Trümmerhaufen. Auf einer weiteren „Querfeldein-Flucht" gelangte der Ochse zum Stadtpark, wo ihm plötzlich der Tennisplatz in hellstem Rot entgegenleuchtete. Dies sehen und mit Wucht durch das Drahtgeflecht springen war eins. Aber damit hatte sich der Ochse selbst gefangen. Die Metzger konnten nun das ziemlich abgekämpfte Tier wieder einfangen und dem Schlachthof zuführen, wo der temperamentvolle Ochse bald sein Leben lassen mußte.

Tödlicher Sturz aus 15 Meter Höhe

Weeze (Niederrhein), 13. September. Der 13jährige Sohn der Familie Hanenberg in Wirrenerfeld war in eine Pappel gestiegen, um seinen Papierdrachen zu befreien, der sich in dem Geäst des Baumes verfangen hatte. Hierbei brach der Ast, auf dem der Junge stand, und dieser stürzte aus einer Höhe von 15 Meter ab. An den schweren inneren Verletzungen ist der Junge am folgenden Tage gestorben.

In der Jauchegrube ertrunken

Bückeburg, 13. September. Auf dem Rethof im Dorf Scheie wurde das 1½jährige Kind des zum Heeresdienst einberufenen Schlächters Wilhelm Kerkhof vermißt. Alles Suchen war vergeblich, und schon war die Feuerwehr im Begriff, den Hofteich leerzupumpen, als ein zufälliger Blick in die Jauchegrube Gewißheit über ein gräßliches Unglück brachte. Das Kind, das zwei Schulmädchen zur Obhut anvertraut war, hatte sich losgerissen und war in die Grube gestürzt, wo es den Erstickungstod fand.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Kreiswandertag auf dem Harkortberg

Einige frohe Stunden bei Musik, Spiel und Tanz

Das KdF.-Wandern, das sich die Erschließung der engeren und weiteren Heimat zur Aufgabe gemacht hat, ist ein Begriff geworden. Im Mittelpunkt des Wanderns steht nun das für Sonntag, 15. September, angesetzte KdF.-Wandertreffen auf dem Harkortberg bei Wetter. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kommt hiermit einem vielseitigen Wunsch zu einem gemeinsamen Zusammentreffen der KdF.-Wanderer nach.

Als Kreiswanderungen sind angesetzt:

1. Treffpunkt:: 8 Uhr Rathaus; Straßenbahnfahrt: bis Witten; Wanderung: Witten, Hohenstein, Wartenberg, Ahrenberg, Wetter, Harkortberg. Wanderführer: Stritzke.

2. Treffpunkt (Radwanderung): 8 Uhr Handelshof; Abfahrt zum Kreiswandertreffen auf dem Harkortberg. Führer: Zannoth.

Außer diesen Wanderungen sind in den einzelnen Ortswaltungen sowie von einzelnen Betrieben Wanderungen mit dem gleichen Ziel angesetzt.

Wanderung der Ortswaltung Altenbochum: Treffpunkt: 8.30 Uhr Ecke Wittener und Gahstraße, Bäckerei Wickenburg; Straßenbahnfahrt bis Witten; Fußwanderung: von Witten über Appelsiepen, Haus Schede, Schnodderbachtal, zum Harkortberg. (Die Straßenbahn fährt ab Bochum Rathaus 8.21 Uhr.) Wanderführer: Wegmann.

Wanderung der Ortswaltungen Langendreer-Werne: Treffpunkt: 7.30 Uhr Bahnhof Langendreer: Fahrt bis Witten; Fußwanderung: von Witten über Hohenstein, Wartenberg, Appelsiepen, Enderbach, Auf dem Heil, Harkortberg. Rückfahrt ab Wetter. Fahrtkosten: 1.— RM. Wanderführer: Giersbach.

Sämtliche Wandergruppen nehmen an dem großen KdF.-Wandertreffen auf dem Harkortberg, das um 13 Uhr beginnt, teil; hierselbst einige frohe Stunden bei Musik, Gesang, Spiel und Volkstanz. Alle KdF.-Wanderer treffen sich auf der Waldwiese am Harkortberg um 13 Uhr. Hierselbst ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Gemeinsame Lieder, Musik und Einzelvorträge, Volkstänze und Spiele wechseln in bunter Reihenfolge ab und geben dem Treffen sein besonderes Gepräge. Die Teilnehmer, die im Besitz geeigneter Musikinstrumente sind, werden gebeten, diese zur Unterhaltung und Bereicherung des Programms mitzubringen.

Geschichtstafel

14. September

1817 Der Dichter Theodor Storm in Husum geboren (gestorben 1888).
1914 Von Falkenhayn übernimmt an Stelle von Moltkes die Leitung des Feldheeres.
1930 Die Reichstagswahl bringt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei 107 Abgeordnetensitze.

15. September

1834 Der Geschichtsforscher Heinrich von Treitschke in Dresden geboren (gestorben 1896).
1882 Der U-Bootführer Otto Weddigen in Herford geboren (gestorben 1915).
1926 Der Philosoph Rudolf Eucken in Jena gestorben (geboren 1846).
1935 Reichsbürgergesetz und Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (Nürnberger Gesetze).
1935 Die Hakenkreuzfahne wird Reichsflagge.

KAPITÄNLEUTNANT **PRIEN** erzählt selbst:

... dann würde ich U-Boot-Kommandant

1. Als Schiffsjunge auf erster Fahrt

Die „Hamburg" lag am Pier vertäut gerade gegenüber von Blohm und Voß. Das Schiff schien ganz leer. Nur unten am Fallreep standen zwei Männer, ein Offizier im blauen Mantel, und daneben ein riesiger Mann in Zivil. Er sah aus wie ein Walroß mit roten Backen und Schnauzbart. Sein Hemd stand offen, und ein mächtiger roter Hals wuchs daraus hervor. Ueber seine blaue Weste spannte sich eine dicke goldene Uhrkette.

„Seid ihr die neuen Moseſe?" fragte uns das Walroß in tiefem Baß, und eine Fahne von Schnapsdunst wehte aus seinem Munde.

„Jawohl, Herr Bootsmann, wir sind die Schiffsjungen", antwortete ich, und Jahnke neben mir nickte.

„Aha, die Herren von der Seemannsschule", sagte er nur und blinzelte ironisch zu dem Offizier hinüber. Dann schrie er laut: „Stocks!"

Es dauerte eine ganze Weile, bis ein Matrose kam.

„Die neuen Moseſe", sagte der Bootsmann, „wies jem mol Spind un Koje. Der da" — er deutete mit dem Daumen auf Jahnke — „kommt in die Foxel, und den Lütten bringst du achtern im Judentempel unter."

Er drehte sich um, spuckte ins Wasser. Stocks schickte Jahnke nach vorn zur Foxel, wo die Leichtmatrosen und Schiffsjungen wohnten, mich nahm er mit nach achtern. Im Gehen betrachtete ich ihn von der Seite. Er war ein kleiner, magerer Mensch mit einem blassen, verdrossenen Gesicht. Seine Vorderzähne standen weit vor, und so im Profil sah er wie eine mißmutige Ratte aus.

Der Judentempel war das Logis für die alten Leute. Es lag dicht hinter dem Großtopp und war ein großer, niedriger Raum. Rechts und links an den Wänden waren die Kojen, immer zwei und zwei übereinander, dunkle Höhlen, und in der Mitte standen ein langer, hölzerner Tisch und zwei Bänke. Man sah niemanden, man hörte nur, wie sich in der Dunkelheit der Kojen ein paar herumwälzten, als wir eintraten.

„Dat is din Koje", sagte Stocks und deutete auf eine Höhle ganz hinten.

Ich ging hin und warf meinen Seesack darauf. Stocks setzte sich an die Back, zog eine Zeitung hervor und fing an zu lesen.

„Du solltest mir doch noch mein Spind zeigen", sagte ich.

Er hob den Kopf: „Wat heßt du seggt?"

„Ich wollte dich bitten, mir mein Spind zu zeigen."

Er stand auf und kam auf mich zu. Er ging lautlos, den Kopf ein bißchen vorgestreckt.

„Wat heßt du seggt?" wiederholte er. Er zog die Worte merkwürdig auseinander.

„Ich wollte dich bitten..."

Im nächsten Augenblick hatte ich seine Hand im Gesicht. Einmal und noch mal und noch mal. Er schlug hart mit der umgekehrten Handfläche.

„Ick will di hölpen, Du to segg'n to een Matros, du Dösbattel!" schrie er dabei.

Ich war so verblüfft, daß ich nicht einmal die Schläge abwehrte. Dann sah ich rot. Gut, mochte der Kerl vor mir zäher und stärker sein als ich. Aber so schlagen ließ ich mich nicht. Ich zog den Kopf ein und winkelte die Fäuste an.

Da legte sich von hinten eine Hand auf meine Schulter und hielt mich fest wie im Schraubstock.

„Ruhig, Junge!" sagte eine dröhnende Stimme, und dann zu Stocks: „Hau af, du Kröt!"

Ich wandte mich um. Es war der Matrose aus der oberen Koje. Man konnte nicht viel von ihm erkennen, nur seinen Arm, der noch immer auf meiner Schulter lag. Ein mächtiger Arm, breit und dicht behaart, und die Muskelstränge lagen wie Taue auf ihm.

Stocks trottete zur Tür, dabei brabbelte er vor sich hin, aber so, daß man kein Wort verstehen konnte. Dann fiel krachend das Schott zu.

Der Mann oben schwang die Beine aus dem Bett und kam herunter.

„Du bist wohl der neue Moses?" fragte er.

„Ja."

„Und wie heißt du?"

„Günther Prien."

„Und ich heiße Max Witaschek", sagte er und gab mir die Hand. Er war gut zwei Köpfe größer als ich und beinahe doppelt so breit.

„Du mußt dir nichts draus machen", sagte er. „Der Stocks ist ein Stänker. Weil er selber schwach ist, sucht er sich Schwächere aus und piesackt sie."

„Ich bin gar nicht schwächer", sagte ich, „das ist noch lange nicht ausgemacht."

„Doch", sagt er und lachte mich an. „Du wärst bestimmt schwächer gewesen. Denn wenn du Stocks wirklich untergekriegt hättest, hätten wir dich alle zusammen verrollt. Das muß sein wegen der Disziplin." Er ließ sich schwerfällig auf der Back nieder.

„Ich habe das mal erlebt", sagte er. „Da hat auch ein Moses wiedergehauen. Er war ein starker Kerl, und er hat den Matrosen gehörig vertrimmt. Aber nachher hat er drei Wochen in seiner Koje gelegen und mußte neue Zähne kriegen aus Aluminium. Die hat er immer mit Schmirgelpapier blank geputzt. Es hätte mir leid getan, wenn ich gerade Stocks hätte helfen müssen", murmelte er und setzte seine Pfeife in Brand. Während er am Tisch saß und schweigend rauchte, räumte ich meine Sachen ein.

Ich war noch nicht fertig, da kam Stocks wieder und sagte, ich sollte nach achtern zum Bootsmann kommen.

2. Eine dringliche Arbeit...

Der Bootsmann wohnte allein in einer Kammer. Er lag im Bett, als ich eintrat. Seine Füße in Stiefeln hatte er auf einen Schemel gelegt.

„Sieh da, der Herr Moses", sagte er, „auf dich haben wir gerade gewartet. Ich hab' nämlich eine dringliche Arbeit für dich."

Er wälzte sich aus der Koje und stapfte übers Deck, riß eine Tür auf: „Das ist unser Parlament", sagte er und deutete auf zwei Klosettbecken. „Du wirst's nicht glauben, sie waren mal weiß. Und nun los an die Arbeit. Besorg dir heißes Wasser und Viehsalz beim Koch. Und wenn du fertig bist, kannst du dich wieder bei mir melden."

Er ging, und ich fing an. Das war also das Seemannsleben, von dem ich geträumt hatte. Verdammt noch mal, kein schöner Anfang.

Als ich mit der Arbeit fertig war, meldete ich mich beim Bootsmann. Er sagte nichts, und ging gleich nach vorn. Dort musterte er die beiden Becken lange und eingehend.

Dann wandte er sich um. „Gut gemacht, Moses", sagte er. Sein Ton war jetzt herzlich, ohne allen Spott. „Wenn du hier weiter deine Pflicht tust, wirst du an Harry Stoewer immer einen Freund haben." Er gab mir einen Klaps auf den Hinterkopf und ging davon.

Am Nachmittag hatten wir frei, und am nächsten Tag begann die Arbeit. Wir übernahmen den Proviant, und ich mußte die Mehlsäcke mit der Handwinde hochhieven.

Dann wurden die Segel angeschlagen. Wir standen hoch in den Rahen, schlugen die Leinwand unter und banden sie mit Kabelgarn fest. Der Großtopp war kirchturmhoch, fünfundfünfzig Meter, und winzig klein lag unter uns das Deck. Achtundzwanzig Segel waren unterzuschlagen, und wir brauchten zwei ganze Tage dazu.

Am Morgen des vierten waren wir segelfertig. Ein Schlepper kam längsseit und um sieben Uhr früh warfen wir die Leinen los.

3. Feuer im Schiff

Die Monate vergingen, ich hatte mich an Bord gut eingelebt. Am 3. September segelten wir von Pensacola in Florida, am Golf von Mexiko, wieder europawärts. An Bord waren zwanzig Mann, die Chargen nicht mitgerechnet.

Eines Morgens klangen zwei kurze, harte Schläge übers Deck. Die Schiffsglocke. Einmal... noch einmal... und dann immer schneller, immer lauter, bis die Töne zu einem einzigen klingenden Dröhnen zusammenwuchsen.

Wir standen ganz oben in den Pferden und schlugen das Obermarssegel unter. Lührmann stand neben mir.

„Füer in Schipp!" schrie er, sprang an die Wanten und enterte wie eine Spinne hinunter.

Ich kletterte eilig hinter ihm her.

Das Deck schien leer, wie ausgestorben. Sie standen alle vorn auf der Back, der Kapitän, gewöhnlich der „Schlangengrieper" genannt, der Erste und sämtliche Leute von der Freiwache. Das Luk vom Kabelgatt stand offen, und aus der Oeffnung stieg ein schwerer, beizender Qualm.

Alle standen da, ganz still, und starrten auf die schwarze Oeffnung, aus der der Rauch hervorkroch. Der Bootsmann Harry Stoewer und zwei Matrosen hielten ein Tau, dessen Ende unten im Kabelgatt verschwand.

Dann schrie eine heisere Stimme von unten mitten aus dem Qualm: „Hol up!"

Stoewer und die beiden anderen zogen an. Sie zogen langsam und gleichmäßig. Und langsam und gleichmäßig schob sich über den Rand des Luks der Kopf eines Mannes hoch, dann die Brust, und schließlich fiel ein Körper klatschend auf Deck. Es war Witaschek. Sie packten ihn, trugen ihn zur Luvseite hinüber und legten ihn an Deck. Gleich nach ihm kam Teyson aus dem Kabelgatt herausgekrochen, schwarz von Rauch, mit tränenden Augen und immer wieder von Hustenanfällen geschüttelt.

Ich lief hinüber zu Witaschek. Er lag auf dem Rücken, mit geschlossenen Augen.

Der Schlangengrieper hatte sich sofort auf Teyson gestürzt: „Wie ßieths's unten aus? Ist der Brandherd groß?"

„Ich glaub schon, Herr Kapitän", hüstelte Teyson, „die Tampen glimmen wie Zunder."

Der Alte wandte sich an den Ersten:

„Sßehn Sßie nach, im Laderaum, Herr Schade. Ich glaube, wir ßollen gern die Weizensäcke am Kollißionsschott wegräumen." Er sprach so pomadig wie immer, nur die S-Laute zischten schärfer.

In diesem Augenblick richtete sich Witaschek auf. Einer hatte ihm eine Pütz mit Wasser über den Kopf geschüttet. Er sah sich verstört um, dann sagte er tonlos: „Die Petroleum-Tinns!" und noch mal lauter: „Die Petroleum-Tinns!"

Wir wußten alle, was er meinte, und es wurde uns kalt dabei. Unten im Kabelgatt standen sechs große Behälter voll Petroleum. Wenn das Feuer auf sie übergriff, brannte die ganze Back.

Die Fortsetzung von Kapitänleutnant Günther Priens Schilderungen und seine Erlebnisse als Unterseeboots-Kommandant finden Sie jetzt und in den nächsten Wochen in der „Berliner Illustrirten Zeitung". Diese Zeitschrift, vorbildlich durch ihre aktuellen Reportagen und mit ihren interessanten Bildern aus aller Welt, bringt auch regelmäßig spannende Romane, packende Tatsachenberichte, Erzählungen, Rätsel und viel Humor. Wenn Sie die „Berliner Illustrirte" regelmäßig ins Haus geliefert haben wollen, so senden Sie uns den ausgefüllten Bestellschein!

Wilhelm Schmitz
Buch- und Zeitschriften-Vertrieb
Bochum, Viktoriastr. 46

Liefern Sie mir ab sofort regelmäßig, zunächst auf ein halbes Jahr, die „Berliner Illustrirte" ins Haus für 20 Pf. wöchentlich und 2 Pf. Zustellgebühr.

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Ausgefüllt, unfrankiert im Umschlag absenden

Das dritte Treffen mit Italien

Vor einem schweren Kampf in Turin — Wieder Harbig gegen Lanzi

Nach den schweren Kämpfen in Helsinki beim Dreiländertreffen mit Schweden und Finnland haben sich die deutschen Leichtathleten eine Woche später schon wieder eine große Aufgabe gestellt. In Turin geht es gegen Italiens Spitzenklasse, die uns damit zum dritten Male gegenübertritt. Waren wir im Vorjahr in Mailand mit 105,5:67,5 Punkten noch ganz klar erfolgreich geblieben, so fiel das Endergebnis beim letzten Zusammentreffen Anfang August in Stuttgart mit 104:74 Punkten schon etwas knapper aus. Und da wir nun wieder in die „Höhle des Löwen" müssen, ist auf jeden Fall Vorsicht am Platze. Wir dürfen den italienischen Gegner nicht unterschätzen, um so weniger, als er nach Stuttgart alle Anstrengungen gemacht hat, seine Athleten in noch bessere Form zu bringen. Zahlreiche Trainingskämpfe und andere Vorbereitungen haben die italienische Mannschaft auf höchste Leistungsstufe gebracht und in Turin wird jeder Punkt hart umkämpft sein.

Das Programm ist das gleiche wie in Stuttgart und wird ebenfalls an zwei Tagen abgewickelt. Wir werden die Italiener vor allem in den Laufwettbewerben zu fürchten haben. Aber auch in den technischen Konkurrenzen ist der Gegner sehr zu beachten, namentlich im Weitsprung und im Diskuswerfen. Wir können uns auf manche Ueberraschung gefaßt machen, doch im Gesamtergebnis müßte es auch diesmal einen deutschen Sieg geben. Wir treten in Turin mit den besten zur Verfügung stehenden Kräften an, fast mit der gleichen Mannschaft, die in Stuttgart erfolgreich blieb und sich in Helsinki so ausgezeichnet schlug, wo nur die Schweden einen kleinen Vorsprung vor uns hatten, während Finnland sicher geschlagen wurde.

Im einzelnen treten für Deutschland an:

100 Meter: Mellerowicz, Kersch; 200 Meter: Mellerowicz, Scheuring; 400 Meter: Harbig, Wieland; 800 Meter: Harbig, Brandscheit; 1500 Meter: Kaindl, Giesen; 5000 Meter: Eitel, Eberlein; 10 000 Meter: Syring, Haushofer; 110 Meter Hürden: Becker, Leitner; 400 Meter Hürden: Max Mayr, Brand; Hochsprung: Nacke, Schlegel; Weitsprung: König, Luther; Stabhochsprung: Glötzner, Haunzwickel; Dreisprung: Gleim, Mähnert; Kugelstoßen: Trippe, Bongen; Diskuswerfen: Wotapek, Trippe; Speerwerfen: Berg, Loose; Hammerwerfen: Blask, Storch; 4×100 Meter: Bönecke, Mellerowicz, Scheuring, Kersch; 4×400 Meter: Ahrens, Linnhoff, Wieland, Harbig.

Wie man aus den Mannschaftsaufstellungen ersieht, haben die Italiener für einige Konkurrenzen noch nicht die endgültige Besetzung vorgenommen. Das gilt vor allem für die kurzen Strecken und damit auch für die Sprinterstaffel. Es ist aber ganz gleich, wer über 100 Meter an den Start geht, Mellerowicz wird hier nicht zu schlagen sein. Und über 200 Meter glückt dem Berliner vielleicht gegen Monti die Revanche für Stuttgart, der ihn hier in 21,9 Sekunden nur um Handbreite schlug. Kersch kam über 100 Meter als Zweiter ein und bei etwas Glück kann auch diesmal ein Doppelsieg herausspringen. In der Staffel hat Deutschland nichts zu befürchten. Die 400 Meter werden wohl ein erneutes Zusammentreffen von Rudolf Harbig und Mario Lanzi bringen, die sich auch über 800 Meter wieder gegenüberstehen werden. Und abermals wird Harbig beide Male die Oberhand behalten und Lanzi als zweitschnellster Mittelstreckler der Welt in seinem Schatten stehen. Wertvolle Punkte können Wieland und Brandscheit herausholen, wenn sie den dritten Platz vor dem zweiten Italiener schaffen. Die 1500 Meter werden Kaindl nicht zu nehmen sein und vielleicht wird auch Giesen wieder Zweiter wie in Stuttgart. Ein großes Rennen ist über 5000 Meter zu erwarten. Eitel hat sich in Helsinki von seiner besten Seite gezeigt, Hagg und Kälarne nur knapp vorgelassen, aber die Finnen Mäki und Tuominen geschlagen. In dieser Form müßte es ihm eigentlich vergönnt sein, auch Beviacqua zu schlagen, der ihm in Stuttgart um eine Sekunde voraus war. Die 10 000 Meter wird Syring gewinnen, auch gegen Beviacqua. Spannende Rennen sind auch über die Hürden zu erwarten. Becker besiegte letzthin Caldana nur knapp und auch Mayr war über 400 Meter dem Italiener Fantone nur um drei Zehntel Sekunden überlegen. Bleibt noch die 4×400-Meter-Staffel zu erwähnen, die Deutschland ebenfalls kaum verlieren kann. Hier werden Harbig und Lanzi als Schlußmänner ein drittes Mal zusammentreffen.

Nicht zu unterschätzen sind die Italiener in den Sprüngen. Wenn Nacke auf dem Posten ist, kann er Campagner erneut schlagen, 1,90 Meter muß er dann aber schon schaffen. Sehr zu beachten sind die Weitspringer Pederzani und der altbekannte Maffei, der in Stuttgart hinter seinem Landsmann nur Zweiter werden konnte. Im Stabhoch- und auch im Dreisprung sind die Gastgeber dagegen weniger zu fürchten, hier winken Deutschland zahlreiche Punkte.

Sichere deutsche Siege wird es auch im Kugelstoßen, Speer- und Hammerwerfen geben. Nur im Diskuswerfen ist der Ausgang offen, ja vermutlich wird es hier einen italienischen Sieg geben. Einmal ist Oberweger sehr stark, zum anderen kam Consolini kürzlich noch über die 50-Meter-Marke und auch Biancani ist sehr ernst zu nehmen. Wotapek und Trippe werden ganz aus sich herausgehen müssen, wollen sie da mitkommen:

Das Programm für Turin

Der Italienische Leichtathletik-Verband gibt jetzt auch das Programm für den Länderkampf gegen Deutschland am Wochenende in Turin bekannt. Die Wettkampffolge hat nachstehendes Aussehen:

Sonnabend, 16 Uhr: 200 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 400 Meter Hürden, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Hammerwerfen, 4-mal-100-Meter-Staffel.

Sonntag, 15.30 Uhr: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4-mal-400-Meter-Staffel.

Aenderungen in der deutschen Auswahl

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft, die am Wochenende in Turin gegen Italien antritt, ist auf zwei Posten geändert worden. Der Weitspringer Luther steht nicht zur Verfügung; für ihn wird Glötzner eingesetzt, der in Helsinki als „Ersatzmann" in dieser Disziplin durch einen feinen Sieg überraschte. Im Speerwerfen wird auf Berg verzichtet, für den der Wiener Pektor eingesetzt wird.

Der Spielplan zum Reichsbundpokal

Die Termine zum Wettbewerb der Bereichs-Fußballmannschaften um den Reichsbundpokal haben eine kleine Aenderung erfahren müssen, da ohne Ausscheidungskämpfe die Vorrunde mit allen 20 Bereichs-Auswahlmannschaften am 6. Oktober in Angriff genommen wird. Die zehn Sieger bestreiten dann am 3. November die Zwischenrunde. Um nun die vier Teilnehmer für die am 9. März fällige Vorschlußrunde festzustellen, ist ein Ausscheidungsspiel notwendig, das für den 9. Februar angesetzt wurde. Der Endkampf findet, wie vorgesehen, am 6. April statt.

Rundstreckenrennen der HJ. in Dortmund

Das Gebiet 9 (Westfalen) veranstaltet durch seinen Bann 111 (Dortmund) am kommenden Sonntag ein Rundstreckenrennen der HJ. Der mit der Durchführung beauftragte Verein, der Radrenn-Club Dortmund 08, läßt das Rennen in Dortmund auf der Fahrstrecke Kemminghauser Straße — Osterfeldstraße — Deutsche Straße — Hessische Straße — Bayrische Straße — Lüdinghauser Straße austragen. Auf der Rundstrecke, die 4,3 Kilometer lang und zehnmal zu durchfahren ist, müssen 43 Kilometer bewältigt werden. Die Teilnahme steht offen für alle Angehörigen der Altersklasse I (16 bis 18 Jahre). Da die HJ. über eine ganze Anzahl starker Fahrer verfügt, ist mit spannenden Kämpfen und guten Zeiten zu rechnen. Start und Ziel befinden sich in Dortmund, Kemminghauser Straße (Gastwirtschaft Klütina), der Start erfolgt um 8.15 Uhr.

Radsport-Fünf-Städte-Kampf in Dortmund

Unter dem Titel „Preis der Roten Erde" veranstaltet der Radrennklub 08 Dortmund am kommenden Sonntag ein Rundstreckenrennen, das als Städtekampf unter Beteiligung von Bielefeld, Münster, Wuppertal, Köln und Dortmund ausgetragen wird. Diese in Westdeutschland im Radsport führenden Städte entsenden starke, aus sechs Fahrern bestehende Mannschaften, die sich einen erbitterten Kampf auf der 1150 Meter langen, siebenundachtzig mal zu durchfahrenden Rundstrecke liefern werden. Für das Rennen ist Punktwertung vorgesehen, sowohl für den Einzelwettbewerb als auch für den Städtekampf. Sieger ist der Einzelfahrer, der am Schluß der 100 Kilometer einen Rundengewinn erzielt bzw. die meisten Punkte auf sich vereinigt hat; im Städtekampf stellt ebenfalls die Mannschaft mit den meisten Punkten den Sieger. Alle zehn Runden findet eine Wertung statt, in der 5, 4, 3, 2, 1 Punkt vergeben werden, in der Schlußrunde verteilt die hochdotierte Wertung 10 bis 1 Punkt. Ueber die Stärke der einzelnen Mannschaften läßt sich nichts Bestimmtes sagen, doch wird Bielefeld, in dem die Rundstreckenspezialisten zu Hause sind, eine aussichtsreiche Rolle spielen. Weitere Einzelfahrer sind ebenfalls zu dem Rennen zugelassen. Start und Ziel befinden sich an der Lüdinghauser Straße. Start 10 Uhr.

Bochumer Handball

Der Handballsport im Kreise Bochum wird am Sonntag wieder in vollem Umfange aufgenommen, so daß die Handballfreunde, die einige Wochen ohne ihre üblichen Sonntagsfreuden sein mußten, sich wieder auf den Spielfeldern einfinden können.

Die Werksmannschaft des Bochumer Vereins hat sich die starke Elf aus Holsterhausen eingeladen. Die Gäste erfüllen damit eine Verpflichtung zum Rückspiel. Das erste Treffen in Holsterhausen konnten die Bochumer nicht siegreich beenden, da sie mit einer geschwächten Mannschaft hinfahren mußten und so knapp unterlagen. Diesmal wird es daher einen interessanten Kampf geben, denn die BVer werden bestrebt sein, die Scharte auszuwetzen. Ob es ihnen gelingt, hängt von den augenblicklichen Verhältnissen ab, die die Mannschaftsaufstellung stark beeinflussen. Jedenfalls wird der BV.-Sportplatz an der Essener Straße guten Handball zu sehen bekommen, da Holsterhausen als Hochburg für diesen Sportzweig bekannt ist.

Auch das Bochumer Stadion ist wieder Austragungsort eines reizvollen Handballspiels, das zwischen dem VfL. Bochum 48 und der starken Mannschaft der Reichsbahn Gelsenkirchen ausgetragen wird. Die Gelsenkirchener sind durch den früher in Schalke spielenden Menning verstärkt worden und dürfen von VfL. Bochum 48 keineswegs unterschätzt werden. Die Bochumer sind allerdings auch nicht in der Lage, die beste Garnitur ins Feld zu schicken, werden aber trotzdem versuchen, auf Grund ihrer Spielerfahrung und einiger guter Strategen das Spiel zu gewinnen. Der Sieg müßte in Bochum bleiben.

Das dritte Bochumer Handballspiel weist als Gegner die Mannschaft von Westfalia Bochum und eine Militärmannschaft auf. Die Siegesaussichten für diese Begegnung abzuwägen, ist sehr schwer, da die zusammengestellte Soldaten-Mannschaft in ihrer spielerischen Qualität noch nicht bekannt und durch dauernde Veränderungen nicht konstant sein kann. Westfalia Bochum hat schon sehr gute Spiele geliefert und wird hier, wenn sie in den Anfangsminuten sehr aufmerksam ist, vielleicht zu einem Siege gelangen können. Doch — wie gesagt — liegt über diesem Treffen die große gespannte Ungewißheit.

Es werden folgende Spiele ausgetragen:

Bochumer Verein — TuS. Holsterhausen
VfL. Bochum 48 — Reichsbahn Gelsenkirchen
Westfalia Bochum — Militärmannschaft

Niederrheins Handballer gegen Westfalen

Nach Westfalen hat nun auch der Bereich Niederrhein seine Mannschaft für den am Sonntag in Recklinghausen stattfindenden Zwischenrundenkampf um den Adler-Preis der Handball-Bereichsmannschaften bekanntgegeben. Sie lautet: Körvers (Lintforter SpV.); Brüntgens I, Siegner (beide Lintforter SpV.); Ackermann (Tv. Jtter-Holthausen), Hasfeldeck (Tv. Kettwig 1870), Wolzniak (Lintforter SpV.); Grosch, Adamek, Brüntgens II (alle Lintforter SpV.), Daun II, Damann (beide Solingen 95/98).

400 Schuß ins Schwarze

Der bekannte Schütze Erich Spörer schnitt bei einer Pflichtprüfung als Mitglied der Nationalmannschaft im Kleinkaliberschießen ganz hervorragend ab. Spörer traf bei acht Fünf-Schuß-Serien auf die Zehnerringscheibe (liegend) 400 Ringe, also nicht weniger als 400mal ins Zentrum und damit die Höchstzahl. Kniend erreichte Spörer 385, und stehend 376 Ringe und beschloß seine Prüfung im Kleinkaliberschießen mit 1161 Ringen.

Boxen im Tonhallen-Varieté

Gauvergleichskampf der HJ.

Am Sonntag vormittag findet in der Tonhalle der Gauvergleichskampf Duisburg-Hamborn — Bochum-Dortmund statt. Man ist auf das Abschneiden der Westfalen gespannt, kämpfen doch in den Reihen der Niederrheiner allein 6 Gebietsmeister.

Im ersten Fliegengewichtskampf treffen gleich zwei Gebietsmeister aufeinander, Bartels, der in der letzten Zeit einen Sieg nach dem anderen erzielen konnte, wird unserem Gebietsmeister Prußeck vom Bann Dortmund den Sieg streitig machen. Wir erwarten hier den Niederrheiner als Sieger.

Im zweiten Fliegengewichtskampf trifft der starke Bochumer Brodereck auf den Gebietsmeister Bolmes. Brodereck, der bisher kaum einen Kampf verloren hat, wird hier den Ausgleich wieder schaffen. Wenn wir auch im Bantamgewicht fest an den Sieg unseres Gebietsmeisters Becker vom Bann Dortmund glauben, so wird doch Witte II unserem Vertreter das Letzte abverlangen.

Im Federgewicht wird Witte I vom Niederrhein wieder für den Ausgleich sorgen, doch wird Schelkmann ihm das Siegen nicht leicht machen. Nicht ganz einfach ist die Frage im Leichtgewicht nach dem Sieger. Versteht Laabs vom Bann Bochum seine Reichweite auszunutzen, so könnte er den Kampf siegreich beenden. Gegen Mareske wird Brudeilins keinen leichten Stand haben; vergißt Brudeilins seine Deckung nicht, so könnte es zu einer Punkteilung kommen. Jedoch kann Mareske hart schlagen, und er verfügt über genügend Luftvorräte.

Im Mittelgewicht A treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander. Weinen gefiel bei den letzten Gebietsmeisterschaften sehr gut, hat jedoch lange nicht mehr geboxt. Wir erwarten hier ebenfalls einen unentschiedenen Ausgang.

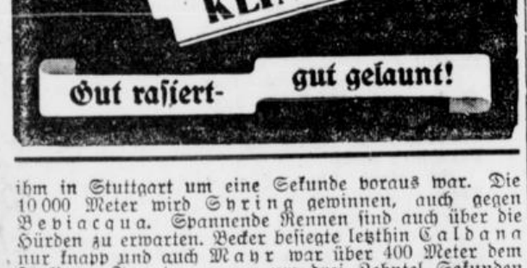
Im zweiten Mittelgewichtstreffen stoßen zwei Techniker aufeinander. Hier den Sieger zu benennen, wäre schwer, jedoch vertrauen wir auf unseren Mann und erwarten Kowatowski als Sieger.

Der Halbschwergewichtskampf wird eine glatte Sache für unseren Gebietsmeister Lewandowski vom Bann Dortmund sein. Im letzten **Schwergewichtskampf** treffen zwei Gebietsmeister aufeinander. Versteht unser Vertreter seine enorme Reichweite zu gebrauchen, so müßte er das bessere Ende haben, doch kann Ludwig hart schlagen, und es wäre eine Ueberraschung leicht möglich.

Im Gesamtergebnis erwarten wir unsere Jungen als Sieger, die bestimmt alle ihr Letztes beragen werden. Einen besonderen Hinweis verdient der vorgesehene Kampf der Leichtgewichtler Stiefelhagen (Duisburg) und dem Deutschen Jugendmeister 1940 Mainzer (Hoesch Dortmund). Stiefelhagen, der in Rechtsauslage boxt, konnte vor einigen Sonntagen dem Gaumeister Witte (Wuppertal) einen unentschiedenen Kampf liefern. Mainzer, der seinen zweiten Serienkampf bestreitet, konnte vor 14 Tagen in bestechender Weise den nicht schlechten Baucks (Dortmund) in technisch flüssiger Art niederkämpfen. Ein vorzeitiges Ende läge hier im Bereich der Möglichkeiten, es hängt ganz davon ab, wie Mainzer mit der Auslage Stiefelhagens fertig wird.

Deutschland — Finnland am 19. Oktober

Der Länderkampf-Kalender der deutschen Amateurboxer ist um ein weiteres Treffen mit Finnland bereichert worden. Die Begegnung findet am 19. Oktober in Helsinki statt.



Alle Mann an Bord! Volles Meisterschaftsprogramm der Bereichsklasse

VfL. Bochum 48 bei Westfalia Herne — Meister und Neuling kreuzen in Gelsenkirchen die Klingen

Der Kreis hat sich geschlossen, die zwölf Bewerber um den Meistertitel des Bereiches treten vollzählig zum Kampf um die Punkte an. Damit befinden wir uns „mitten drin" im schönsten Fußballgetümmel, daß selbst die Engländer vor Neid erblassen. Sie haben andere Sorgen. Mögen sie sehen, wie sie ihre verblendete Bevölkerung satt kriegen, sie haben es nicht anders gewollt. Bei uns wird Fußball gespielt, wie zu allen Zeiten.

Sechs Kämpfe stehen auf dem Programm. Sechsmal geht es um die Punkte. Aber wir stehen noch am Anfang, da ist es schwer, die Leistungen abzuwägen. Der letzte Sonntag hat gezeigt, daß die beteiligten Mannschaften mit allem Ernst bei der Sache sind und daß die Kämpfe weiß Gott keinen sommerlichen Charakter tragen. Es wird gekämpft, als ginge es um Tod oder Leben. Gut geschlagen haben sich die beiden Neulinge, brav auch die beiden verbliebenen Mannschaften Röhlinghausen und vor allen Dingen Borussia Dortmund. Unser Bochumer Vertreter VfL. 48 ist noch nicht richtig in Schwung. Hoffen wir, daß er uns am Sonntag aus Herne den ersten Sieg mitbringt?

Union Gelsenkirchen — Schalke 04

Da hat Gelsenkirchen gleich eine Delikatesse. Es besteht kein Zweifel, die Stadt der tausend Feuer ist zur westfälischen Hochballburg geworden. Neben Schalke, das jedes Kind in Deutschland kennt, vertreten Gelsenguß und nun auch Union die Farben ihrer Vaterstadt und die der westfälischen Bereichsklasse. Der Neuling hat sein erstes Spiel in Marten tadelsfrei überstanden. Am Sonntag steht er vor seiner schwersten Aufgabe, die er — man tröste sich mit den anderen Leidtragenden — nicht wird lösen können. Aber darauf kommt es ja nicht an. Gelsenkirchen erlebt den ersten der sechs Lokalkämpfe. Die beiden Vertreter Gelsenguß und Union werden sich alle Mühe geben, in Ehren zu bestehen, denn gegen Schalke unter normalen Umständen zu gewinnen, wird so leicht keiner westfälischen Mannschaft gelingen.

Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld

Die Bielefelder führen zur Zeit noch ungeschlagen die Tabelle an und werden versuchen, durch einen weiteren Sieg den Platz an der Sonne so lange zu behalten, bis die Schalker sie eines Tages ablösen werden. Gelsenguß könnte durch einen Sieg über Arminia den Platzwechsel schon am Sonntag eintreten lassen. Sicher ist, daß Gelsenguß nichts unversucht lassen wird, den Gästen Sieg und Punkte streitig zu machen.

Westfalia Herne — VfL. Bochum 48

Auf dem herrlichen Platz am Schloß Strünkede werden die Herner versuchen, ihrem zahlreichen Vereinsanhang die erste Punkte zu bescheren. Der erste Kampf ging auf eigenem Platz gegen Arminia Bielefeld verloren, die zweite recht empfindliche Niederlage holten sich Herner am letzten Sonntag in Dortmund. VfL. 48 hat in Bielefeld Haare gelassen und sich gegen Röhlinghausen bekanntlich mit einem Unentschieden begnügen müssen. Nun steigt der dritte Kampf. Bochums Hintermannschaft ist gut, auch die Läuferreihe leistet brav ihre Pflicht. Im Sturm hapert es noch, es fehlt an dem notwendigen energischen Druck und auch an dem Verständnis untereinander. Aber das sind Dinge, die abzustellen sind, wenn man mit der erforderlichen Kampfeslust an die Sache herangeht. Die beiden „Außen" haben am Sonntag gezeigt, daß sie sehr schnell sind. Stellt der Innensturm sich darauf ein und schickt die Flügel ins Gefecht, werden sich auch die Erfolge einstellen. Hoffen wir, daß die Mannschaft in Herne in jeder Beziehung bei der Sache ist.

Preußen Münster — Borussia Dortmund

Die stark verjüngte Dortmunder Mannschaft erzielte am letzten Sonntag einen Kantersieg über Westfalia Herne. Diesmal geht es nach Münster zu den Preußen. Wenn die Münsteraner nicht mit besseren Leistungen aufwarten als in den beiden vorangegangenen Spielen, dürfte es diesmal auch wieder eine Niederlage geben.

Unvergeßliche Erlebnisse bereitet dir der Veranstaltungsring der HJ., Junge und Mädel! Besorge dir umgehend ein Anmeldungsformular, das du bei den Einheitsführern oder -Führerinnen erhältst oder bei der Dienststelle des Standortes Groß-Bochum, Trankgasse 7/9.

VfB. Bielefeld — Arminia Marten

Trotz der vorsonntäglichen Niederlage in Hagen trauen wir den Bielefeldern einen Sieg über Marten zu.

Spvg. Röhlinghausen — DSC. Hagen

Die Platzleute haben in Bochum einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Die Mannschaft ist schnell, ungemein schnell und wird den Gegnern wenig Chancen lassen, die Punkte zu entführen.

Ein Gesellschaftsspiel

Werne 19 — Schalke 04 (Ref.)

Das schon lange geplante Gesellschaftsspiel zwischen Werne 19 und den Schalker Reserven findet nunmehr am Sonntag auf dem Platz an der Rüstingstraße statt.

Billmann statt Schneider

Die deutsche Mannschaft für den Länderkampf gegen die Slowakei am Sonntag in Preßburg wird erst an Ort und Stelle aufgestellt. Unter den 14 ausgewählten Spielern, die nach Preßburg reisen, hat es noch eine Aenderung gegeben. An Stelle des verhinderten Verteidigers Schneider vom SV. Waldhof wird Billmann (1. FC. Nürnberg) die Fahrt mitmachen.

Nur dreimal um Punkte

Behält der SC. Dahlhausen weiter die Spitze? Erstmalig SC. Altenbochum im Kampf

Weiter geht der Kampf der ersten Klasse um die Punkte. Der SC. Dahlhausen, der sich in schneidiger Manier in den ersten beiden Spielen die Tabellenspitze erkämpft hat und der — abgesehen von dem bisher unbeschäftigt gebliebenen SC. Altenbochum — die einzige Mannschaft in der Staffel ohne Verlustpunkt ist, kämpft wieder auf eigener Scholle. Es stehen nur drei Treffen auf der Terminliste, da die Preußen an der Wasserstraße das rückständige Aufstiegsspiel gegen Heeßen nachzuholen haben.

SC. Dahlhausen — Preußen Wanne

„Es weht ein frischer Wind an der Kassenbergerstraße!" So hieß es in unserer Betrachtung vor Beginn der Meisterschaftsspiele der Bochumer Staffel. Die Dahlhauser haben gezeigt, daß sie wirklich mit den besten Vorsätzen in die neuen Kämpfe gegangen sind. Der Einsatz hat sich gelohnt, die beiden ersten Spiele sind gewonnen worden und zwar in tadellosem Stil. Erfolge verpflichten. Die Dahlhauser Mannschaft wird sich bewußt sein, daß sie mit stärkstem Einsatz weiter zu kämpfen hat, um heuer vielleicht zu erreichen, worum man all die Jahre gerungen hat, um die weitere und endgültige Tabellenführung. Die Wanner Preußen haben am letzten Sonntag auf eigenem Platz gegen die recht spielstarke Wittener Mannschaft ein Unentschieden herausgeholt. Sie werden versuchen, auch in Dahlhausen zu ernten, was natürlich nicht leicht sein wird. Wenn die Bochumer Vorstädter am Sonntag wieder mit dem äußersten Schneid kämpfen, müßte auch der dritte Sieg möglich sein.

SV. Höntrop — SC. Altenbochum

Mit fieberhafter Spannung wartet der SC. Altenbochum auf den Beginn „seiner" Meisterschaftsspiele. Der erste terminmäßige Gegner, Preußen 07, war vor vierzehn Tagen mit den Aufstiegsspielen beschäftigt, so daß die Altenbochumer ohne Gegner blieben. Am vorigen Sonntag waren sie spielfrei, und nun geht es gleich gegen einen Gegner, der zwar Pech in seinen beiden ersten Spielen hatte, nun aber gegen die Altenbochumer auf eigenem Platz kämpfen kann, was immer ein Plus ist. Wir sind auf das Abschneiden der Altenbochumer gespannt.

Witten 92 — MBV. Linden

Beide Mannschaften mit je einem Verlustpunkt auf dem Konto. Die Lindener haben einen guten Eindruck hinterlassen und werden nicht gewillt sein, sich in Witten einfach ausbooten zu lassen. Die Kämpfe zwischen Witten 92 und MBV. Linden haben in den vergangenen Jahren immer eine besondere Note gehabt. Wer diesmal Sieger bleiben wird, muß abgewartet werden.

Preußen 07 Bochum — VfR. Heeßen

Ordnung muß sein. Obwohl die beiden Gruppensieger, Union Gelsenkirchen und DSC. Hagen bereits in der Bereichsklasse ihre Meisterschaftsspiele bestreiten, steht das rückständige Aufstiegsspiel zwischen den beiden Kontrahenten noch an, das nun an der Wasserstraße den Abschluß einer unglücklichen Aufstiegsrunde unserer Bochumer Preußen bildet. Heeßen hat am letzten Sonntag noch einen eindeutigen Sieg über Münster 08 errungen und wird auch in Bochum versuchen, den letzten Kampf siegreich zu bestreiten. Die Preußen hingegen haben in diesem für die Wertung unwichtigen Spiel Gelegenheit, einmal ihre jungen Kräfte ins Geschirr zu stecken, was zu versuchen ihnen nur angeraten werden kann. Es gibt der Beispiele genug, daß gerade der Nachwuchs — richtig angefaßt — einen erstaunlichen Umschwung in den Leistungen herbeigeführt hat.

Aufstiegsspiele zur „Ersten Klasse"

Die Aufstiegsspiele der Kreisklassen-Staffelmeister nehmen am Sonntag mit vier Spielen ihren Fortgang. Erstmalig greift auch der Bochumer Staffelmeister WSG. Engelsburg in diesen Aufstiegsspielen ein. Für Sonntag sind folgende Spiele angesetzt:

WSG. Engelsburg — Merkur Dortmund
WSG. Erin Castrop 1911 — Reichsbahn Wanne

Die Chancen sind gut. Von den fünf Teilnehmern steigen drei Mannschaften auf. Nach den ersten Ergebnissen zu rechnen, müßten die beiden Teilnehmer aus dem Kreis Bochum, Engelsburg und Reichsbahn Wanne, stark genug sein, um einen der drei wertvollen Plätze in der Aufstiegsrunde zu erreichen. Dabei wird aber jeder Punkt und vielleicht jedes Tor von Bedeutung sein. Merkur Dortmund hat am Sonntag die nicht schlechte Mannschaft von Erin geschlagen. Das sollte für Engelsburg Veranlassung genug sein, dem Gegner mit stärkster Mannschaft und mit entschlossenem Siegeswillen entgegenzutreten. — Reichsbahn Wanne führte sich mit einem überlegenen Sieg gegen Hoesch ein und wird auch in Castrop so leicht keinen Punkt abgeben.

Zinsloses Geld ist unwirtschaftlich — darum lassen Sie sich nie gut-verzinsliches Banksparkonto einrichten. Auch für alle anderen Anlagemöglichkeiten steht Ihnen unser Ratgern zur Verfügung

Commerzbank Aktiengesellschaft
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3–4, Fernspr. 60031

Der Enkel / Von Ludwig Waldweber PBZ

Gegen Ende des großen Krieges schattete in ihrem Kanzardenstübchen eine verhärmte Frau die Hand über die Augen und schaute gegen die Sonne die Bahnhofstraße hinauf. Der Zug war eben eingelaufen. Wenn ihn der Großvater wieder abgewiesen hatte, muß er jetzt zurückkommen. Aber er kam nicht. Gott sei Dank! Vielleicht, daß doch Vater und Sohn wieder zusammengefunden hatten. Schon wollte sich die Frau beruhigt in die Tiefe des Zimmers zurückwenden — da, da kam er doch. Er hatte sie auch schon bemerkt. Mit einer müden Gebärde winkt er zu ihr hinauf.

Der Frau wurden die Knie schwach. Die Sonne blendete so sehr. Goldne Pünktchen tanzten ihr vor den Augen. Fast vier Jahre stand er nun im Feld, und die beiden Kinder klagten über Hunger. Sie aber konnte ihnen nicht mehr geben. Und nun kommt er wieder mit leeren Händen zurück von seinem Vater, der ein großer Bauer ist.

Gewaltsam reißt sie sich zusammen. Sie begrüßt den Zurückkommenden wie eine Mutter ein enttäuschtes Kind begrüßt. Aber schließlich kann sie die aufsteigenden Tränen doch nicht mehr hinunterkämpfen. Vier Jahre, vier lange, zermürbende Jahre kämpft sie nun.

Wie er den leeren Rucksack von der Schulter schwingt, schießt ein dunkles Rot bis zu seinem schütteren Haar hinauf. „Wie ein Bettler hat er mich fortgejagt, wie einen Landstreicher."

„Und die Mutter?"

„Die konnte ich nicht sehen — er hat mir das Hoftor vor der Nase zugeworfen."

„Kann ein Vater so unversöhnlich sein?"

„Du mußt das recht verstehen, Inge. Nicht, weil ich ihn verlassen habe, ist er unversöhnlich, es ist wegen dem Hof. Verstehst du? Wegen dem Hof ist er unversöhnlich."

„Und an all dem bin ich schuld, Martin."

„Sprich nicht von Schuld, Inge. Es hat so sein müssen."

Sie nickt. Ihre flackernden Augen schauen in eine weite Ferne.

„Martin — Gott verzeih mir die Sünd —, aber wenn du die Witwe Pröller genommen hättest, die dir der Vater zugedacht hatte —"

„Inge!"

Mit letzter Kraft reißt sie sich zusammen. Sie fühlt, sie darf sie nicht weitersprechen.

Im Hintergrund des Zimmers schlafen die beiden Kinder auf der Lieg.

Klein Lieschen hat wohl beim Eintritt des Vaters einmal aufgeseufzt, schläft aber schon wieder. Ihr Püppchen hat sie eng an sich gedrückt.

Martin jedoch, der Zwölfjährige, der tagsüber beim Bucheckernsammeln war, Martin richtet sich jetzt auf. Mit einem Sprung ist er neben seinem Vater. „Was hast du vom Großvater mitgebracht?" Aber ein Blick in die Gesichter der Eltern belehrt ihn, daß er die Frage besser unterlassen hätte. Er kennt das Verhältnis zum Großvater. Mutter hat's ihm doch erzählt. Nicht nur, eine Städtische hätte der Vater nehmen sollen, der Großvater hatte für ihn eine reiche Bauernwitwe, deren Besitz an den großväterlichen stieß, ausersehen gehabt.

Schweigend und mit wissenden Augen hatte es der Bub vernommen. Er war über seine Jahre hinaus gereift. Das glückhafte Lächeln sorgloser Kindheit war während der letzten vier Jahre nur mehr selten zu ihm gekommen.

Liebkosend streicht der Vater über den blonden Schopf. „Na, Martin, viel Bucheckern heimgebracht?"

„Ja", sagt der Bub, und in seine Augen tritt ein sonderbarer Schimmer.

„Aber ich werde noch mehr heimbringen, Vater, ich — ich —."

„Du plagst dich schon genug, Martin", mahnt die Mutter fürsorglich.

Martin hat einen Knopf am Waffenrock des Vaters zwischen Daumen und Zeigefinger genommen und hält ihn in drehender Bewegung. Es geht in ihm etwas vor. Die Lippen stehen wie ein roter Strich in seinem schmalen Gesicht.

Am nächsten Tage packt der Vater wieder seinen Tornister. Zum fünften Male fuhr er hinaus an die Front.

Und wieder vierzehn Tage später schrieb Martin an Stelle seiner Hausaufgabe einen Zettel für die Mutter. Am darauffolgenden Morgen machte er sich statt auf den Weg in die Schule auf den Weg in die Heimat seines Vaters, zum Großvater. Als die Frau am späten Abend von einem Zugehplatz nach Hause kam, fand sie seinen Brief.

„Liebe Mutter! Ich kann es nicht mehr länger mit ansehen, wie Du Dich hinmachst, damit ich und Lieschen zu essen haben. Ich gehe jetzt zum Großvater. Paß auf, Mutter, mich weist der Großvater nicht ab. Und Du bekommst ein großes Paket, weil ich dem Großvater bei der Arbeit helfe. Den Weg hab ich mir auf der Karte genau angesehen. In drei Tagen bin ich beim Großvater. Ich schlag mich schon durch. Schimpf nicht, Mutter, es muß sein, weil ich es nicht mehr aushalten kann."

Am Nachmittag nach Ablauf des dritten Tages geschah es, daß der Bauer Martin Ropogner, kurz Pogner genannt, gegen seine Gewohnheit müßig über die Felder schritt. Am Morgen hatte ihm der Postbote eine Karte, die seine Frau an ihren Martin ins Feld geschrieben hatte, wieder ins Haus zurückgebracht. Mit blutroter Tinte stand in einer Ecke: „Adressat auf dem Felde der Ehre gefallen." Da die Bäuerin nicht zugegen war, hatte er die Karte an sich genommen und trug sie seitdem an der Brust. Den ganzen Tag ging er schon so über die Felder, planlos, ziellos.

Gegen Abend, als die Sonne wie ein blutigroter Ball in den lodernden Farben herbstlicher Wälder versank, gegen Abend läuft ihm ein bleiches, aufgeschossenes Bübl in den Weg. Das fragt nach dem Namen des Dorfes und nach dem Bauern Ropogner.

Verloren schaut der Alte an dem Bübl nieder. Hat er die Frage verstanden? Hat er sie überhaupt gehört? Mit einem scheuen Blick will der Bub seinen Weg fortsetzen, als der Bauer aufmerksam wird. Eine harte Hand faßt mit derbem Zugriff den Buben an der Schulter. „Woher kommst du, Bub? Und was willst du vom Ropogner?"

„Ich komme aus der Stadt und der Ropogner —." Er stockt und überlegt, ob er's sagen soll.

Die Faust des Bauern schüttelt ihn durcheinander. „Ja, und der Ropogner —?"

„Der Ropogner — ist mein Großvater."

Dem Alten fällt der Gabelstecken aus der Hand. „Bub!" Wie schützend schließen sich seine starken Arme um den schmalen Bubenkörper.

Der Junge läßt es ruhig geschehen. Eine wunderliche Stimmung ist in ihm. Erst als ein heißer Tropfen auf seine Hand niederfällt, blickt er mit den großen, wissenden Augen zu dem Alten auf: „Großvater!" sagt er.

„Ja, Bub."

„Ich hab's gewußt, daß du mich nicht fortschickst."

„Wie ich deinen Vater fortgeschickt habe?" vollendet der Alte mit leiser Stimme.

Der Junge deutet auf die umgebrochenen Feldbreiten. „Gehört das dir, Großvater?"

„Ja, Bub."

„Und die Wiesen da unten?"

„Die gehören auch mir."

„Dann hast du sicher Arbeit für mich, Großvater?"

Sein magerer Körper reckt sich in den Armen des Alten auf.

„Ja, ich habe Arbeit für dich. Ein ganzes Leben voll Arbeit. Wie heißt du denn eigentlich?"

„Martin."

„Martin. So haben alle Ropogner geheißen. Und den eckigen Schädel der Ropogner hast du auch. Art läßt nicht von Art."

Am folgenden Sonntag fuhren die beiden, der alte und der junge Martin, in die Stadt hinein. Die Mutter wußte noch nichts und der Alte sagte nichts. Zusammen mit Klein-Lieschen nahm er sie gleich mit hinaus zur Großmutter, die auch noch nichts wußte. Und als es endlich amtlich kam, half eins dem andern sorglich tragen.

Stiefel / Eine heitere Kriegsepisode von Hans Buresch

Das war in dem kleinen polnischen Dorf mit dem unaussprechlichen Namen, in dem das Bataillon Ruhestellung bezogen hatte.

Vor einer alten Bauernhütte saß ein bärtiger Infanterist und war damit beschäftigt, sein in Unordnung geratenes Schuhwerk wieder zurechtzuklopfen. Nun war es soweit. Er hielt den Stiefel hoch und betrachtete ihn prüfend von allen Seiten.

„Wirklich fabelhaft!" ertönte da eine Stimme hinter ihm. Müller, so hieß der Infanterist, fuhr erschreckt hoch und nahm Stellung. Vor ihm stand niemand Geringerer als der Oberstleutnant in eigener Person. „Hm!" sagte der Offizier. „Sie könnten mir eigentlich auch meine Stiefel wieder zurechtklopfen! Der linke Absatz ist ganz schiefgetreten! . . ." Damit setzte er sich auch schon neben Müller auf die Bank und hielt ihm den Stiefel zur Begutachtung unter die Nase. Müller besah sich die Sache mit Kennermiene. „Das werden wir gleich haben — wenn der Herr Oberstleutnant gestatten!"

Der Herr Oberstleutnant, dem die Sache Spaß zu machen schien, gestattete und Müller machte sich an die Arbeit. Vorerst zog er dem Oberstleutnant einmal eigenhändig den Stiefel aus. Wie ein richtiger Doktor besah er sich den Schaden noch einmal und schüttelte bedenklich den Kopf. Und dann ging die Klopferei los. Er machte die Sache recht geschickt. Der Oberstleutnant sah ihm dabei zu und begann zum Zeitvertreib mit ihm zu plaudern. Was man halt so plaudert. Wie es zu Hause ging. Wie alt er wäre. Und ob er von seiner Familie Nachricht hätte und so weiter. Müller gab bereitwillig auf alle Fragen Antwort, ohne sich dadurch in seiner Arbeit stören zu lassen. Es stellte sich dabei heraus, daß sie eigentlich beide Landsleute waren. Der Oberstleutnant und der Infanterist Müller. Beide direkt aus Berlin.

Und dann war es endlich soweit. Noch ein letzter Schlag und Müller hielt dem Oberstleutnant den Stiefel hin. „So!" sagte er dabei. „Eine Weile wird er schon wieder halten!" Und dann zog er dem Oberstleutnant den Stiefel wieder an. Der Oberstleutnant machte ein paar Schritte wie zur Probe. „Fabelhaft!" stellte er fest. „Ich ernenne Sie hiermit zu meinem Leibschuster!" Müller lächelte geschmeichelt und machte eine Verbeugung, als wollte er sagen: Zuviel Ehre, Herr Oberstleutnant! — Und nun entwickelte sich ein Gespräch, in dessen Verlauf der Oberstleutnant immer verwirrter wurde, während Müller lächelte. „Wo haben Sie denn überhaupt Ihren Laden?" wollte der Oberstleutnant wissen. Müller schien nicht gleich zu verstehen. „Welchen Laden, Herr Oberstleutnant?" — „Na, Ihren Schusterladen, natürlich. Werde Sie allen meinen Bekannten empfehlen, wenn wir erst wieder daheim sind!" Müller schmunzelte. „Zu liebenswürdig, Herr Oberstleutnant, ich fürchte nur, Ihre Bekannten werden nicht gerne zu mir kommen!" Diesen Einwand wollte der Oberstleutnant nicht gelten lassen. „Nur keine Angst. Wenn ich Sie empfehle . . . Also wo haben Sie Ihren Laden? Wird wohl nicht gerade dort sein, wo der Teufel ‚Gute Nacht' sagt!" — „Das gerade nicht", gab Müller zu. „In der Wilhelmstraße . . ." —

„Donnerwetter! Da haben Sie sich aber eine verdammt feine Gegend ausgesucht! Da haben Sie wohl nur ganz vornehme Kundschaften?" — „Ich danke!" lächelt Müller. „Ich bin zufrieden!" — „Da werden Sie eigentlich wenig Stiefel machen?" — „In der Regel natürlich nicht — aber es kommt schon vor, daß man auch einen Stiefel macht! . . ." sagte Müller und grinste dabei über das ganze Gesicht. Den Oberstleutnant begann die Geschichte irgendwie zu verwirren. Da schien doch irgendetwas nicht ganz zu stimmen. Aber nun wollte er erst recht nicht locker lassen. „Also, in der Wilhelmstraße — Schuster Müller." Jetzt lachte Müller doch voll heraus: „Verzeihung, Herr Oberstleutnant, nicht Schuster — Rechnungsrat Müller — ja, Rechnungsrat Müller vom Finanzamt in der Wilhelmstraße!"

Die gute Anekdote

Die vorderste Linie

Bei Poelkapelle war es, wo in der Flandernschlacht 1917 ein frisches Regiment zum Gegenstoß eingesetzt wurde. Durch Dreck, Schlamm und Granatenhagel fand eine der vorgerückten Kompanien schließlich den ihr bestimmten Gefechtsabschnitt und in ihm zwischen Reihen toter Feldgrauer noch einen Leutnant und zwei Mann des Danziger Infanterieregiments 128, deren Blicke mehr verrieten als der Mund. Der Kompanieführer fragte den westpreußischen Kameraden wie nebenbei: „Wo ist eigentlich die vorderste Linie?" und der Danziger erwiderte, auf seine zwei Musketiere weisend: „Die vorderste Linie sind wir!"

Gemeinsam

Während der Sommeschlacht 1916 wurde dem I. Bataillon des Lehr-Infanterie-Regiments befohlen, den längst in Trümmer gelegten Ort Boiselles zu räumen. Der Bataillonsführer, Hauptmann von Schauroth, eilte selber in die vorderste Linie, um die im feindlichen Feuer so schwierige Loslösung vom Gegner zu überwachen; dabei fiel sein Adjutant, und Hauptmann von Schauroth wurde von dem Sprengstück einer Granate an der Stirn über dem linken Auge getroffen und halb betäubt gegen eine Grabenwand geworfen. Da sprang ein Melder vom Bataillonstab herzu, stützte den Verwundeten und verband ihn trotz der in immer größrer Nähe berstenden Handgranaten so sorgfältig, wie es kein Sanitäter besser hätte besorgen können. Unterdessen wurde jedoch die Lage des Bataillons nicht günstiger und schon räumten die letzten Sicherungen die Stellung. Hauptmann von Schauroth wandte sich an den Gefreiten: „Danke sehr. Lassen Sie das Verbinden und gehen Sie mit den anderen zurück, sonst geraten Sie meinetwegen noch in Gefangenschaft. Der Melder blickte seinem Hauptmann gerade ins Gesicht und erwiderte: „Wenn Herr Hauptmann sterben müssen, kann ich es auch."

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße 21 Ruf 66397
Rundfunkgeräte führender Firmen.
Fachwerkstätte für Reparaturen.
Bau moderner Antennenanlagen

Ball bei General Grolmann

Ein wahres Geschichtchen aus dem alten Posen von Peter Karz

Der erste Ball des neuen Kommandierenden Generals Grolmann in Posen um das Jahr 1840 war ein gesellschaftliches Ereignis. Nicht allein deshalb, weil Seine Exzellenz die Honoratioren der Stadt zum erstenmal empfing, sondern wegen der überaus seltsamen Nebenumstände, die diesen Ball begleiteten oder vielmehr ihm folgten.

Der Ball selbst verlief in der üblichen Form.

Der General und seine Gattin empfingen die Posener Damen und Herren, Offiziere und Akademiker, Großkaufleute und Industrielle in bunter Folge. Uniformen und Zivil, gemengt mit den eleganten Toiletten der Damen, gaben ein lebhaftes Bild. Ein Orchester musizierte, und die Stimmung war lebhaft und ungezwungen. Eilig gingen die bedienenden Burschen und Mädchen mit Erfrischungen hin und her, dann wurde zu Tisch gebeten und ein ausgezeichnetes Essen aufgetragen. Der General unterhielt seine Gäste vom Oberpräsidenten Flottwell bis zum kleinen Fähnrich Graf Manteuffel mit seiner gewohnten Lebhaftigkeit und seinen geistreichen Einfällen. Er gab Erlebnisse aus dem spanischen Feldzug zum besten, den er gegen Napoleon mitgemacht hatte, und erzählte von seiner französischen Gefangenschaft. Es wurde spät, als endlich die Jugend doch noch zu ihrem Tanz kam, während die älteren Herrschaften sich in den Nebenräumen verteilten, um zu plaudern oder ein kleines Spiel zu machen. Und es wurde sehr spät, ehe die Teilnehmer des Festes aufbrachen, sich verabschiedeten und ihre Wagen vorfahren ließen, um heimzukehren.

Nun wäre das übliche Nachspiel gewesen, daß die Dienerschaft die Festräume flüchtig in Ordnung brachte, um dann selbst langsam zur Ruhe zu kommen. Diesmal aber ging es völlig anders zu. Kaum schloß sich hinter dem letzten Gast die Tür, da kommandierte der General sämtliche Burschen und Mädchen, den Kutscher, die Köchin und das letzte Küchenmädchen hinauf in den Ballsaal, auf dessen Musikempore das kleine Orchester schmunzelnd sitzengeblieben war. Und als sie alle hier versammelt waren, bereit, seine Anordnungen in Empfang zu nehmen, da stemmte er die Fäuste in die Hüften und befahl:

„So, jetzt ist die Reihe an euch, zu feiern. Los! Es wird getanzt bis ihr genug habt, und das werden wir bei jedem Ball so halten, den ich in diesem Hause geben werde."

Mit großen Augen und offenen Mündern sahen die Leute ihren Herrn an. War das sein Ernst? Aber nun winkte der General den Musikern, ein Walzer setzte ein, Grolmann schob den Kutscher und die rundliche Köchin einander in die Arme und die beiden begannen — anfangs etwas schüchtern, dann recht flott — sich durch den Saal zu drehen. Zusammengedrängt standen die andern noch ein Weilchen in der Ecke, stießen sich mit den Ellenbogen an, kicherten, die Mädchen versteckten die errötenden Gesichter hinter den weißen Schürzen . . ., aber dann fand sich Paar auf Paar, und als die Musiker ihre Instrumente absetzten, da standen sie alle lachend und außer Atem nach dem Tanz still. Eine Stunde lang dauerte dies kleine Sonderfest, zu dem der General den Rest der Bowle freigab, dann wurde schnell aufgeräumt, und bald darauf lag das ganze Haus in tiefem Schlaf.

Am andern Morgen war die Stadt voll von diesem Ereignis.

Der Brötchenjunge und die Milchfrau hatten zuerst an der Haustür des Generals von dem lustigen Nachspiel des gestrigen Balles vernommen, und sie beeilten sich natürlich, die Nachricht so schnell und so ausgebreitet wie möglich umherzutragen. Die Posener schlugen die Hände über dem Kopf zusammen. Nein, war denn so etwas möglich?! So etwas tat ein hoher Offizier, der aus Berlin, aus dem Generalstab gekommen war? Die einfachen Leute wollten es kaum glauben, weil sie soviel Menschenfreundlichkeit und Verständnis für ein Wunder hielten, die Honoratioren aber hielten diese Menschenfreundlichkeit für ganz etwas anderes, sie nannten dazumal eine derartige Gesinnung revolutionär oder ordinär und verübelten dem General diese einfach und menschlich. Aus keinem andern Grunde, als weil diese Leute die meiste Mühe und Arbeit für mein kleines Fest aufgewendet hatten und dafür belohnt werden sollten wie sie es verdienten. Das können Sie ruhig weitererzählen."

Und es ging, wie es immer bei Klatsch und Ueberheblichkeit geht. Die guten Posener hörten allmählich auf zu reden, als sie anderen Gesprächsstoff fanden, und sie nahmen dankbar weitere Einladungen Seiner Exzellenz an, da man sich ausgezeichnet bei ihm unterhielt. Die kleinen Nachfeiern aber wurden regelmäßig durchgeführt, bis der General am 15. September 1843 seine Augen schloß.

Silbenrätsel

Ein Uhlandwort

an — aus — ber — ber — bor — bruck — by — deck del — den — der — der — doh — e — e — ein — er — ern fuhr — ge — ha — hut — in — inns — kum — lau le — lo — mall — nek — neu — nu — ra — ree — ri rie — sche — see — sig — sung — tar — tät — te ten — ü

Aus den vorstehenden 45 Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere entgegen der Zahlenfolge gelesen, ein Wort aus Uhlands Feder wiedergeben. — Bedeutung der Wörter: 1. ein Kämpfer für geistige Freiheit aus der Reformationszeit, 2. Besitzer, 3. Baum, 4. Turnerabteilung, 5. Stadt in Tirol, 6. Göttertrank, 7. Teigware, 8. Import verdeutscht, 9. das Familiengut des verewigten Reichspräsidenten Hindenburg, 10. ostfriesische Insel, 11. Seltenheit zu deutsch, 12. das durch Meere von uns getrennte Ausland, 13. Vogel, 14. bäuerliche Verrichtung, 15. Schiffsherr, 16. Elbestadt im Protektorat, 17. Parole zu deutsch, 18. Hinterhalt, 19. Schmelzglas, 20. Name berühmter Rennen, 21. andrer Name für die Kordilleren in Südamerika.

1. _____ 12. _____
2. _____ 13. _____
3. _____ 14. _____
4. _____ 15. _____
5. _____ 16. _____
6. _____ 17. _____
7. _____ 18. _____
8. _____ 19. _____
9. _____ 20. _____
10. _____ 21. _____
11. _____

Ungewöhnlich

Der Wiener Kaffeehauskellner war als Zeuge geladen. „Sie haben bei der Voruntersuchung angegeben, daß sich der Angeklagte durch eine auffällige Hast verdächtig machte", begann der Vorsitzende.

Der Ober nickte: „Das tat er auch. Er bestellte sich einen kleinen Schwarzen, und eh' ich mich umdrehte — es war höchstens eine gute Stunde vergangen, seit er seinen Kaffee bekam —, rief er schon ‚Zahlen!' und ging!"

„Vater, warum steht denn der Storch immer auf einem Bein?"

„Weil . . . weil . . . ja, Junge, kannst du denn nicht einsehen, daß er umfallen würde, wenn er das zweite Bein auch noch hochhöbe?"

„Ekstrabladet", Kopenhagen.

Wieviel **DALLITA** nimmt man für eine Einweichwanne?

Machen Sie bitte nicht den Fehler, zuviel DALLITA zu nehmen. 2 gr genügen für 1 Liter Wasser, und für eine Einweichwanne von 50 Liter genügen 5 Eßlöffel voll DALLITA. DALLITA ist erfahrungsgemäß sehr sparsam. Es ist keineswegs teurer im Gebrauch als andere Einweichmittel.

DALLITA, das biologisch-natürliche Einweich- und Vorwaschmittel. Kleinverkaufspreis 30 Pfg.

Weltbild

Auch das fordert Vergeltung!

Dieses Bauernhaus in Hamm wurde von zwei britischen Bomben zerstört; eine dritte Bombe fiel auf den Platz vor der Kirche, die hierbeischwer beschädigt wurde. Eine andere Kirche des Ortes wurde bekanntlich durch britische Bomben völlig zerstört.

Kleiner Silberfuchs auf Feindflug

Jeder Kampfflieger hat sein Glückssymbol — Der Stein in der linken Hosentasche

Schon die Landsknechte des Mittelalters trugen, wenn sie in den Krieg zogen, einen angeblich hieb-, stich- und schußfest machenden Brustbeutel mit irgendeinem geheimnisvollen Inhalt mit sich. Auch in späteren Feldzügen besaßen viele Soldaten einen Talisman, der sie heil und gesund aus allen Schlachten und Gefechten hervorgehen lassen sollte. Es handelte sich dabei oft um die sonderbarsten Dinge, die an sich mit der Person des Betreffenden oder dem Krieg in keinerlei Zusammenhang standen. War aber einmal beispielsweise eine Kugel zufällig an einer Erkennungsmarke oder einem anderen hindernden Gegenstand abgeprallt, so schwor eben die ganze Truppe auf dieses Glückssymbol.

Von allen Waffengattungen sind wohl die Flieger, deren Schicksal nicht allein durch ihre Tapferkeit und Treffsicherheit bestimmt wird, am meisten den Launen Fortunas und dem Zufall ausgesetzt. Darum hat auch von jeher fast jeder unserer Helden der Lüfte seinen Talisman. Es ist dabei weniger finsterer Aberglaube im Spiel, als das instinktive Gefühl, dem Schicksal durch eine Art persönlichen Schutzfetisch ein Schnippchen zu schlagen und heraufziehendes Unheil zum Guten wenden zu können. Ein Musterbeispiel für diese Ansicht bietet neben vielen anderen der ehemalige Kampfpilot des Weltkrieges, Fritz Bieler, der sich vor einigen Jahren durch einen Flug um den Erdball einen Namen gemacht hat. Früher diente ihm eine amerikanische 25-Cents-Münze, die er zugleich als „Schraubenschlüssel" zum Oeffnen der Benzinhähne an seinem Flugzeug gebrauchte, als Talisman. Später ist an deren Stelle ein unscheinbarer kleiner Flintstein getreten, den Bieler irgendwo am nördlichen Eismeer aufgelesen hat. Der einstige tapfere Kampfflieger glaubt fest an die Wirksamkeit dieses „Schutzfetisch", der sein ständiger Begleiter ist und auch beim Wechseln eines Anzugs sofort in das neue Kleidungsstück wandert. Bieler trägt dabei den eigenartigen Talisman stets in der linken Hosentasche, denn in der rechten oder einer anderen würde er seiner Ueberzeugung nach viel von seiner Wirksamkeit verlieren . . .

In der heutigen deutschen Luftwaffe haben sowohl ganze Geschwader als auch einzelne Flieger ihre Glückssymbole, die, wo dies nur möglich ist, auf allen Flügen mitgeführt werden. Bald ist es ein lebendes Tier, ein kleiner Hund oder eine Katze, bald ein unscheinbares Stoffpüppchen oder ein Flugzeugteil, ein Stück des Propellers oder der Tragfläche, in dem eine feindliche Kugel stecken blieb. Auch die Splitter gegnerischer Flakgeschosse, die sich nach der glücklichen Heimkehr irgendwo im eigenen Apparat vorfanden, sind als Talisman hoch geschätzt. Der Flieger rechnet eben immer mit dem Gegenteil von dem, worauf er selbst anspielt, oder was man von ihm wünscht. Kampfgefährten der Luft wünschen sich daher beim Start nicht etwa einen guten, erfolgreichen Flug, sondern „Hals- und Beinbruch".

Führt nun der Flieger etwa in seiner Brusttasche selbst die Splitter feindlicher Flakgeschosse mit, von denen seine Maschine früher einmal getroffen wurde, so hofft er damit von weiteren „stählernen Grüßen" dieser Art verschont zu bleiben. Manchmal richten sich jedoch auch die Glückssymbole nach dem Standort des betreffenden Geschwaders. So hat sich ein deutscher Jagdflieger, der auf einem norwegischen Flughafen stationiert ist, einen kleinen zutraulichen — Silberfuchs als ständigen Talisman erwählt, der ihn auf allen seinen Feindflügen begleitet.

Presse-Hoffmann

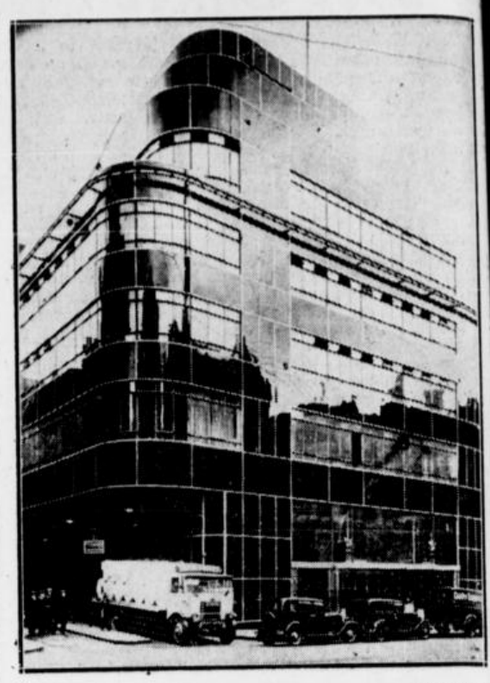
Jederzeit startbereit!

Offiziere und Mannschaften bleiben auch zu den Mahlzeiten in unmittelbarer Nähe ihrer Maschine, um stets startbereit zu sein.

Verwendung kriegsbeschädigter aktiver Offiziere

Wie die Wehrmacht für die Wiederherstellung der verwundeten Unteroffiziere und Soldaten sorgt und über die Heilbehandlung hinaus Maßnahmen für Berufsumschulung in bestimmten Fällen trifft, so sind jetzt auch Bestimmungen über die weitere Verwendung kriegsbeschädigter aktiver Offiziere getroffen worden. Sie werden grundsätzlich nach abgeschlossener Heilbehandlung nur dann wegen Dienstunfähigkeit aus dem aktiven Wehrdienst entlassen, wenn sie es beantragen. Stellen sie keinen Entlassungsantrag, so werden sie in der Wehrmacht, und zwar in erster Linie in dem Wehrmachtteil, dem sie angehören, in geeigneten Stellen als Offiziere oder im Beamtenverhältnis verwendet. Diese Offiziere werden für ihre künftige Verwendung, so weit notwendig, nach Abschluß der Heilbehandlung ausgebildet. Im Rahmen der Ausbildung kann auch ein Hochschulstudium z. B. durch Kommandierung auf eine technische Hochschule durchgeführt werden.

Diese Anordnung gilt auch für beim Einsatz beschädigte Wehrmachtbeamte.



Weltbild

Eine Hetzpresse weniger

Das Gebäude der englischen Zeitung „Daily Expreß", das, wie aus London berichtet wird, bei einem deutschen Bombenangriff getroffen wurde.

Wehrdienst vor Studiumbeginn

Bekanntmachung der Reichsstudentenführung an alle Abiturienten

München, 13. September.

Zahlreiche Anfragen von Abiturienten aus dem Arbeitsdienst veranlassen die Reichsstudentenführung, zur Frage des Wehrdienstes im Einvernehmen mit dem OKW. folgende Feststellungen zu treffen:

Die Reichsstudentenführung erwartet von jedem Abiturienten des Jahrganges 1940, der für die Ausbildung zu einem akademischen Beruf die Hochschule besuchen will, daß er im Entscheidungskampf seines Volkes in vorderster Linie steht. Die Abiturienten von 1939 haben sich zu Kriegsbeginn geschlossen zum Eintritt in die Wehrmacht gemeldet. Diese Meldungen konnten zu einem großen Teil nur im Zuge der jahrgangsmäßigen Einberufung berücksichtigt werden.

Das OKW. hat auf Antrag der Reichsstudentenführung verfügt, daß auf Grund der veränderten Verhältnisse den Abiturienten des Jahrganges 1921 und jüngeren Geburtsjahrgänge durch freiwillige Meldungen wieder wie im Frieden die Möglichkeit geben wird, vor Antritt des Studiums den Wehrdienst abzuleisten. Die Abiturienten, die 1940 die Reifeprüfung abgelegt haben und nach Ableistung des Arbeitsdienstes jetzt bis zur Einberufung ihres Geburtsjahrganges studieren wollen, werden daher aufgefordert, sich freiwillig zum Eintritt in die Wehrmacht zu melden. Das OKW. veranlaßt, daß die Freiwilligen ab 1. Oktober d. J. einberufen werden. Zurückstellung vom Wehrdienst aus berufslichen Gründen sind während des Krieges nicht möglich. Die Studierenden werden — soweit sie sich nicht freiwillig gemeldet haben — mit den anderen Angehörigen ihres Geburtsjahrganges zum Wehrdienst eingezogen.

Die Reichsstudentenführnug weist darauf hin, daß die Ableistung des Wehrdienstes vor dem Studium auch im Interesse einer geordneten Ausbildung liegt, weil die Unterbrechung des Studiums durch den zweijährigen Wehrdienst erfahrungsgemäß zur Verlängerung einer jeden Berufsausbildung und damit zu erhöhten Kosten für die Eltern führt.

Der zeitliche Vorteil, der sich den Studenten durch die Einführung der Trimester geboten hatte, spielt künftig keine Rolle mehr, da für Nichtkriegsteilnehmer von 1941 an die Trimester nicht mehr auf das Studium angerechnet werden.

Ems er KRÄNCHEN gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT

Hausmagd, Kammerzofe, Lady

Lady Hamilton, eine typische Vertreterin der britischen Moral — Die Geliebte des Admirals Nelson

Im Jahre 1815, also vor 125 Jahren, ist Lady Hamilton gestorben. Diese Tatsache verdiente keine Erwähnung, wenn uns nicht das Leben dieser Engländerin ein typisches Beispiel für die Scheinheiligkeit der englischen Moral böte.

Die englische Geschichte weist so viele dunkle Flecken auf, wie die keines anderen europäischen Landes. Während die Männer durch hemmungslose Eroberungssucht, Raubgier und Piratentum sich einen großen Teil des Erdballs unterwarfen, gefielen sich ihre Frauen in scheinheiliger Prüderie oder Leichtsinn und lockerem Lebenswandel. Ein Musterbeispiel für die Engländerinnen letzterer Art ist die berüchtigte Lady Hamilton, die eigentlich Amy Lyon hieß und um das Jahr 1761 zu Neese in Cheshire als Tochter armer Leute geboren wurde. Nach dem Tode ihres Vaters war sie seit ihrem 13. Lebensjahre nacheinander Kindermädchen in Hawarden, Hausmagd in London, Kammerzofe und schließlich Kellnerin in einer Taverne. Später wurde sie dann die Geliebte des Kapitäns John Willet Payne und Mutter seines Kindes, sowie Darstellerin der Göttin Hygieia in einer indezenten Schaustellung des medizinischen Charlatans John Graham. Durch ihre Schönheit und ihr mimisches Talent erregte die „Künstlerin" dabei solches Aufsehen, daß sich bald reiche Verehrer mit klingenden Titeln um sie bemühten. Die zukünftige Lady wurde nun zunächst die Geliebte von Sir Harry Featherstonhaugh, mit dem sie bis Ende 1781 lebte, worauf sie die Mätresse des Lords Charles Greville wurde.

Ihre Schönheit, die der Maler Romney in vielen Bildern festgehalten hat, war damals fast sprichwörtlich in den Kreisen der englischen Lebewelt. In Lord Grevilles Haus lernte diese Frau aus den untersten Volksschichten im Jahre 1784 dessen Oheim Sir William Hamilton, den britischen Gesandten in Neapel, kennen, der von ihr so begeistert war, daß er sie nach Neapel einlud, 1786 zu seiner Mätresse machte und sich am 6. September 1791 in London mit ihr trauen ließ. Aus der einstigen armen Hausmagd war damit die hochedle Lady Hamilton geworden. In Neapel lernte sie dann den englischen Admiral Nelson kennen, der sich nach seiner Rückkehr von Aegypten 1798 leidenschaftlich in sie verliebte. Damit war die große Stunde der gerissenen Abenteuerin gekommen.

Als Sir William Hamilton im Jahre 1800 nach England zurückberufen wurde, begleitete Nelson die Geliebte in die Heimat. Dort gebar sie dann im nächsten Jahre eine Tochter, die nach Nelsons Vornamen Horatia getauft wurde. Nach dem 1803 erfolgten Tode ihres Gemahls bezog Lady Hamilton ein Landhaus, Merton Place, das ihr Geliebter für sie gekauft hatte. Nach dem Ableben Nelsons geriet sie jedoch in große wirtschaftliche Bedrängnis, da die englische Regierung die Bitte Nelsons, für sie zu sorgen, nicht beachtete und die Lady selbst allzu verschwenderisch mit ihrem Vermögen umgegangen war.

Die Abenteuerin, die einst das Geld mit vollen Händen verstreut hatte, wurde 1813 in Schuldhaft genommen, entfloh jedoch im nächsten Jahre nach Calais, wo sie dann nach etwa acht Monaten im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Dieselbe Frau, die in ihrer Jugend so viele Freunde und Verehrer gehabt hatte, die Männer in den höchsten Staatsstellungen angebetet und vergöttert hatten, sah sich im Alter von allen verlassen. Ihr Lebenswandel war ein typisches Beispiel jener britischen „Moral", die hinter einem klingenden Titel und einem Schwall von hohlen Phrasen schrankenlosen Egoismus und Daseinsgenuß verbirgt.

Große Explosion in amerikanischer Pulverfabrik

In Kenvil in New Jersey ereigneten sich am Donnerstag in der Hercules Powder Campanev, die Dynamit und rauchloses Pulver herstellt, mehrere schwere Explosionen. Im Umkreis von 80 Kilometer waren sie zu hören und entfachten ein riesiges Feuer. Nach noch unvollständigen Berichten sollen bisher 50 Tote und Verwundete zu verzeichnen sein.

Das Geheimnis Napoleons

Von R. Blice. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

Des Korsen Unglück und sein überschattetes Ende haben ihn mit einer Glorie umgeben, die viele Autoren dazu anregte, die Gestalt Bonapartes in seinen einzelnen Lebensabschnitten eingehend zu umreißen. Ueber Napoleon und seine Zeit dürften bis heute mehr als 125 000 Bücher in allen Sprachen der Welt gedruckt worden sein.

Friedrich Wencker-Wildberg hat das Werk des französischen Autors, der seiner Arbeit einen Deutungsversuch als Vorwort voranstellt, in flüssigem Stil übersetzt. Wird es uns möglich sein, so fragt der Verfasser, durch das eingehende Studium Napoleons und des Druckes, dem er ausgesetzt war, das Geheimnis seiner Bestimmung zu ergründen? Das Geheimnis Napoleons, des Mannes, dessen Einbildungskraft von „seinem Stern" geblendet wurde, wird ungelöst bleiben.

In vier Abschnitten (Hauptpunkte des äußeren Lebens Napoleons, das sichtbare und geheime Seelenleben, die Einwirkung der äußeren Geschehnisse und die Schlußfolgerung) formt sich unter Zugrundelegung eines umfangreichen geschichtlichen Materials ein geistiges Bildnis Bonapartes von eindrucksvoller Plastik.

Georg Schemmerling

30 Minuten, die Waschpulver sparen!

Eine halbe Stunde vor dem Bereiten der Waschlauge müssen Sie henko ins Waschwasser geben und gut verrühren, damit das Wasser kalkfrei und weich wie Regenwasser wird; denn nur in weichem Wasser kann das Waschpulver seine volle Waschkraft entfalten. henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2 Handvoll henko, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser verschwendet wird, wenn man das Waschwasser nicht mit henko enthärtet.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem", die Ihnen sagt, wie wesentlich weiches, kalkfreies Waschwasser zum Seifesparen ist.

H401 b/40

Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche".

Name: .....

Ort: .....

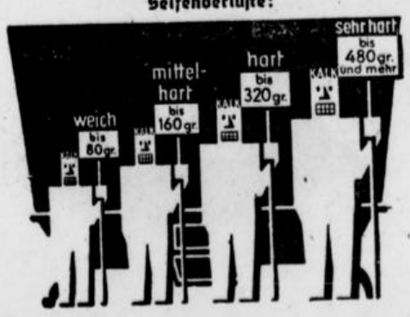
Straße: .....

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF

Persil-Werke

Seifenverluste:



Stellenangebote

Für unsere Kleinlebens-Versicherung suchen wir für den Bezirk Groß-Bochum einen

Inspektor

Geboten werden Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlußprovision. — Außerdem einige tüchtige

Mitarbeiter (innen)

Wir gewähren: Direktionsvertrag, bei Eignung feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung nach besonderem Werbesystem. Bewerbungen an

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

S-Spezialorganisation Bochum, Stolzestraße 1, Ruf 61094

Suche sofort oder später

Autogenschweißer

für Rohrleitungen,

Schlosser, Elektroschweißer

für hies. u. auswärtige Baustellen.

Rohrleitungs- und Apparatebau

Karl Jung, Bochum,

Beethovenstraße 14. Ruf 633 75.

Suche per sofort oder später

2 Verkäufer oder

Verkäuferinnen

Stadt-Drogerie

Bongardstraße 12

Installateure

Autogenschweißer

Rohrschlosser

Montagehelfer

laufend für auswärtige Baustellen gesucht.

Heinrich Wüstenberg jr.,

Bochum, Johanniterstraße 17,

Fernruf 669 69 und 656 10.

(Möglichst persönliche Vorstellung vormittags nach 8 Uhr.)

Vertreter

(Höchstprovision), **Hand-Trocken-Feuerlöscher,** in Bochum, Wattenscheid, Herne, Recklinghausen, Witten, Wetter, Hattingen gesucht. (Nur fleißige, schnellentschlossene Herren.

Zuschr. u. P W 11206 Anzeiger

Tüchtige Bürokraft

von hiesiger Großhandlung sofort oder zum 1. Oktober gesucht.

Zuschriften mit Lebenslauf unter B K 3723 Anzeiger.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

gesucht.

August Letterholt,

Dorstener Str. 203

Bäckergeselle

in angenehme Dauerstell. gesucht.

Bäckerei F. Schlottmann, Bochum-Hiltrop

Tüchtiger

Bäckergeselle

für sofort gesucht.

Otto Eiche, Bochum-Werne, Rüsingstraße 49

Tüchtiger

Klempner und Installateur

selbständiger Arbeiter, gesucht.

Adalb. Pittroff, Dorstener Str. 165

Zuverlässiger

Kraftfahrer

Führerschein Kl. 3, sofort gesucht.

Union-Bier-Vertrieb E. Hahne, Bochum-Linden, Deimkestraße 2a

Tüchtiger

Kellner

gesucht. (a3578

Zum Ritter, Bochum

Jüngere

Kontoristin

auch Anfängerin, gesucht. Zuschr. u. F M 11057 Anz.

Tüchtige

Friseuse und Gehilfen

für sofort oder später gesucht.

Salon Blomenkemper, Am Hauptbahnhof Witten

Tüchtige

Friseuse

1. Kraft, z. 1. Oktob. in angenehme Stellung gesucht. Zuschriften unter R M 11045 Anz.

Perfekte

Hausschneiderin

und eine

Weißnäherin

sucht (11066

Frau A. Brüninghaus, Uhlandstr. 60. Telephon 68134

Tüchtige, fleißige

Hausgehilfin

für Arzthaushalt z. 1. Okt. gesucht.

Dr. Miebach, B.-Dahlhausen, Kassenbergerstr. 1

Hausgehilfin

zum 1. 10. gesucht.

Hasenpath, Bochum-Linden, Lindener Str. 145

Zuverlässige

Hausgehilfin

findet angenehme Stellung im Privathaushalt.

Bülowstr. 20, 2 Tr.

Hausgehilfin

nicht zu jung, für Wirtschaft, Kolonialwaren und Landwirtschaft (2 Kühe) bei Fam.-Anschluß gesucht.

Zuschriften unter M M 3722 Anz.

Mädchen

oder Putzfrau

v. älteren Leuten für einen halben Tag in der Woche gesucht. (11178

Gabelsbergerstr. 5

Junges

Mädel

für Haushalt für ganze Tage gesucht.

Frau Rohde, Hattinger Str. 38, Ruf 66366

Junges Mädel

für kl. Haushalt b. Kindern gesucht, welches zu Hause schlaf. kann. Bessemerstr. 63, part. r.

Suche auf sof. od. 1. Oktober tücht.

Mädchen

nicht unter 17 J., f. alle Hausarbeit.

Frau Otto Helf, Malteserstraße 1

Kontoristin gesucht

Schriftliche Bewerbungen erbeten an

Kortum A.-G. BOCHUM

Junges Mädchen als

Platzanweiserin

von größerem Lichtspieltheater gesucht. Zuschriften mit Bild unter R S 3582 Anzeiger

---

Porzellan-Metall-Luxuswaren

Für feines Porzellan-Geschäft

Verkäuferin

nicht unter 25 Jahren sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen von Damen, die bereits längere Jahre in ersten Fachgeschäften tätig sind und über reichliches sachliches Können und Erfahrung im Verkauf verfügen, an

Porzellan Fettgen

Gelsenkirchen, Am Neumarkt

Suche zum baldmögl. Eintritt mehrere

Putzarbeiterinnen

Emilie Schmidt,

Kortumstraße 78,

Fernsprecher 645 31

Tücht. Putzmacherin

auch verheiratet, sofort oder später gesucht.

Zuhold, Kortumstraße 105.

Ruf 62625

Tüchtige Friseuse und Friseurgehilfen

sucht

Salon Schmitz, Königstraße 11

Zum 1. Oktober

Beiköchin

und junges Mädchen zur Erlernung der feinen und bürgerlich. Hotelküche von erst. Hotel gesucht.

Hotel „Stadt Berlin", Herford i. W.

Erfahrene

Köchin

für mittleren Geschäftshaushalt sofort gesucht. Zuschriften an

Willi Eckertz, Essen,

Viehofer Straße 101, Fernruf 22693

Hausangestellte

zum 1. 10. 40, evtl. früher, für meinen Haushalt gesucht.

Frau Dobermann, Bochum, Kortumstr. 62, Ruf 623 78

Ich suche für mod. 3-Pers.-Haushalt zum 1. 10. eine erfahrene, nette

Hausgehilfin

in angenehme Dauerstellung. Persönl. od. tel. Vorst. Sonntag vormittag.

Frau G. Brendel,

Bochum, Friedrichstraße 82,

Telephon 68396

Für einen frauenlosen Haushalt wird

Hausangestellte

die in der Küche und im Haushalt erfahren ist, gesucht.

Zuschriften u. W B 11103 Anzeiger

Suche für sofort oder später eine tüchtige

Hausgehilfin

Frau H. Schütte, Bochum, Brückstr. 45

Tüchtiges

Alleinmädchen

für Arzthaushalt von 4 Pers. gesucht.

Prof. Els, Bonn, Colmantstr. 12

Alleinmädchen

selbständig, auch älteres, für Metzgerei-Haushalt gesucht.

Max Fischer, Köln-Riehl, Sebastianstr. 101

Für sofort oder 1. 10. tüchtige

Kraft

für die Küche und junges

Mädchen

für Küche und Büfett gesucht.

Haus Stauder, Inh. Rud. Schulze, Bochum, Hattinger Straße 31, Ruf 646 46

Wegen Heirat des jetz. Mädchens suche ich zum 1. Oktober zuverlässiges

Kinderfräulein

3 Kinder, 3, 1¼ J. u. 8 Wochen.

Frau Ursula Lodde, Bochum, Tonderner Straße 23, Telephon 660 51

Junges Mädchen

bis 16 J., für leichte gewerbl. Arbeiten gesucht.

Stickerei Schmal, Mühlenstraße 8

Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft gesucht.

Bleckmann, Bochum, Kohlenstraße 221

Suche für meinen Haushalt tüchtig.

Mädchen

Bäckerei Scheib, Barmen, Huldastraße 58

Junges

Mädel

auch Pflichtjahrm., i. kl. Haushalt n. Bielefeld gesucht. Vorzust. Bochum, Kronenstr. 10, pt.

Hausgehilfin

für ¾ Tage ges. Hattinger St. 225, part.

Sauberes

Mädchen

f. ¾ Tage gesucht.

Weber, Elsaßstraße 7

Saub., ehrl.

Mädchen

oder Putzfrau

für 4mal wöchentl. vormitt. gesucht.

Reinhardt, Jägerstraße 5, Ruf 651 24

Zum 1. Oktober

jung. Mädchen

zur Hilfe im Haushalt für ¾ Tage gesucht. Ehrenfeld, Stolzestraße 11

Tüchtiges

Mädchen

für ¾ Tage, für Arzthaushalt, weg. Verheiratung des jetzigen z. 15. 9., evtl. spät. gesucht. Herner Str. 139

Ich suche für Privathaushalt sofort od. zum 1. 10. ein

Halbt.-Mädch.

v. ½9 b. ½3 Uhr, evtl. f. ganze Tage.

Frau Annemarie Pfeifer, Bochum, Kreuzstraße 13, Ruf 668 56

Halbt.-Mädchen

oder Putzfrau

sofort oder später gesucht. Zuschr. u. L W 11011 Anz.

Halbt.-Mädchen

von höherem Beamten (Junggesl.) sofort gesucht.

Zuschriften unter R S 11071 Anzeig.

Putzfrau

für montags und freitags vormitt. gesucht. Hattinger Str. 102, 1. Eta. r.

Tüchtige

Waschfrau

1mal monatl. ges. Ausk. Anz. (11033

Redemptoristenstr. Nr. 22 I. pt., einf. möbl. Zimm. z. vrm.

Westfälischestr. 23, I möbliert. Zimmer, fl. Wasser, zu verm.

Wittener Straße 81 möbliert. Zimmer zu verm., Pension u. Zentralheizung

---

Möbl. Zimmer in mod. Einf.-H., N. Südp., a. anst. berufstät. Dame z. vermiet. Heiz., fl. Wasser, Bad. Ausk. Anz. (3709

Gut möbliertes Balkon-Wohn- u. Schlafzimmer mit fließ. Wasser und Bad, ab 1. 10. zu verm. Zuschr. W S 3590 Anzeig.

Gut möbl. Zimmer m. voll. Verpflg. Heiz., Bad u. Tel. vorh. Ruf 662 70

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Heißmangel,** Kortumstraße 4a

---

2 eleg. möblierte Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer), mit Bad u. Tel., in schönst. Lage Ehrenfelds, sofort od. spät. zu verm., evtl. auch **ganze Wohnung bis 1. 5. 41.**

Zuschriften unt. A F 3710 Anzeiger

Büro

oder Geschäftsräume, I. Etage, Stadtmitte, 8 Räume, ganz oder geteilt zu vermieten.

Zuschriften unt. F M 3713 Anzeiger

Abgeschlossener, mit

3 Garagen

bebauter

Hofraum

am Steinring 10 gelegen, sofort zu vermieten.

E. Hegerfeld, Industriebau-Gesellschaft m. b. H., Bochum, Wittener Straße 81a, Ruf 68456

Boch.-Gerthe, Castroper Hellweg 402,

Ladenlokal

2 Zimmer und Stall

z. 1. 10. zu verm., 46,— RM. mon. Näheres Telephon 62307

In verkehrsgünstiger und gut bevölkerter Lage Bochums sind

5 Geschäftsräume

ohne Schaufenster (Erdgeschoß) mit Zentralheizung, demnächst zu vermieten. **Auf Wunsch mit direkt verbundener 4-Zimmer-Wohnung.** Autogarage vorhanden. Die Räume sind für eine ärztliche Praxis sehr geeignet.

Zuschriften unt. K L 3712 Anzeiger

Ladenlokal

mit 4 groß. Schaufenstern, Stadtmitte, ca. 145 qm, 100 qm Hofraum mit Einfahrt, zu vermieten.

Zuschrift. unt. M M 3714 Anzeiger

Ladenlokal

30 qm groß, in d. Kortumstraße, für jeden Zweck geeignet, bill. zu verm.

Ausk. Anz. (a3580

Garage

auch als Lager od. Werkstatt zu vermieten.

Cl. Wingenfeld, Ruf 669 90

Mietsgesuche

Einfamilienhaus

6—9 Räume, in guter Wohnlage, möglichst mit Garage, zu mieten gesucht.

Zuschriften u. S R 11167 Anzeiger

Wohnung

parterre, 6—8 große Räume, evtl. 2 Etagen, in guter Wohnlage zu mieten gesucht.

Zuschriften u. S F 11170 Anzeiger

Neuzeitliche

5—6-Zimmer-Wohnung

i. Ehrenf. v. ält. Ehep. (höh. Beamter) gesucht. Termin nach Uebereinkunft.

5½-Zimmm.-Wohn., 1. Et., gute Lage i. Ehrenf., kann evtl. in Tausch gegeben werden.

Zuschrift. unt T H 10960 Anzeiger

Wir suchen zum 1. 1. 41 in Bochum, Weitmar, Linden od. Dahlhausen eine

4-5-Zimmer-Wohn.

für unseren Betriebsleiter.

Gewerkschaft Xanten, Bochum-Linden, Holzstraße.

Mod. 4-Zimmer-Wohng.

gesucht.

Zuschriften u. S A 3274 Anzeiger

Ein- o. Zwei-Fam.-Haus

in Bochum per sofort od. später zu mieten oder pachten gesucht.

Zuschriften unter L M 10763 Anz.

Nähe Bochums

kleines Haus

m. Stall u. Gart. zu mieten od. zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter R B 10881 Anz.

Kotten oder Geflügelfarm

zu mieten oder zu pachten gesucht.

Zuschriften unter W O 11127 Anz.

Ehepaar m. Mutter suchen

5-6-Z.-Woh.

evtl. teilbar, 4-Z.-Werkswohn. Boch. Verein kann in Tausch gegeb. werden. Zuschr. unter St 11172 Anzeig.

Ehepaar sucht

2-3-Zimmer-Wohnung

Zuschriften unter St D 11150 Anz.

Ältere Frau sucht

1 großes oder 2 kleine Zimmer

Stadtm. od. Hamme

Zuschriften unter D R 11152 Anzeig.

Ältere Frau, sich. Mietez., sucht sof.

1 Zimmer

Frau Hale, Kirchstraße 2

Suche z. 1. od. 15. Okt. ein leer. Zimmer. Miete zahle ich voraus. **August Peters, Beethovenstraße 20, parterre**

Ja. Ehepaar sucht

möbl. Wohnung

mit Kochgelegenh. (Wohn- u. Schlafzimmer.) Zuschr. u. P K 11156 Anzeig.

Ältere Frau sucht

möbl. Zimmer

m. Verpfl., möal. Nähe Marienkirche. Zuschriften unter S F 10984 Anz.

Ag. Frau sucht

möbl. Zimmer

Zuschriften unter B K 11064 Anzeig.

Berufstät. Fräul. sucht einfach

möbl. Zimmer

Zuschriften unter E O 11074 Anzeig.

Größere

Schreiner-Werkstatt bezw. Lagerräume

die sich für solche eignen, evtl. mit Wohnung und Ausstellraum, zum 1. Oktober od. später zu mieten ges.

Zuschriften uni. M S 3420 Anzeiger

Tauschgesuche

5-Zimmer-Wohnung

Viktoriastraße 63, Erdgeschoß, gegen gleichwertige (evtl 4 Zimmer) in ruhig. Wohnlage, zu tauschen gesucht.

4-Z.-Wohn.

Stadtmitte, gegen

3-4 Zimmer

zu tausch. gesucht.

Zuschriften unter St 11051 Anzeiger

Tausche

schöne 3-Zimmer-Wohnung m. eingerichtet. Bad, in gut. Lage, Miete 60 M. geg. 4—6-Zimmer-Wohnung m. Badezimm., am Stadtrand. Miete bis 120 M. Zuschr. u. K U 11077 Anzeig.

Meine abgeschloss.

4-Z.-Wohng.

in Langendreer gegen 3 Zimmer in Bochum zu tauschen gesucht. Zuschriften unter 277 Nußbaum, Langendreer

---

Tausche meine 3-Zimmer-Wohng. Marstr. 12. Nähe B. P., geg. 2-Zimmer-Wohng., am liebst. auf d. Lande (Weitmar). (11108

Abring, Marstr. 12

Abgeschlossene

3-Zimmer-Parterre-Wohn.

geg. gleiche in der 1. od. 2. Etage zu tausch. gef. Zuschr. R B 11117 Anzeig.

Wohn- und Schlafzimmer

gut möbliert, in gutem Hause f. sofort od. 1. 10. von Herrn gesucht.

Zuschriften unter P L 11199 Anz.

Gebrauchte

Schreibmasch.

zu verkauf. Zuschr. St 11052 Anzeig.

Nähmaschine

(versenkbar), **Fahrrad, Herd, Kleiderschrank, Schreibmaschine, Bandoneon, Konzertzither, Ausziehtisch** billig zu verkauf. **Franz Rehling,** Alleestraße 49. Ruf 61679

Mangel (Miele)

Gardinenspanner, Lampe, Bilder, gebr. Holz, Gehrock-Anzug zu verkauf. (11126

Körnerstr. 8, II

---

1 Riemenabschärfmaschine, 30 cm breit.

1 Roßhaarschweif, 1,20 Meter lang.

2 Polsterböcke,

1 Platin-Brillant-Collier (2 Tautropfen) zu verkf. Ausk. Anz. (a3579

Staubsauger

Pr. 80,50, auch Teilzahlung, durch

Schwarz, Hattinger Str. 172

Gut erhalt., stabile

Reise-Schreibmasch.

für RM. 150,— zu verkaufen.

Gabelsbergerstr. 7

Schreibmasch.

„Ideal", wen. gebraucht, z. verkauf. Zuschriften unter S F 11158 Anz.

Gut erhaltenes

Radio

Gleichstrom, preiswert zu verkaufen. Alleestr. 11 I, 3 Trp.

3-Röhren-Radio

220 Volt, zu verk. **Wilh. Alack,** Rottstr. 29, 3. Eta. Nachm. b. 2—6 Uhr

---

Radio

(Saba), Mehrkreiser, sehr gut erh., für 110 M zu verk. Besichtig. nur nachmitt. ab 15 Uhr. Scharnhorststr. 6, 1. Etage (11058

3-R.-Gasheizkörper (Marke Houben) und Lautsprecher (Pbtlipps) zu verkauf. (11121 Scharnhorststr. 5, 2. Etage

---

Fast neue

Baßgitarre

(Goldklang) zu verkaufen.

Richardstr. 9, ptr. rechts

Geige, Gitarre Klarinetten

(Böhm), A und B zu verk. Besichtig. Sonnabend 15—19 Uhr, sonst 19 bis 21 Uhr. (11035

Josephstr. 22, I, r.

Kamera

Zeitz, 6×9, m. Vergr., Ansatz u. sämtl. Zubehör, Volgtl., 9×12, mit Vergr., Ansatz, bill. z. vrk.

Herner St. 132, Its., 2. Schelle von ob.

Zuglampe

mit Seidenschirm (elektr.) abzugeb.

Farnstraße 51

Herrenanzüge sowie Paletot

gut erhalten, billig zu verkauf.

Franz Rehling, Alleestraße 49, Ruf 61679

Fast neuer

Sportanzug

mittl. Größe, z. verk.

Helenenstr. 14, I, lks.

Gehrock

mit Weste, gute Krimmerjacke, einfaches Fernglas, 2 Mäntel, Kleider u. Wäsche für ältere Frau (kl. Fig.) abzugeb.

Alsenstr. 50, III, lks.

Anzug und Mantel

für ält. Herrn zu verkaufen. (11136

Wittener Str. 258

Schwarzer

D.-Uebergangsmantel,

42/44, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.

Henriettenstr. 22, 1. Etage links

Dunkelbl. Kostüm, Gr. 48, 2 Blusen, Gr. 48, **kl. Fuchsy., Knab.-Gard.,** 10 bis 12 J., **Covercot-Mantel** 8 M, **Gehrock-Anzug** 8 M, **Schreibz., hell Marmor, Rauchservice, Mess., Rollschuhe,** Gr. 36, zu verkauf.

Müller, Yorkstraße 27

Neues

Oberbett,

1,60 breit, zu vrk. Ausk. Anz. (11053

---

2 Dachfenster

1 Kaminaufsatz

1 Fenster

verschied. Schaufensterflügel mit Glas bill. abzug. Brückstr. 56, 1. Eta.

Zu verkaufen:

150 Lit. staubfreies

Oel

Ausk. Anz. (3706

Oelgemälde

zu verkauf. Male jedes gewünschte Motiv.

Maler A. Höwing, Schützenbahn 5

---

26 und 19 Meter

Rupfen

z. Sockel bespannen, zu verkaufen.

Rübecke, Schulst. 20

Für Tierfreunde!

Hochedler Zwergseidenspitz, weiß, Rüde, gut erzog., versch. Zwerg- u. Mitteldackel, stb.-wachs., Drahthaarfox u. schott. Terrier, höchst prämiiert, Abst., verk. preisw.

Zwinger Charlottenhöhe, Essen, Pinckendrockstr. 21

Ruf 265 10

Junghennen

Leghorn und Italiener,

hat abzugeben

Geflügelhof Wevelsiep, W.-Eppendorf,

Ruhrstraße 210

Große Küken

zu verkauf. (a3572

Braun, Herner Str. 105, Telephon 65567

Schwein

zum Weiterfüttern zu verk. **G. Reinke,** Albertstraße 23

Kaufgesuche

Kaufe gut erhalt.

Wohnhaus

ab 10 b. 30 Mille (Selbstkäufer), gegen Barzahlung.

Zuschriften unter B S 10689 Anz.

1- oder 2-Famil.-Haus

mit Garten

zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter W T 3501 Anzeig.

Suche ein kleines

Anwesen

mit Stallung u. großem Garten in Bochum oder Umgegend zu kaufen oder zu mieten. Anzahlung bis 4000 RM.

Zuschriften unter E S 3558 Anz.

Kaufe ständig Möbel, Herr.- und Knabenkleidung.

Rehling, Alleestr. 49

Ruf 61679

Gut erh., 2türiger

Kleiderschrank

und Bettstelle mit sauberer Auflage zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis

P K 11110 Anzeig.

Gut erhaltenes

Metallbett

m. Auflegematratz., u. kl. Zimmerofen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter E M 3703 Anzeig.

Bequemer

Sessel

zu kaufen gesucht. Zuschriften unter B R 11160 Anz.

Allesbrenner

o. Dauerbrandof., gut erh., z. kaufen gesucht. Zuschr. u. H D 11184 Anz.

Dauerbrenn.

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter D A 11194 Anzeig.

Gut erh., neuzeitl.

Dauer- oder Allesbrenner

gesucht. Zuschr. u. L M 11122 Anz.

Gut erhaltener

Nickel-Herd

zu kaufen gesucht.

Konrad Terlinden, Watt.-Eppendorf, Schloßstraße 31

Verkäufe

2 Neubaut. Groß-Boch. m. Kl.-Wohng., b. 25000 Anz. **Gepfl. Etg.-H.,** Ehrenf., Einf. gr. Lagerh., 15000 Anz. **Gepfl. Wohnh.,** Weitm., 17 Zim., Einf. gr. Gart., Kaufpr. 18000. **Gesch.-H.,** N. Hbf., abg. Etg., 40000 Anz. **Geschäfts-H.,** abg. Etg., N. Ruhrschnellw., 17000 Anz. **Gr. Miets-H.,** Einf. u. Garten, 23000 bei 12000 Anz. **Mietshaus Gerthe,** Einfahrt und Lager, 8000 Anz.

Kapitalausweis erbeten!

ZU KAUFEN GESUCHT:

Etag.-Haus mit Klein-Wohnungen bis 50000 Anz. **2-Fam.-Haus,** in guter Lage, bis 30000 Anzahlung **Mietshäuser** in allen Stadtteilen, hohe Anzahlung **Kle n-Häuser,** auch ländl. Besitzungen, b. Ausz.

Lina Kult Immobilien Viktoriastr. 21 — Ruf 655 98

Zu verkaufen:

Neubauten

mit Kleinwohnungen u. f. Komfort,

Dreifamilienhaus

mit 5-Zimmer-Wohnungen, in guter Lage,

2 Bauplätze in Weitmar.

Großes Lager

mit Garagen u. aufstehenden Gebäuden, evtl. auch geteilt, zu vermiet. **Backwinkel, Grundstücksmakler, Hadersleb. Straße 9,** Ruf 64907

Baustellen

in Altenbochum zu verkaufen.

Heinrich Dehl, Am Pappelbusch 2

Telephon 685 12

Komplette

Ladeneinricht.

m. Glasaufsatz f. Lebensmittel zu verk. Zuschr. unt. Cb 10784 Anzeig.

Neue

Eschen-Küche

schwebes Modell, zu verkaufen.

Ausk. Anz. (11138

Schlafzimmer

mit Marmor, und

Küche

zu verkaufen.

Ausk. Anz. (11187

Couch

billig zu verkauf. Rottstr. 45, 3. Et. Besichtig. Sonntag von 16—19 Uhr

---

12 Betten 15 Wolldecken

billig zu verkauf.

Telephon 718 45

---

1 Bett

Schleiflack, mit Auflegematratzen, **2teiliger Kleiderschrank, 1 Konsole, 1 Damenmantel,** Größe 44, zu verk. Besichtigung von 15 bis 20 Uhr. Düppelstr. 13, 1. Et. 2mal schellen

---

Gebrauchte Auflegematratzen für 2 Betten ganz billig zu verkauf. Ausk. Anz. (11118

Bettstelle

mit Matratze billig zu verkauf. Rottstr. 48, 1. Eta.

Sportwagen

zu verkf. Wenzel, Brückstr. 66, 1. Eta.

Kinderwagen Schlipper

fragen.

Kortumstr. 109

Herd

zu verkaufen. **Heißmangel, Kortumstraße 4a**

Kanonenofen,

wenig gebraucht, zu verkaufen.

Wasserstraße 138

Klein. Zimmerofen

roter Kokosläufer, f. neu (1,20×3,10 m) **weiß. Toilettentisch** billig zu verkauf. Vidumestr. 5, prt. Besicht. bis 4 Uhr

---

Gaskamin,

Bronzeleuchter, Wohnzimmerlampe, Stehlampe billig z. verkaufen. Goethestr. 20, pt.

Iflamm. Gaskocher (Küppersbusch) billig zu verkauf. Danziger Str. 8, links, Erdgesch.

Gebr. Gaskocher zu verkaufen. Kronenstr. 65, pt.

Fast neue

Wäschemangel

u. gut. Handwerkszeug und Bestecke billig z. verkaufen. Dorstener St. 57 li

---

Fortsetzung auf Seite 10

Eine Minenbarre wird geräumt

Die harte und gefährliche Arbeit unserer Minenabwehrmänner

Von Kriegsberichter Leo de Laforgue.

dnb (PK.) Am Ehrenmal der Kriegsmarine zu Kiel-Laboe ist in ehernen Lettern vermerkt, daß 99 deutsche Minensuchboote im Weltkrieg mit wehender Flagge untergingen. Ihre Ueberlieferungen bleiben alle Zeiten hindurch Vorbild für jeden Minenabwehrdienst. Getreu der Tradition ihrer ruhmreichen Vorgänger geht es auch heute immer wieder auf die unerbittliche Jagd in die weite See hinaus dem Feind entgegen, und zwar dem Feinde aller Seeleute — der Unterwassermine.

In dem Geiste der unvergeßlichen Minensucher des Großen Krieges fahren und kämpfen heute die Besatzungen der Räumflottillen. Die Boote sind überaus wichtige Träger der Minenabwehr, denn sie sind wegen des verhältnismäßig geringen Tiefganges und ihrer Winzigkeit für alle vorkommenden Räumarbeiten besonders geeignet. Ihre Erfolge sind leider dem Licht der Oeffentlichkeit fast ganz entrückt, weil es dem militärischen Bedürfnis entspricht, wenn über ihre Einsätze nur verhältnismäßig magere oder überhaupt keine Mitteilungen in die Presse gelangen. Es ist eine Disziplin, die fern jeglicher persönlichen Ruhmsucht und jeglichen Wirkungsanspruches den Grundsatz der Anonymität hochzuhalten hat. Die Minenabwehrmänner tragen den Schmerz des Verzichtes gern. Da aber auch von diesen Männern das Höchste und Tapferste, das Todesmutigste, das der Krieg an allen Fronten gesehen hat, geleistet worden ist und noch täglich geleistet wird, so ist ihre strenge, zuweilen in sich gekehrte Verschlossenheit nicht zufällig. Sie kommt ausgeprägter noch als im Blick in den scharf gemeißelten Linien des Mundes zum Ausdruck. Die dauernde Todesnähe besitzt typenprägende Kräfte. Das harte soldatische Wissen um ihre Aufgabe, das kämpferische Erlebnis ihrer Arbeit, ihre unverbrüchliche Kameradschaft und letzten Endes ihr unbesiegbarer Humor verklären ihre durch den besonders gefährlichen Dienst gezeichneten Gesichter.

Schweigen ist das Gebot der Minenräumer und ihr Bekenntnis lautet:

„Mehr sein als scheinen!"

Und da sie nicht viel Worte über ihr Himmelfahrtskommando machen, schiffte ich mich kurzerhand als Kriegsberichter auf dem Führerboot einer R.-Flottille ein, um einen äußerst schwierigen Einsatz mitzuerleben. Es galt, eine Minenbarre, die treppenartig gegen unsere U-Boote angelegt worden war, zu räumen, damit unsere U-Boote Sicherheit und Bewegungsfreiheit in einem wichtigen Quadrat der Nordsee zurückerhielten.

Da das R-Boot eine verhältnismäßig kleine Besatzung hat, kannte ich die 20 Kameraden vom Kommandanten bis zum jüngsten Mann bald sehr genau. Es war eine verschworene Gemeinschaft, die mit ihrem kleinen, flinken Boot förmlich verwachsen war. Jeder Handgriff muß hier sitzen, denn Wohl und Wehe der ganzen Besatzung und der Erfolg der Abwehrtätigkeit hängen nicht nur von der Führung, sondern genau so von der Exaktheit und Disziplin jedes einzelnen an Bord ab. Es war eine Freude, zu sehen, wie genau und schnell jedes Kommando ausgeführt wurde. Wenn sich Genauigkeit und Schnelligkeit besonders gut paarten, gab der Kommandant, Leutnant zur See G., als Extrabelohnung seinen Mutterwitz zum besten.

Die sonst eintönige Marschfahrt führte über große Räume mitten in die feindlichen Zentren hinein. Aber endlich waren wir bei der Minenbarre angelangt. Ein Flaggensignal fliegt hoch und schon kommen die Nachbarboote heran. Dem genauen Erkunden der Sperre geht eine Besprechung der Lage voraus. „Schwimmwesten an", „Geräte klar", sind die einleitenden Hauptsignale der R-Boote. Die Boote scheren längsseits und werden durch Räumleinen verbunden. Diese werden durch ein sinnreiches System auf eine genau bestimmte Tiefe gesteuert. An der Suchleine sitzen Sprengkörper. Sobald eine Mine gefaßt ist, tritt ein solcher in Tätigkeit, das Ankertau der Mine wird gesprengt und die Mine steigt an die Oberfläche, um dann mit der Kanone abgeschossen zu werden.

Oft „klucken" die Minen mit ironischer Seelenruhe ab, meistens aber detoniert ihre Ladung, die aus mehreren Zentnern hochbrisanten Sprengstoffes besteht. Bei dieser Sperre, die besonders heimtückisch angelegt war, detonierten schon fast sämtliche Minen bei der leisesten Berührung.

Es sind sogenannte Antennenminen,

die der Feind hier angewandt hat. Die Minenkugeln, auf denen die üblichen Bleihörnerzündungen sitzen, haben außerdem etwa 20 Meter lange Antennen, die wiederum durch Antennenbojen gehalten werden. Durch Berührung der Antenne mit dem Schiffskörper wird ein Strom ausgelöst, der die Mine zur Entzündung bringt. Wie ein gigantischer Polyp streckt jede einzelne Mine ihre unheimlichen Fangarme aus.

Nach mehrstündiger allerschwerster Arbeit ist es den R-Booten gelungen, an die 40 dieser Minen zu vernichten. Aber weiter geht die Räumarbeit.

Vorn am Bug unseres R-Bootes liegt ein Matrose auf Ausguckposten. Er schreit plötzlich: Alarm! Seine scharfen Augen haben direkt vor dem Schiff eine Antennenboje entdeckt, die ihre teuflischen Kupferstacheln gierig zum Schiffsboden hinstreckt. Nur 20 Zentimeter noch und unser Boot wäre mit Mann und Maus zu Atomen zerfetzt gewesen. Aber der Kommandant ist kaltblütig. Klar und energisch wie nie gibt er jetzt seine Befehle.

Nun geht es ums Ganze. Der allerhöchste Einsatz wird gefordert: Diese Mine soll unversehrt an Bord genommen werden, damit durch eine „Instruktionsmine" der Mechanismus untersucht und wirksame Abwehrmaßnahmen getroffen werden können.

Als nun durch raffiniert angelegte Manöver die Mine samt Antennenbojen an der Oberfläche schwimmt und durch Leinen gefesselt ist, wird ein Gummiboot ausgesetzt. Leutnant G. persönlich und ein Sperrgast rudern an die Mine heran, die auf den Wellen auf und ab tanzt.

Das teuflische Biest wird von ihnen mit aller Vorsicht mehrfach umfahren. Dann hat Leutnant G. seine Maßnahmen erdacht. Mit selbstmörderischer Tollkühnheit faßt er nun die Mine von unten, nimmt mit geschickten Händen mittels eines Schraubenschlüssels die Zündapparatur, auf gut Deutsch „das Gift aus den Zähnen" heraus, dann folgt die Uebertragungsladung. Nun bleibt noch die gefährliche Antenne übrig. Mit Gummihandschuhen wird sie angefaßt und mit einer Isolierzange abgeknipst. Dann wird die mehrere Zentner schwere Mine mit ihrer gewaltigen Ekrasitladung an Bord genommen.

Leutnant G. gibt keine Ruhe. Es wird solange Sperre gefahren, bis er das Gebiet „minenfrei" melden kann. Nach 48stündiger allerschwerster Arbeit treten das R-Boot und seine Nachbarboote den Heimmarsch an. Alle Abplackereien und die ausgestandenen Gefahren sind vergessen. Die Männer haben die Genugtuung, daß hier kein deutsches U-Boot eine grausige Vernichtung zu erwarten hat. Einer der Sperrleute auf dem Achterdeck summt, während er in das schaumige, sonnengleißende Kielwasser blickt, die Strophe eines Waffenliedes, das so recht auf die R-Boote gemünzt ist:

„Und grinst der Sensenmann uns an,
wir lachen ihm ins Gesicht.
Er trat zu oft an uns heran,
vor ihm erzittern wir nicht!
Wir sind ein Geist, eine Mannschaft, ein Boot ...!"

Gedächtnisfeier für Codreanu

Rumäniens Legionäre danken ihrem Führer.

Bukarest, 13. September.

Freitag vormittag fand anläßlich seines Namenstages eine Gedächtnisfeier der legionären Bewegung für ihren ermordeten Führer Codreanu statt. In geschlossenem Zuge marschierten nach der Feier die etwa 10 000 Teilnehmer singend durch die Straßen Bukarests zum Grünen Haus der Bewegung, wo Horia Sima, der jetzige Chef der Bewegung, eine Rede hielt.

„Kämpfer und Künder zugleich"

Reichspressechef Dr. Dietrich bei den Kriegsberichtern

An der Kanalküste, 13. September.

Der totale Krieg, der heute das ganze Volk in der Einheit aller seiner Lebensäußerungen erfaßt, bedingt auch die Gemeinsamkeit des Erlebens. Was der Soldat in vorderster Front Tag für Tag in todesmutigem Einsatz leistet, steht heute nach wenigen Stunden schon dem ganzen deutschen Volk lebendig vor Augen. Durch Zeitung und Rundfunk, durch Wort, Bild und Ton lebt die Heimat täglich mit ihren Soldaten, erlebt sie mit ihnen ihre Siege und ihre Opfer, ihre Freuden und Leiden, ihr Denken und Fühlen.

Front und Heimat, Heimat und Front sind zu einer großen Erlebnisgemeinschaft geworden. Sie tagtäglich aufs neue zusammenzuführen, das ist die Aufgabe und das Werk der deutschen Kriegsberichter.

Diesen Männern, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, stattete gestern der Reichspressechef an der Kanalküste einen Besuch ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegsberichter an der Front und die 85 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Berichte verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem kameradschaftlichen Kreise betonte Reichspressechef Dr. Dietrich, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus hervorgebracht habe, einen Journalismus ureigenster, kämpferischer Prägung. Dieser Krieg habe das heroische Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Mit den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungskampf der Nation gezogen. „Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihr journalistisches Handwerkszeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen und Siegen der Front zu berichten. Sie vertauschten den Schreibtischschemel mit dem Platz im Panzerwagen und in der Kampfmaschine, mit der Brücke der Panzerschiffe und den Planken der Schnellboote.

Ueberall, wo heute von tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen feldgrauen Rock wie alle die anderen. Die deutschen Journalisten lagen in vorderster Front in Polen und in Frankreich. Die Bunker des Westwalles sind ihnen genau so vertraut wie die Feldstellungen von Narvik. Sie kennen die Tage und Nächte unaufhörlichen Vormarsches und die stillen Stunden der Ruhe und Rast im besetzten Land.

Sie fahren in Panzern und auf Schnellbooten und fliegen die täglichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegbrausen.

Der neue Typ des deutschen Journalisten ist Kämpfer und Künder zugleich. Aus seinem Munde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder verbirgt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegsberichterstatter früherer Zeiten in Hurra-Patriotismus aus sicherer Deckung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns im Widerstreit der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftsteller-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die die Hand am Abzug und an der Feder zugleich haben, die nicht nur Artikel gegen das perfide Albion schreiben, sondern auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britische Insel hämmern, haben den Begriff des verschmokten Schreiberlings von einst aus dem deutschen Wörterbuch ausgelöscht und das Ansehen des deutschen Schriftleiters als Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Volk begründet."

Handelsteil

Der Kriegsurlaub der Hausgehilfin

Das DAF.-Organ „Der deutsche Haushalt" veröffentlicht eine Stellungnahme der maßgebenden DAF.-Abteilung über die Frage des Kriegsurlaubs der Hausgehilfin. Bei den Dienststellen der Fachgruppe Hausgehilfen in der DAF. waren hierzu zahlreiche Anfragen eingegangen. Es wird gegenüber diesen Unklarheiten betont, daß nach der herrschenden Auffassung der Urlaubsanspruch auch heute nach wie vor bestehen bleibt, und zwar ebenso auch der Grundsatz, daß der Urlaub, der die notwendige Zeit zur Wiederauffrischung der Kräfte geben soll, nicht mit Geld abgegolten werden kann. Selbstverständlich bleiben auch die geltenden Urlaubsregelungen in Kraft, die im allgemeinen besagen, daß Hausgehilfen nach einer ununterbrochenen Beschäftigungszeit von bestimmter Dauer im gleichen Haushalt Anspruch auf Erholungsurlaub haben. Er beträgt z. B. in Berlin — die Regelung ist in den einzelnen Wirtschaftsgebieten unterschiedlich — für Hausgehilfinnen über 18 Jahre im ersten und zweiten Jahre der Beschäftigung sieben Kalendertage, im dritten Jahre zehn, im vierten Jahre der Beschäftigung fünfzehn Kalendertage. Dabei gilt es nicht als Urlaub, wenn die Hausgehilfin mit der Familie verreist, um sie während der Reise zu bedienen oder wenn sie während der Abwesenheit der Familie allein zurückbleibt, um das Haus zu hüten.

Arbeitsrechtlich hat sich also an der gewohnten Urlaubsordnung nichts geändert. Wenn aber trotzdem so viele Gehilfinnen fragen, ob sie denn auch in diesem Kriegsjahr ihren Urlaub wie sonst nehmen könnten, so zeigt das die Empfindung, daß man gegenwärtig nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit aus dem Haushalt auf Urlaub zu gehen vermag. Trotzdem soll und muß, wie die Erläuterung sagt, der Urlaub genommen werden in allen Fällen, in denen die Familie vorübergehend auf die Hausgehilfin verzichten kann. Nun wüßten aber viele Hausgehilfinnen selber, daß es auch beim besten Willen der Hausfrau nicht immer möglich sei, auch nur vorübergehend ihre Gehilfin zu entbehren. Viele Hausfrauen ständen heute im Geschäft des eingezogenen Mannes oder leisteten an seinem anderen kriegswichtigen Platz wertvolle Arbeit. Da liege die ganze Verantwortung des Haushalts auf der Gehilfin. In solchen Fällen werde die Hausgehilfin selbstverständlich auf ihren Urlaub verzichten, und ihr Verzicht werde eines von den vielen Opfern sein, mit denen die Heimat den Männern im Waffenrock danken könne. Es verstehe sich von selbst, daß bei einem solchen Verzicht der Urlaub in Geld abzugelten sei. Die Hausgehilfin bekomme also in diesen Fällen weiterhin ihren Lohn und als Urlaubsgeld dazu so viele Dreißigstel des Lohnes, wie sie Urlaubstage beanspruchen kann. Der Verzicht auf den Urlaub sei aber nur gerechtfertigt, wenn die Gehilfin unter keinen Umständen auch nur vorübergehend entbehrt werden könne.

Börsen uneinheitlich

An den Aktienmärkten der Berliner Börse bröckelten die Kurse bei der Eröffnung überwiegend ab, was jedoch weniger auf eine Verstärkung des Angebots als auf die bestehende Zurückhaltung zurückzuführen war. — In der ruhigen Geschäftslage an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf trat keine Aenderung ein. Zwar war die Grundstimmung nicht unfreundlich, doch unterlagen die Notierungen wieder Schwankungen nach unten und oben. Nach den ersten Kursen weiter leicht abbröckelnd. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 13. September 1940: Farbenindustrie 187,60; Harpener Bergbau 153,70. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7750 G., 8325 B.; Balcke Maschinen 144,50; Vereinigte Stahlwerke 130,70.

Fortsetzung von Seite 9

Kaufgesuche

Gut erhalt., groß. **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Zuschriften unter R S 11046 Anzeig.

Großer Ofen für Geschäft zu kaufen gesucht. Rottstraße 12

Heizkörper für Warmwasserheizung zu kaufen gesucht. H. Fuchs, Emscherstraße 20

Kaufe **Puppenstube,** Puppen-Kleiderschrank, schw. Halbschuhe (Größe 43—44). Preisangeb. unter R M 11049 Anz.

Klassiker u. a. Bücher gut gebunden und erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. F S 11042 Anzeig.

Großer, gebraucht. **Vorhang** zu kaufen gesucht. Zuschriften unter F F 3711 Anz.

Gut erh., getrag. **Anzug** (1,65) zu kaufen gesucht. Zuschr. u. H A 11054 Anzeig.

Getrag., gut erh. **Damenmantel** Größe 50—54, zu kauf. ges. Zuschr. A K 11080 Anzeig.

Getragene Kleidung f. Herren u. Damen **kauft** Heinz Richarz, Jägerstraße 5, Anruf 65713

Ankauf von Pfandscheinen Franz Rehling, Alleestraße 49, Ruf 61679. Behördl. genehm. Ankaufst. f. Pfandscheine aller Art

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen, Alt- u. Bruch-Silber, Bestecksabrik EMD. Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bestechhaus, Bongardstraße 10

Gold-, Silber-, Pfandschein - Ankauf. Gen. 3596. Carl Langen, Goldschmiedemeist. Brückstraße 56. Ruf 67833

Man kann glauben und wissen — Zeitungsleser wissen!

Gold u. Silber Gen. Berlin 35687 kauft **Ludwig Mauer** Bochum, Kortumstr. 61

GOLD u. SILBER kauft (Gen. Berlin A 26482) **Alfred Schöbel,** Kortumstr. 46

Motormarkt

Einheits-Dreirad-Lieferwagen **Schüler & Co** Bochum Herner Str. 22

Goliath-Lieferwagen, 200 ccm, Baujahr 1938, in neuwertigem Zustand,

1,2-Liter-Opel, viersitzig, in bestem Zustand, mit oder ohne Anhänger, 10—15 Ztr. Tragkraft, getart, sofort zu verk. Zuschriften unt. G L 3573 Anzeiger

Opel-Lieferwagen 1,3 L., 3 verkauf. Paul Kwasnitza, Wattenscheid, Bochumer Str. 135

Adler-Trumpf jun. in bester Verfassung, sof. abzugeb. Großgarage Drobig, Alleestraße 24

NSU-Quick-Motorrad (½ Jahr gef.) zu verkaufen. Zuschr. H W 3593 Anzeig.

Kapitalien

Hypotheken für Alt- und Neubauten, 4½ % Zinsen ab RM. 10 000,— **Adolf Natte** Grundstücks- und Hypothekenmakler, Diekampstraße 34.

Hypotheken für Alt- und Neubauten zu 4½% Zinsen u. 1% Tilgung. **Heinrich Deiß** Hypotheken- u. Grundstücksmakler Bochum, Kortumstr. 117 Ruf 68393

Wenn Augengläser dann von **E. Bischoff** Staatl. gepr. Augenoptiker Alleestraße 24 / Ruf 62569 Lieferant aller Krankenkassen

Alt-Double, -Silber, -Gold kauft zur Rückführung in die Volkswirtschaft **Uhren-Wedekind** Bongardstraße 5 (am Rathaus) Gen.-Nr. 11/8123

Klavierstimmen und sämtliche **Reparaturen** An- und Verkauf von gebrauchten Klavieren. Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8

Unterricht

Neue Fremdsprachl.-Sonderkurse im Herbst! Dauer 6-8 Mon., tägl. 2 Std. pro Sprache, in **Engl., Französ. und Ital.** f. Dolm., Auslandskorresp. u. Fremdsprachl. Ausl. Lehrkräfte. Abschlußprüfung. **Neue Abendkurse für Handelskorrespondenz** in Engl., Französ., Span., u. Portug. f. d. Exportkaufmann u. Auslandskorresp. Sof. Anm. erb. Auskunft tägl. v. 9-21 Uhr **BERLITZ-SPRACHINSTITUT** Essen, Kornmarkt 2-4. Tel. 24666 Dortmund, Reinoldistr. 8, Tel. 34418

Möbel.... suchen Sie noch ein Qualitäts-Wohn-, Speise- oder Herrenzimmer **dann....** **Möbel-Abn** Wittener Straße 30

Wer erteilt einem Primaner gründl. **Nachhilfe-Unterricht** in Deutsch? Zuschriften unter T N 11078 Anzeig.

Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandlg.
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
Essener Straße 12 Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.
B.-Altenbochum
Wittener Straße 170 Druck-Menne
Wittener Straße 241 Georg Lillpopp
Wittener-Straße 226 Bernhard Sure
Wittener Straße 255 H. Stückemann
B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch

Wenn mir ihn schreit
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabletten RM. 1,20 — 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheker. und Drogerien.

Werbung gehört zum Geschäft wie Atem zum Leben

Fahnenstangen und Fahnenhalter
in jeder Größe sofort lieferbar
Bernhard Krüsemann
Schützenbahn 3 Ruf 64568 Grabenstr. 35

Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H., Essen, Am Hauptbahnhof 11

Statt Karten

Herta Stephan
Paul Becker

geben ihre Verlobung bekannt

Bochum V, den 15. September 1940
Poststraße 52

Ihre Vermählung geben bekannt

Gefr. Josef Dziurla
Mariechen Dziurla
geb. Kulas

Bochum, Moltkestr. 19 — 15. September 1940 — Bochum, Stinnesstr. 5

Josef Willenf
Lissi Willenf
geb. Lovenrath

Vermählte

Bochum — 15. September 1940 — B.-Weitmar, Hattinger Str. 363

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter und unvergeßlicher Bruder, Enkel, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel

Theodor Wienzkewicz
Masch.-Maat

im blühenden Alter von 25 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein Leben gelassen hat. Er fiel, wie sein Vater vor 25 Jahren, für die Freiheit und Größe des Deutschen Reiches.

Die trauernden Geschwister:

Johann Wienzkewicz, z. Z. im Felde
Leonhard Wienzkewicz, z. Z. im Felde
Emmi Dorprigter
Heinrich Dorprigter

Bochum, Kassel-Hohenkirchen, Komorowo (Kreis Strasburg), Graudenz, Dortmund, 9. Sept. 1940

Und endlich kommt er leise,
nimmt mich bei der Hand,
führt mich heim zur Reise
heim ins Vaterland.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Baumann

im Alter von fast 59 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

In diesem Schmerz:

Pauline Baumann geb. Dreidoppel
Karl Baumann z. Z. im Felde
und Frau Berta geb. Langheit
Willi Baumann z. Z. im Felde

Bochum, den 12. September 1940
Frankenstraße 21,

Die Beisetzung findet Montag, den 16. Sept. 1940, 15 Uhr, von der Trauerhalle am Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Heute früh um 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Wieschendorf

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie
Otto Wieschendorf

Bochum (Heckertstr. 38), den 13. September 1940

Die Beerdigung findet am Montag, 16. September, nachmittags 3.30 Uhr, von der Trauerhalle des Grummer Friedhofs aus statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Donnerstag vormittag 7 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amanda Stang
verw. Freisteld geb. Heine

Sie starb nach schwerer Krankheit, vorbereitet durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Stang
und Angehörige

Bochum, den 12. September 1940
Hugo-Schultz-Straße 2

Die Beerdigung findet am Montag, 16. September, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstraße aus statt. Das Seelenhochamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche

---

Heilbäder u. Massagen
Margaretenbad
Hildegardstr. 4 — Ruf 63101

Zurück!
Dr. Lossen
Facharzt für innere Krankheiten
Kaiser-Wilhelm-Straße 28
Sprechstunden von 15.30 bis 17 Uhr

Von der Wehrmacht zurück

Dr. jur. Bartels
Rechtsanwalt und Notar
Bochum, Viktoriastr. 11

Von der Wehrmacht zurück
habe ich meine Praxis wieder aufgenommen

Otto Rohde
staatl. gepr. Dentist
Ruf 66366 — Hattinger Str. 38
Knappschaftszahnarzt

Von der Reise zurück
wird sofort wieder bestellt
Siepmanns Lesemappe
Ruf 62562

Tiefbauunternehmer
übernimmt noch

Arbeiten

Telephon 71845

Große Neuheit!
Dauer-Feuerzeug
D.R.G.M.
Spendet ca. 3 Monate Feuer bei einmaliger Auffüllung! Dauernde Funktionieren gewährleistet! Feuerstein leicht auswechselbar. Unverwüstlich im Gebrauch!
Stück RM 1.50 5 Stück RM 7.— Versand gegen Nachnahme.
Ernst Weber,
Langenchursdorf-Sa. 261

Heiraten

Heirat

Gebildete Dame, Mitte 40, gut aussehend, m. gemütlichem Heim, sucht passenden Lebenskameraden. Zuschr. W S 11132 Anz.

Frl., 30 Jahre, m. gut. Allgemeinbildung, tadell. Vergangenh., angen. Aeußere, möchte kath. Herrn kennenlernen zwecks
späterer Ehe.
Aufr. Bildzuschr. M K 11154 Anz.

Aelt. Mann, alleinstehend, Werksarbeiter, sucht Frl. od. Frau (40 bis 50 J.) zw. spät.
Heirat
kennenzul. Zuschr. J M 11164 Anz.

Schlosser, 45 Jahre, evgl., groß, schlank, mit einem 13jähr. Jungen, sucht die Bekanntsch. einer großen, stattlichen Witwe ohne Anhang (mit einem Kind nicht ausgeschloss.), v. 35—45 Jahren, zw. bald.
Heirat
Zuschriften unter E S 11149 Anzeig.

Ja. Mann, 1,87 Met. groß., schl., dunkel, ab. Ausf., wünscht Bekanntschaft eines nett., charakterv. kathol. Mädels aus angef. Fam. v. 20—22 J. zw. spät. **Heirat.** Nur ernstg. Bildzuschriften unter G M 11188 Anz.

Ja. Mann, 26 J., wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer
Heirat
Bildzuschriften u. S B 11192 Anzeig.

25jähr. Fabrikarb., 1,65 gr., wünscht die Bekanntsch. eines jung., nett. Mädels zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unter H W 11153 Anz.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren vermittelt diskret und mit Erfola
Frau E. Kalthoff
Essen,
Horst-Wessel-St. 56
Telephon 413 21

Ehevermittlung
Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki
Boch., Roonstr. 41, part
vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uh zu sprechen

Heirat-Einheirat-
suchende wend. sich vertrauensvoll an die langjährige Ehevermittlg. für alle Stände
Fr. Stiller
Recklinghausen
Castroper Straße 15.
Lfd. vorgem. Damen u. Herren sämtl. Kreise, u. a. Pol.-Hauptmann, 50er. Lfd. beste Erfolge. Honorar (teilw.) nach Erfolg

Vereinsamte mittl. Zwanzigerin,
m. gut. Ruf, vielseit. gebild., wünscht Neigungsehe m. charakterfest. Herrn, dem sie i. Freud u. Leid treue Kameradin sein will. Größ. Vermögen vorhand. zur Sicherung der Existenz. Näh. u. B 46 durch Briefbund
Treuhelf,
Berlin-Charlottenburg 5

Frau Romba
Duisburg, Merkatorstr. 114/I, Ruf 256 16, die langjährige, erfolgreiche
Ehevermittlung
aller Kreise. —
Einheirat
i. Eigentum mit Lebensmittelgeschäft, biet. Ww., 37 J.,
höh. Bergbaubeamter
39 J., i. leit. Stellung.
Unverbindl. persönl. Berat. täglich, a. sonntags, v. 10—6 Uhr. Montags geschlossen. —

Was verlangen Sie von Ihrer neuen Wohnung?

Nett und gemütlich soll sie sein! Das ist doch wohl die erste Forderung. — Haben Sie mal daran gedacht, daß sich diese Forderung schon durch eine geschmackvolle Tapete erfüllen läßt? Sehen Sie sich doch einmal unsere ausgesuchten neuen Muster an. Wir beraten Sie gern, wie Sie sich's in Ihrem neuen Heim behaglicher machen können.

Schröder & Baum
Das Fachgeschäft für gute, preiswerte Tapeten
Ruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüber der Reichsbank

Vermischtes

Der erkannte Mann,
der am Mittwoch, 11. 9., die am 10. 9. für Bergmann bestellten **Sprißen** z. Preise von 33 Mk. abgeholt hat, wird aufgefordert, den restlichen Betrag sofort nachzuzahlen, da sonst Anzeig erfolgt.

Den Herrn,
der den Dauerbr.-Ofen bei mir gekauft hat, bitte ich um seine Adresse. Nibelungenstr. 17, 1. Etage (11050

Lebenslust., junge Frau sucht nette
Freundin
Zuschriften unter K L 11105 Anzeig.

Anerkannt gute Pension
im Münsterland nimmt noch einige
Gäste zur Erholung
auf. Billigste Berechnung. Anfragen sind zu richten an
Pension
Franz Beßmann,
Heek i. W.

Schrudde
kann man ohne Bedenken beim Möbelkauf Vertrauen schenken.
Bochum, Roonstr. 37

Entlaufen
Junges, weißes
Angorakätzch.,
auf den Namen Peter hörend, am Kopf zwei schwarze Pünktchen, Donnerstag, 12. 9., abends, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Diekampstr. 34, 2. E.

Bekanntmachungen

Ausgabe der neuen Reichskleiderkarten für 1940/41 und der Seifenkarten für die nächsten vier Monate

Die neuen Reichskleiderkarten für 1940/41 und die Seifenkarten für die nächsten vier Monate werden in der Zeit vom 18. bis 28. September 1940 in den 48 Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes nach folgender Einteilung ausgegeben am:

Mittwoch, 18. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A und B,
Donnerstaag, 19. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben C, D und E,
Freitag, 20. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben F und G,
Sonnabend, 21. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben H und J,
Montag, 23. 9. 1940, an die Familien mit dem Anfangsbuchstaben K,
Dienstag, 24. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben L, M und N,
Mittwoch, 25. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q und R,
Donnerstag, 26. 9. 1940, an die Familien mit dem Anfangsbuchstaben S,
Freitag, 27. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben T, U und V,
Sonnabend, 28. 9. 1940, an die Familien mit den Anfangsbuchstaben W, X, Y und Z.

Ausgegeben werden die Reichskleiderkarten an die zum Bezuge von Lebensmittelkarten berechtigten Personen. Vorübergehend in das Krankenhaus aufgenommene Personen oder zur Erholung verschickte Kinder erhalten ebenfalls die Kleiderkarten bei dieser Ausgabe.

An zum Arbeitsdienst und zum Heeresdienst einberufene Personen werden Kleiderkarten nicht ausgegeben.

Offiziere der Wehrmacht und Wehrmachtsbeamte im Offiziersrang sowie Offiziere der Ordnungspolizei und uniformierte Polizeiverwaltungsbeamte im Offiziersrang sowie sonstige uniformierte Angehörige der Ordnungspolizei, der Feuerschutzpolizei und des Sicherheits- und Hilfsdienstes erhalten ihre Kleiderkarten nicht in den Außenstellen, sondern durch das Wirtschaftsamt.

Die Insassen von Altersheimen, Waisenhäusern, Erziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten, die in Krankenhäusern wohnenden Aerzte, das Pflegepersonal der Krankenhäuser und Klosterinsassen erhalten die zuständige Reichskleiderkarte gleichfalls durch das Wirtschaftsamt. Die Leiter dieser Heime und Anstalten haben dem Wirtschaftsamt namentliche Listen der am 1. September 1940 zum Bezuge der Kleiderkarte berechtigten Personen einzureichen und hierbei das Geburtsdatum der Personen anzugeben.

Um eine reibungslose und ordnungsmäßige Ausgabe zu gewährleisten, werden die Volksgenossen dringend gebeten, sich an die für die einzelnen Ausgabetage festgesetzte Buchstabenfolge zu halten.

Bei der Abholung der Reichskleiderkarten und Seifenkarten sind das Familienbuch oder polizeiliche Anmeldebescheinigungen usw. vorzulegen.

Bochum, den 13. September 1940.

Der Oberbürgermeister

Fluchtlinienfestsetzung.

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien eines Teiles der Verbandsgrünfläche Bochum Nr. 85 im Zuge der Mark-, Laerheide-, Buschey-, Heinzmann- und Laerholzstraße unter gleichzeitiger Aufhebung sämtlicher bisherigen Fluchtlinien der früheren Verbandsgrünflächen Nr. 17 a und Nr. 33 zwischen Mark-, Buschey- und Laerholzstraße ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 14. 9. bis 27. 9. 1940 beim Vermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363, zur Einsicht offen.

Bochum, den 14. September 1940.

Der Oberbürgermeister.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Zur Durchführung der Vorbereitungen zwecks Ausgabe der 2. Reichskleiderkarte sowie wegen der anschließenden Ausgabe derselben bleiben die Bezugschein-Ausgabestellen

Schule Forellstraße,
Peter-und-Paul-Schule,
Schule Schwanenplatz,
Schule Bergstraße

ab Donnerstag, den 12. September 1940, bis auf weiteres geschlossen.

In besonders dringenden Fällen (Trauerfall, Bezugscheine für Arbeitsschuhwerk) werden die entsprechenden Anträge während dieser Zeit durch das Wirtschaftsamt, Zimmer 14, bearbeitet.

Herne, den 9. September 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung
Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die Bezugsperiode vom 23. September bis 20. Oktober werden am

Sonntag, dem 15. September,
in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr,

in den bisherigen Lokalen, mit Ausnahme jedoch der Ausgabestelle Schule Hermannstraße, die zur Wirtschaft Voß, Mühlhauser Straße, verlegt worden ist, ausgegeben.

Für Kranke in Krankenhäusern sind die Lebensmittelkarten ebenfalls in Empfang zu nehmen und mit den Bestellscheinen sofort an die Krankenhäuser abzugeben.

Angehörige des SHD., der Hilfspolizei usw., die an der Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen, und Personen, die zur Dienstleistung in die Ost- und Westgebiete abkommandiert sind, erhalten in Herne keine Lebensmittelkarten.

Die Karten werden nur für die polizeilich gemeldete Bevölkerung ausgegeben. Hausangestellte erhalten ihre Karten in der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie polizeilich gemeldet sind.

Nur an den Haushaltsvorstand oder an einen erwachsenen Angehörigen des Haushalts (nicht an Kinder) werden die Karten ausgehändigt. Auch ist es nicht zulässig, daß eine Person für mehrere Familien des Hauses die Karten abholt.

Die Betriebe empfangen die Zusatz- und Zulagekarten für Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter in der Woche vom 16. bis 21. September im Ernährungsamt, Zimmer 6.

Die Bestellscheine der neuen Lebensmittelkarten sind bis zum 21. September in den Geschäften abzugeben. Von der Reichseierkarte ist nur der Bestellschein 15 abzugeben.

Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten wird streng bestraft.

Herne, den 12. September 1940.

Der Oberbürgermeister

Vobach
ZEITSCHRIFTEN
für Mode und Handarbeiten

Frauen-Fleiß

Die vielseitige Spezial-Handarbeitszeitschrift mit Handarbeitsbogen und Bügelbeilage • Preis vierwöchentlich 45 Pf., frei Haus 5 Pf. mehr

Vobach
HANDARBEITSHEFTE
FÜR ALLE TECHNIKEN

Alle Vobach-Zeitschriften
liefert durch Boten ins Haus:
WILHELM SCHMITZ
Zeitschriftenvertrieb
Bochum, Viktoriastraße 46

Über 40 Jahre
die führende Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Otto Jork
Ruf 67875
Dorstener Straße 186
Filialen in allen Stadtteilen

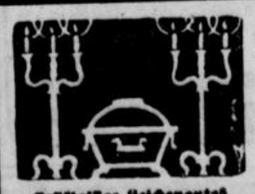
Wiederaufnahme des Schulunterrichts

Der Schulunterricht beginnt

für die **höheren Schulen** (städtische und staatliche) am Dienstag, dem 17. 9. 1940, vormittags 10 Uhr,
" " **Mittelschulen** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940, vormittags 10 Uhr,
" " **Volksschulen** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940, vormittags 10 Uhr.
" " **Städtische Gewerbliche Berufs-, Berufsfach- und Fachschule** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940, vorm. 7.40 Uhr, im übrigen nach bisherigem Plan,
" " **Städtische Berufs- und Berufsfachschule für Mädchen** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940, vormittags 8.30 Uhr, im übrigen nach bisherigem Plan,
" " **Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940 nach bisherigem Plan.

Bochum, den 13. September 1940

Der Oberbürgermeister



Großlastzug Leichenautos für Ueberführungen

Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
Schützenbahn 12-14 — gegr. 1874. Telephon 61285

Lest den „BA."

Gottesdienst der evangel. Gemeinden

Sonntag, 15. September 1940

Christuskirche: 9.45: Henrici; 11.15: KGD., Degener; 15: Tauffeier, Wohlers.
Friedenskirche: 9.30: Wohlers; 10.45: Tauffeier; 11.15: KGD., Winnacker.
Lutherkirche: 9.45: Winnacker; 11: KGD., Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.
Pauluskirche: 8: Wohlers; 9.30: Schmidt II; 17.15: Henrici.
Johanneskirche: 11.15: KG., Henrici.
Krankenhauskapelle: Sonnt. 9.30: Fientje. Do 17: Tauffeier, Winnacker.
Altenbochum. 8: Frühgottesdienst, Christiansen; 8.45: KGD., Christiansen. 9.45: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Brühmann.
Engelsburg. 9.45: Gottesdienst z. Tag der Inn. Mission, Bohnenkamp. KGD.: Ferien.
Gerthe. 9.30: Hauptgottesdienst, Missionar Hirschmann; 11: KGD.
Hamme. Maarbrücke 8: Bach; Kirche 9.45: Bischoff; Wegescheid 9.45: Bach; KGD. Kirche 11.10: Bischoff; KGD. Gemeindehaus 11.15: Bach.
Harpen. 8.15: Gottesdienst, Schmerkotte; 14: KGD., Hirschmann. Do 16: Frauenhilfe.
9.45: Gottesdienst, Landwehr; 11: KGD., Landwehr; 12: Taufstunde. Mo 19.30, Gemeindeheim: Bibelstunde, Landwehr.
Kapelle zu Höntrop. 9.45: Hauptgottesdienst, Heuser.
Hordel. 10: Gottesdienst z. Tag der Inn. Mission (unt. Mitwirkung des Frauenchores), Vonhof; 11.15: Innere-Missions-Feier im KGD.
Hofstede-Riemke. 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde.
Linden. 9.45: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer.
Dahlhausen. 9.45: Herbst; Taufen nach dem Gottesdienst.
Stiepel. 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Mießner; 10: Gottesdienst in der Kirche, Mießner; 11: KGD. in der Kirche, Mießner.
8.30: Gottesdienst in der Kirche, Büchsel; 14: KGD.
10: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11.15: KGD.
Uemmingen. 9.45: Kromberg.
8: Frühgottesdienst, Kuhlmann; 9.15: Männerdienststunde; 11: KGD., Kuhlmann.
Weitmar. 8: Eppendorf, Arning; 9.15: Weitmar-Mark, Hinnah; 9.45: Kirche, Arning; 10.30: KGD. Weitmar-Mark, Weirich; 11.15: KGD. Eppendorf, Arning; 14: KGD. Kirche, Hinnah.
8: Frühgottesdienst, Ravenschlag; 12: Taufen.
Wiemelhausen. Melanchthonkirche: 8.30: Schmidt; 9.45: Dr. Klein; 11.15: KGD. — Petrikirche: 9.45: Niedermeier; 11: KGD.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 15. September 1940

Altkath. Kirchengemeinde Bochum, Johanniskirche, Weilendrink, 8.30: Deutsches hl. Amt mit Predigt.
1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21, 9.30: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst. Mi 19: Bibelstunde.
Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum, Kirche am Hindenburgplatz: 9.30: Predigt, P. Grebe. — **Kirche Dibergstr. 52:** 9.30: Predigt, cand. Zimmermann.
Ev.-Luth. Kreuzgemeinde, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: 9.45: H.-G., Stallmann.
Evang. Gemeinschaft, Alleestr. 48: So 9.30 u. 18: Predigt, Pr. Wecke. Mi 20: Bibelstunde.
Kath.-apostol. Gemeinde (Urkirche), An der Landwehr 11. Gottesdienste: So 16.30 und Do 20.

Die Bühne

der Stadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt

Spielzeit 1940/41

Sonnabend, 21. September,
18—21.30 Uhr, Vormiete C 1:
Florian Geyer
von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, 22. September,
18—21.30 Uhr, Blauer Ring 1:
Florian Geyer

Montag, 23. September,
19—21.45 Uhr, Gelber Ring 1:
Schuß im Rampenlicht
Kriminalschauspiel von P. v. d. Hurk.

Dienstag, 24. September,
19—21.45 Uhr, Grüner Ring 1:
Für die Katz
Komödie von A. Hinrichs.

Mittwoch, 25. September,
19—21.45 Uhr, Vormiete A 1:
Zum ersten Male!
Die Freier
Rom. Lustspiel von Eichendorff.

Donnerstag, 26. September,
19.30—21.30 Uhr, Vormiete I:
Haupt-Konzert
Solistin: Rosl Schmid (Klavier).

Freitag, 27. September,
19—21.45 Uhr, geschl. NdF. BV.:
Für die Katz

Sonnabend, 28. September,
18—21.30 Uhr, Weißer Ring 1:
Florian Geyer

Sonntag, 29. September,
18.30—21.15 Uhr, Außer Vormiete:
Die Freier

Montag, 30. September,
18—22 Uhr, Vormiete B 1:
Oper von Mussorgsky.
Boris Godunow
Gastspiel der Kölner Oper!

Gemütlich eine Tasse Kaffee trinken? — Natürlich im
Kaffee Berning
Wittener Straße 6-8
Parkplatz gegenüb.
Biere, Weine, Liköre

Auf zur Herbst-Kirmes auf dem Moltkemarkt

von Sonntag, 15. September, bis einschl. 22. September / Täglich ab 2 Uhr geöffnet

Aufgestellt sind: Bölhoffs Autorennbahn, Sieverts Salon-Schiffschaukel, Verkaufs- u. Spielgeschäfte

Es laden ein: Die Besitzer

Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3 5.00 7.30 Uhr
Sommer, Sonne, Erika

Lichtburg
Wo. 3.10 5.40 7.30 Uhr
3 Codonas

Welt-Licht
Wo. 3.20 5.35 und 7.30 Uhr
Johannisfeuer

Apollo
Täglich 3.35 5.35 und 7.45 Uhr
Tat ohne Zeugen

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Wo. 3 5.20 und 7.40 Uhr
Meine Tochter tut das nicht

Gloria-Palast
Herbstmanöver

Hammer Lichtspiele
Beginn 15.45 Uhr So. 14.30 Uhr
Hurra, ich bin Papa!

Das Groß-Hotel

Parkhotel Haus Rechen
Bier- u. Weinrestaurant
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
KONZERT in der Diele

Die Konzert-Gaststätte

Treff ● „Zum Ritter"
Kortumstr. 101, Ruf 61637, Münzf. 65901
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waschul Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Bahnhofshotel Konzert-Café
Mittwochs, sonnabends und sonntags: KONZERT
Beginn 17 Uhr

Laterne - Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise – Tagesbetrieb

Wo man gut speist

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Braustüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Hotel Lindenhof
Inh. Karl Lutterbüse
Am Graf-Engelbertbrunnen

Hotel Kaiserhof
Inh. Emil Brockhoff
Bongardstraße 25, Ruf 63351

Ratskeller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee

H. Döhmann
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87/89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hackert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Backwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Post-Kaffee Menne
Viktoriastraße 9

Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar

Tonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet

Städtische Konzerte, Dortmund
Leitung: **Wilhelm Sieben**

ANMELDUNG
zur
Konzertvormiete
1940/41

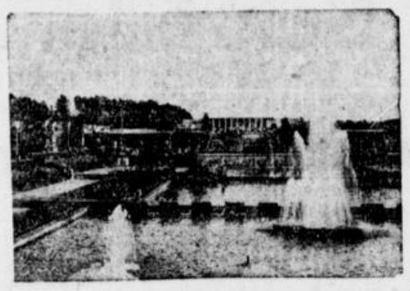
25. v. H. Ermäßigung
Dauerkarte sichert guten Platz

10 SINFONIEKONZERTE
2 CHORKONZERTE

Konzertplan und Vormietebedingungen sind in der Geschäftsstelle, Balkenstraße 34, im Vormietebüro des Stadttheaters, Verkehrsverein, Betenstraße, in den Dortmunder Buchhandlungen, im Musikhaus Mozart und bei den bekannten Kartenvorverkaufsstellen erhältlich.

Auskunft erteilt fernmündlich 20111, Nebenstelle 2725 und 2720

Das schönste Ferienziel . . .
der Grugapark und Botanische Garten der Stadt Essen



Ein Blumenmeer im Keramikhof, auf den Farbenterrassen und im Großen Blumenhof

80 000 Dahlienblüten in der Arena

Zweite Blüte auf den Rosenterrassen

Sonntags, mittwochs und sonnabends spielen sämtliche Wasserkünste. An den gleichen Tagen Sonderwagen der Essener Straßenbahnen bis zum Park

---

Solbad Sassendorf (Kreis Soest) empfiehlt sich zur **Herbstsaison**

Heilanzeigen: Gicht, Rheuma, Ischias, allgem. Schwäche, Frauenkrankheiten, Katarrhe der oberen und tieferen Luftwege

Auskunft durch die Badeverwaltung

RADIO REPARATUREN
führt fachmännisch aus
Radio Rührup
Viktoriastraße 5 (Hauptpost)

TREFF ● „ZUM RITTER"
Kortumstraße 101 / Ruf 61637 / Münzf. 65901

Jeden Sonntag von 11.30 - 1 Uhr
Früh-Konzert
Es spielt das Meisterorchester
Hermann Breuninger

IN ESSEN geht man zu Fred x Hof
Vergnügungs-Palast der 2000

Sonntag vormittag 11 Uhr
Gr. Jugendvorstellung
Die Schlacht am blauen Berge
Ein spannender Indianerfilm
Apollo

Kortumschänke
Kortum-Bar an der Drehscheibe
Inh.: **ETTA** Zielinski
Ausschank **nur Schlegel-Biere**

Stempel und Schilder
preiswert u. schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilderfabrik, Graveranstalt, Brückstraße 38
Ruf 68090

Volksspielgruppe „Bunte Bühne" Bochum gegr. 1921
Mitgl. im Reichsbund für Volksbühnenspiele e. V. Berlin

Sonntag, den 15. September, im großen Saale des evangel. Vereinshauses, Mühlenstraße.

Meine Herzenskönigin
Operette in 3 Akten von Georg Mielke.
Großes Orchester: Willi Kaiser.
Spielleitung: Franz Pieper.
Anfang 18 Uhr. Einlaß 17.30 Uhr.
Preise der Plätze: 0.80, 0.60 und 0.40 RM.

Ver-dunkelungs-Rollos
in allen Größen
Karl Bohlmann
Kortumstraße 107,
Fernruf 654 26

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

PARKHAUS
Bochum im Stadtpark
Sonntag von 16 bis 18 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Leitung Konzertmeister Hofmann
(Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt)

Laterne - Bols
an der Haltestelle Drehscheibe
Jetzt Tagesbetrieb von 11-24 Uhr geöffnet. Zivile Preise.
Die gemütliche Gaststätte im Zentrum der Stadt

Bad Nenndorf a/Deister b. Hannover
waldig und ruhig gelegen,
hilft bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Hautleiden**
Pensionen auch ohne vorherige Anmeldung durch den Kur- und Verkehrsverein

---

Schloß Brenschede
Besitzer Fritz Hartmann
Baumhofstraße 17
Jeden Sonntag:
Konzert

Stammhaus Köhler
Bochum — Alleestraße 138
Die gemütliche Gaststätte

Privatdetektiv
H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 662 24
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Brauchen Sie Geld?
Mehr als
100 Millionen
RM. werden verlost in der neuen
4. Deutschen
Reichslotterie
Hauptgewinne RM:
6 × 500 000
3 × 300 000
3 × 200 000
18 × 100 000
und viele andere Gewinne.
1/8 **Los** nur noch **3 RM.**
für jede der 5 Klassen
Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind
Staatl. Lotterie-Einnahme
TRASS
BOCHUM, Wilhelmsplatz

Bleibt Ihr Kind zurück?
Bei Entwicklungs- u. Körperschwäche, Erschlaffungs- u. Erschöpfungszuständen sowie sich daraus ergebenden mangelnden Schulleistungen hilft Ihrem Kinde
„Ascendal"
die blutbildende biologische Nerven- u. Knochen-Aufbau-Nahrung.
50 g Pulver RM. 1,20 — 50 Tabl. RM. 1,40.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt in:
Drogerie **Steizer**, Brüderstraße, und Drogerie **Steizer**, Weitmar; Drog. **Störing**, Hellweg 1; Drog. **Kühnel**, Amtsplatz 8; Drog. **Rietkötter**, Gerthe; Drog. **Marquardt**, Castroper Hellweg 422; Drog. **Leo Kauder**, Königstr. 1; Drog. **Held**, Hattinger Str. 225; Reformh. **Marnach**, Kortumstr. 51; Reformh. **Gramenz**, Viktoriastraße 24; Reformhaus **Zurheide**, Kortumstraße 113; Drog. **Becker**, Bongardstr. 14; Reformh. **Plattfaut**, Kortumstr.; Drog. **Stens**, Linden u. Dahlhausen

---

Maßarbeit
fürs Auge ist das Prinzip meines Geschäftes. Sorgen Sie, daß Sie Maßarbeit erhalten! . . . . .
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Beseitige
ohne Operation, ohne Schneiden, ohne Stechen, mit Garantie nach Methode Frauenhofer
alle Tätowierungen
Muttermale, Warzen, Leberflecken, Blutschwamm, Hautfehler, Kohlenflecken, Sommersprossen, Hornhaut und Hühneraugen.
Spezialistin: M. Frauenhofer
Sprechstunde: Donnerstag, 19. September 1940, von 10 - 20 Uhr im Märkischen Hof, Kortumstraße 6
Tel. 66515 / Von der Reise zurück

Möbel
nur
Olbu
Wittener Straße 30

Alte
Hüte
werden bei mir auf
neu
gereinigt, gefärbt, garniert, modisch und geschmackvoll umgepreßt.
Ad. Schöpp
Hutmachermeister
Abc-Straße 3
am Wilhelmsplatz

Bohnerpaste
(gelb), allererste Qualität, 10-kg-Eimer, portofr. Nachn. RM. 12,—, 4 kg RM. 5,50.
Nichtgef. sof. Geld zurück.
Chem. Fabrik Dieck, Hamburg, Glockengießerwall 25

Die Lesemappe für die Familie
enthält folgende Zeitschriften:
Illustrierter Beobachter, Die Woche **Die Wehrmacht, Der Adler,** Münchener Ill., Deutsche Romanztg. Berliner Ill., **Die Dame,** Filmwelt Die Gartenlaube, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung
Alles in einer Mappe!

Die Lesemappe kostet:			
Neue Ausgabe	1.40	5-7 Wochen alt	0.55
1 Woche alt	1.—	8-10 „	0.45
2 „	0.80	11-14 „	0.35
3-4 „	0.70	wöchentlich.	

Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz
Bochum - Ruf 62562

Mannschaftsbetten
sowie Luftschutztüren
kurzfristig lieferbar
C. Franken, Bochum
Fernruf 67419

Pelze
erstklassig und preiswert
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei
Pelzhaus Henß
Clemensstr. 10
am Stadttheater

Wenn Sie das Unglück haben, mit Gallen- oder Nierensteinen behaftet zu sein, verwenden Sie
Ganiwol
Zu haben in allen Apotheken

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Berat. u. Auskunft
Essen, Altredetr. 317 Tel. 41023 gegr. 1912

Augenoptikermeister staatl. gepr.
ERNST
HAGEMANN
Rottstraße 14 (am Neumarkt)
Lieferant der Krankenkassen

Bad Neuenahr im Ahrtal/Rhld. gegen Zucker/Gallen/Leber/Magen/Darm/Nierenleiden

-er Sprudel für häusliche Trinkkuren! Vertriebsniederlagen: Karl Linden, Kronenstr. 35-37, Tel. 671 51 – Richard Jakobi, Kronenstr. 45, Ruf 688 51